



UNIVERSITÄT  
ZU KÖLN

Master-Thesis zum Thema  
„Spekulatives Fabulieren mit Rivers Solomons ‚An  
Unkindness of Ghosts‘“

M.A. Gender & Queer Studies

Cinder Marie Müller

Erstkorrektur: Dr.\*in Lisa Krall

Zweitkorrektur: Prof.in Dr. Eva Sänger

# Inhaltsverzeichnis

1.	SF als verwobene Praxis des Fabulierens.....	3
2.	Spekulative Fabulationen.....	8
2.1	Agentieller Realismus.....	10
2.2	BIPOC-Kritiken an Neuen Materialismen.....	12
2.3	Schwarze Spekulative Fabulationen.....	15
3.	Crip (of colour) Theorien.....	17
3.1	Crip Theorie.....	18
3.2	Crip of colour Theorie.....	20
4.	Diffraktion Agentieller Realismus mit Crip of colour Theorien.....	23
4.1	Intraaktiver Charakter und kontinuierliche Re/artikulation von dis/ability.....	24
4.2	Imaginieren von Utopien.....	26
4.3	Ethico-onto-epistem-ology und response-ability.....	28
4.4	Feministisches Spekulieren als verwobene, diffraktive, ver_antwortliche Praxis.....	31
5.	Bauen eines diffraktiven Apparats Spekulativen Fabulierens mit Schadlers „new materialist ethnography“.....	32
5.1	Diffraktive Apparate und re/building worlds.....	33
5.2	Bauen diffraktiver Apparate mit/in/durch der/die Intraaktion von Feministischem Spekulieren und Crip of colour Theorien.....	35
6.	Re/konstruktion der Welt von „An Unkindness of Ghosts“ mit/in/durch die/den diffraktiven Apparate/n.....	37
6.1	Rassismus und slavery.....	38
6.2	Queerness.....	46
6.3	Zeit.....	52
7.	Re/konstruktion der Neurodivergenz der Protagonistin Aster.....	56
7.1	Aster als neurodivergenter Charakter.....	56
7.2	Relationale Agency Asters.....	64

8. „An Unkindness of Ghosts“ als neurodivergente SF mit/in/durch der/die Intraaktion von Mater und Metapher.....	76
8.1 SF als widerständige Imagination, Praxis, Metapher und Materialität in „An Unkindness of Ghosts“ .....	77
8.2 Imaginieren von utopischen Fluchtlinien mit/in „An Unkindness of Ghosts“.....	81
9. Schwarze dis/abled Spekulationen in ihrem utopischen Potential – „An Unkindness of Ghosts“ und Octavia E. Butler’s „Parable of the Sower“.....	83
Literaturverzeichnis.....	87

# 1. SF als verwobene Praxis des Fabulierens

„SF is a sign for science fiction, speculative feminism, science fantasy, speculative fabulation, science fact, and also, string figures.“ – Donna Haraway<sup>1</sup>

„Speculative fiction allows us to imagine otherwise, to envision an alternative world or future in which what exists now has changed or disappeared and what does not exist now [...] is suddenly real. For marginalized people, this can mean imagining a future or alternative space away from oppression or in which relations between currently empowered and disempowered groups are altered or improved. Speculative fiction can also be a space to imagine the worst, to think about what could be if current inequalities and injustices are allowed to continue.“ – Sami Schalk<sup>2</sup>

Rivers Solomons Werk „An Unkindness of Ghosts“ fabuliert eine Zukunft, in der nach einer nicht näher beschriebenen Apokalypse tausende Menschen eine unbewohnbare Erde mit einem Raumschiff verlassen haben und auf der Suche nach einem neuen bewohnbaren Planeten sind.<sup>3</sup> Während in neoliberalen bis faschistischen politischen, kulturellen und technologischen Diskursen das Verlassen der Erde aufgrund des Klimawandels als eine Form des utopischen Aufbruchs zu den Sternen und als erstrebenswerter interplanetarer und -stellarer extraktivistischer Kolonialismus verhandelt wird,<sup>4</sup> be/schreibt Solomons Roman die soziale, politische, kulturelle und ökonomische Organisation sowie die Reise des Raumschiffs *Matilda* als eine Dystopie mit utopischen Fluchtlinien.<sup>5</sup> Leben, Erinnerungen und Gefühle der Schwarzen Protagonistin Aster und der (BIPOC-)Charaktere Giselle, Melusine und Theo auf *Matilda* sind eingebettet in, geprägt und gewaltvoll re/produziert durch ein Gefüge aus religiösem Faschismus, white supremacy, slavery, Rassismus, Eugenik, räumliche Segregation und Stratifizierung, Queerfeindlichkeit und Ableismus. In bzw. trotz der Omnipräsenz von Gewalt, Unterdrückung, Diskriminierung und Marginalisierung entwickeln sich jedoch auch utopische Elemente, die sich in den solidarischen Interaktionen der Charaktere sowie deren Praktiken der SF ver\_orten lassen.

Mit dem diesem Kapitel vorangestellten Zitat Haraways kann „An Unkindness of Ghosts“ als eine Form und Werk von, sowie Praxis des/der SF begriffen werden, die es erlaubt anders und ein Anders zu imaginieren.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Haraway 2016: 10.

<sup>2</sup> Schalk 2018: 2.

<sup>3</sup> Solomon 2017.

<sup>4</sup> National Aeronautics and Space Administration 2004a; National Aeronautics and Space Administration 2004b; Worrall 2018 & Zubrin 2020.

<sup>5</sup> Ich schreibe *Matilda* in dieser Thesis entsprechend Solomons Schreibweise kursiv.

<sup>6</sup> Haraway 2016: 10 & Schalk 2018: 2.

N. K. Jemisin beschreibt diese Arbeit und Praxis des Imaginierens in ihrem Vorwort zur 10-jährigen Ausgabe von Jeff VanderMeers Buch „Authority“ als zentrales Element dekolonialer Spekulativer Fiktion: eine unreine, verunsicherte/verunsichernde, aber offene, Utopien anklingen lassende Parallelität von Apokalypse, gewaltvoller Unterdrückung, Tod und Wandel, Dekonstruktion, Machtumstürzen. Hoffnung liegt dementsprechend in ebenjenem Anders, in Wandel und Transformation:

„But new systems emerge, inevitably. After a climate extinction or natural disaster, ecologies adapt; new entities eventually fill old, empty niches. Power changes hands, and stories can be deconstructed. Even when the situation is most terrifying, least stable, there will always be those who embrace the change and perhaps gain new strength from it.“<sup>7</sup>

Vor diesem Hintergrund werde ich zunächst „An Unkindness of Ghosts“ in Haraways Definition von SF und aufbauend darauf meine Fragestellungen, Erkenntnisinteresse und Vorgehen dieser Arbeit situieren.

Solomons Werk lässt sich im Genre der Science Fiction ver\_orten und imaginiert eine Zukunft, die in manchen Aspekten anders als unsere Gegenwart ist, als auch aktuelle sowie (in einem linearen, westlichen, *weißen* Verständnis von Zeit) vergangene Fäden aufnimmt und als Fadenspiel weiterknüpft.<sup>8</sup> Haraways zweite Definition von SF als „speculative feminism“ findet sich im Buch etwa in der Beschreibung und dem Erleben bzw. embodiment der Charaktere wieder: Aster kann als inter und trans gelesen werden und hat sich von Theo ihren Uterus entfernen lassen; Melusine befindet sich im Zwiespalt zwischen ihrer Ablehnung der Ausfüllung einer mütterlichen, fürsorglichen Rolle und der ihr durch Rassismus, slavery und Geschlechterstereotype aufgezwungenen Tätigkeit als Kindermädchen; Giselle ist von wiederholter sexualisierter, rassifizierter Gewalt traumatisiert; und Theo entspricht nicht dem ihm von seinem Vater und Onkel (beide sind zu unterschiedlichen Zeitpunkten die herrschenden Diktatoren auf *Matilda*) auferlegten Bild gewaltvoller, toxischer Männlichkeit, sondern lehnt diese ab und befreit sich privat sowie in Interaktion mit Aster von dieser.<sup>9</sup>

Solomons Dekonstruktion kolonialer, *weißer* Zeitlichkeiten – Rückblenden, die Materialität und agency von Asters Vorfahr\*innen, die Aushebelung von Teilen aktuell physikalisch akzeptierter Gesetze bzgl. Raumzeit – und die Existenz der Substanz „*eidolon*“ – deren Struktur und Zusammensetzung selbst mit Elektronenmikroskopen geklärt werden kann – stellt nicht nur eine Form des „Fabulierens mit de-/postkolonialen Zeitlichkeiten“, sondern auch eine der „science fantasy“ dar.<sup>10</sup> Andere raumzeitliche Elemente entsprechen wiederum etablierten „science facts“, wie etwa die zeitliche Relativität der Reise *Matildas*, während der im Raumschiff 325 Jahre und auf der Erde

---

<sup>7</sup> Jemisin 2024.

<sup>8</sup> Gramlich 2020: 23ff. & Haraway 2016: 10. Ich verwende hier bewusst lineare, koloniale Verständnisse von Zeitlichkeit und eines hegemonialen, gemeinsamen Erlebens dieser, um einerseits an dominante *weiße* Formen von Science Fiction anzuknüpfen und diese andererseits später mit/in/durch der/die Begegnung mit „An Unkindness of Ghosts“ zu dekonstruieren.

<sup>9</sup> Solomon 2017: 19f., 35, 43ff., 139, 191, 201 226ff., 308ff. & 323.

<sup>10</sup> Gramlich 2020: 23ff., Haraway 2016: 10, Solomon 2017: 13f., 48, 59ff., 68, 136ff., 139ff. & 285f.

1000 Jahre vergangen sind.<sup>11</sup> Haraways Definition von SF und Schalks Ausführungen zu Spekulativer Fiktion zusammenfassend lässt sich „An Unkindness of Ghosts“ so als eine verwobene Praxis des Fabulierens begreifen, die anders denken und ein Anders denkbar werden lässt.<sup>12</sup>

Meine Arbeit nimmt diese Überlegungen zum Ausgangspunkt eines intraaktiven, diffraktiven Spekultativen Fabulierens mit der/dem SF von Rivers Solomon, sowie Theorien aus den Neuen Materialismen und Crip (of colour) Perspektiven.<sup>13</sup> Oder mit Haraway formuliert: ich nehme die Fäden von SF, „An Unkindness of Ghosts“, Neuen Materialismen, Crip (of colour) Theorien und meiner eigenen Situierung auf, verwebte diese miteinander und knüpfe diese auf eine ver\_antwortende, offene, mit-werdende Weise weiter.<sup>14</sup> Auf diese Weise werde ich in vorliegender Thesis herausarbeiten, wie die Protagonistin Aster im Roman als neurodivergent gelesen werden kann, wie sich ihre agency als relational und in Beziehung zu anderen Charakteren ver\_orten lässt und inwiefern schließlich die Neurodivergenz Asters als Matter/ing und Metapher re/konstruiert werden kann. Dieses Vorgehen ist von meiner eigenen Situierung als *weiße*, queere, neurodivergente Person bestimmt, die wiederum mein Erkenntnisinteresse prägt: eine Auseinandersetzung mit neurodivergenten und queeren Charakteren in SF-Medien und mit nicht-*weißen* Perspektiven, Theorien und Praktiken von SF, die Möglichkeiten eines Anders imaginieren lässt. Da Rivers Solomon gerade diese Perspektiven und Situierungen miteinander verwebt, werde ich an diese anknüpfen und sie ver\_antwortlich weiterspinnen. Mit/in/durch diese/r Verwebung meiner Analyse und Situierung praktiziere ich ein Speklatives Fabulieren,<sup>15</sup> das ebenjene SF-Darstellung Asters und der Realität des Werkes in ihrer Verwobenheit, Relationalität und Semio-Materialität als utopische Fluchtlinien in/trotz einer rassistischen, ableistischen, queerfeindlichen Welt postuliert und frage nach Möglichkeiten eines neurodivergenten, queeren, dekolonialen Mit-Werden in dystopischen *Zeiten*.

In Kapitel „2. Spekulative Fabulationen“ skizziere ich anhand mehrerer Denker\*innen und Autor\*innen, was Spekulative Fabulationen auszeichnet und was sie denkbar werden lassen. In den Unterkapiteln 2.1 bis 2.3 stelle ich anschließend drei für diese Arbeit zentrale Arten der SF bzw. Kritiken an diesen vor: „2.1 Neue Materialismen“ widmet sich Karen Barads Konzept des „Agentiellen Realismus“,<sup>16</sup> das ich als Form Feministischen Spekulierens (wieder-)lese und so für eine Praxis des/der SF fruchtbar mache. Unterkapitel „2.2 BIPOC-Kritiken an Neuen Materialismen“ situ-

---

<sup>11</sup> Haraway 2016: 10 & Solomon 2017: 348.

<sup>12</sup> Haraway 2016: 10 & Schalk 2018: 2.

<sup>13</sup> Meine Verwendung des Begriffs „Diffraktion“ basiert grundsätzlich auf jener bei Haraway 1991, 1992 & 2018 und Barad 2007. Ich führe diesen, sowie Barads (2007) Konzept der „Intraaktion“, jedoch in Kapitel 2.1, 4 und 5 näher aus.

<sup>14</sup> Haraway 2016: 3. Zum Begriff des „Mit-Werdens“ vgl. ebd, sowie Haraway 2016: 13. Der Begriff des „Ver\_Antwortens“ ist die von mir gewählte Übersetzung des Konzepts „response-ability“ in der Arbeit Astrid Schraders, das sowohl die Verantwortung ggü. Anderen, als auch die Möglichkeit des Antwortens Anderer ausdrückt (vgl. Schrader 2010).

<sup>15</sup> Ich verwende die Schreibweise des „mit/in/durch“ um auf die Verwobenheit und den intraaktiven Charakter meiner Arbeit sowie daran beteiligter „things-in-phenomena“ (Barad 2007: 140) hinzuweisen und diese zu ver\_antworten.

<sup>16</sup> Barad 2007 & 2015a.

iert die neomaterialistischen Ansätze als sich in kolonialistischen, *weißen*, eurozentrischen Wissensformen und -hierarchien einordnend und diese re/produzierend. Dabei lege ich besonderen Fokus auf die kritischen Ein- und Gegenentwürfe von Elizabeth A. Povinelli, Deboleena Roy & Banu Subramaniam sowie von Zoe Todd.<sup>17</sup> Hier stelle ich heraus, dass und weshalb ich meine Arbeit im neomaterialistischen Ansatz des Agentiellen Realismus Barads (und der darauf aufbauenden „new materialist ethnography“ Cornelia Schadlers) situiere,<sup>18</sup> dieses Vorgehen jedoch keineswegs unschuldig ist und ich so in Teilen zu einer Weiterschreibung *weißer* eurozentrischer Denktraditionen beitrage. In 2.3 wende ich mich schließlich mit Saidiya Hartman und Christina Sharpe zwei Autor\*innen Schwarzer Spekulativer Fiktion zu,<sup>19</sup> deren Werke – mit Povinelli gedacht – nicht in *weißen*, eurozentrischen Diskursen verortet bleiben, sondern die „ancestral present“ und damit „the historical roots of Western liberal epistemologies and ontologies, Western geotopower, in the history of colonialism and African enslavement“ zentrieren und zum Ausgangspunkt des Fabulierens nehmen.<sup>20</sup>

In Kapitel „3. Crip (of colour) Theorie“ gebe ich eine kurze Einführung in crip-(of-colour-)theoretische Ansätze, bevor ich mich in Unterkapitel „3.1 Crip Theorie“ Ansätzen der Crip Theorie zuwende und diese im Verhältnis zum weiteren Feld der Disability Studies situiere. Dabei werde ich mit Alison Kafer und Logan J. Smilges aufzeigen, welche Perspektivverschiebungen die Hinwendung zu Crip Theorie ermöglicht.<sup>21</sup> Analog zu Unterkapitel 2.2 nehme ich in „3.2 Crip of colour Theorie“ eine Erweiterung, Refiguration und kritische Ein\_Ordnung dominanter crip-theoretischer Ansätze um/durch BIPOC-Perspektiven vor, die die Intersektion von Ableismus und Rassismus in den Vordergrund rücken und dazu auffordern, Crip Theorie als Crip of colour Theorie zu denken. Hier beziehe ich mich auf Mel Y. Chen et al. und Sami Schalk,<sup>22</sup> wobei insbesondere die Impulse und Ausführungen Schalks eine/n Kernmethod(ologi)e und -ansatz meiner Arbeit darstellen.

In Kapitel „4. Diffraktion Neuer Materialismen mit Crip of colour Theorien“ verschneide ich die jeweils vorgestellten Ansätze miteinander. Dazu lese ich<sup>23</sup> diese unter verschiedenen Gesichtspunk-

---

<sup>17</sup> Povinelli 2021, Roy & Subramaniam 2016 & Todd 2016.

<sup>18</sup> Barad 2007 & 2015a & Schadler 2019.

<sup>19</sup> Hartman 2022 & Sharpe 2016.

<sup>20</sup> Povinelli 2021: 16 & 22.

<sup>21</sup> Kafer 2013 & Smilges 2023.

<sup>22</sup> Chen et al. 2023 & Schalk 2018.

<sup>23</sup> Ab diesem Punkt wird es für mich schwierig von einem „Ich“ zu sprechen, ohne auf die Kontradiktion zum Ansatz des Agentiellen Realismus einzugehen. „Ich“ schreibe diese Arbeit in Intraaktion mit Karen Barads (2007) Konzept des Agentiellen Realismus und erkenne dementsprechend nicht nur an, dass diese Arbeit und „mein“ Schreiben eine kontinuierliche Re/produktion der Welt durch ein spezifisches Phänomen – dessen Teil „ich“ bin – ist, sondern erachte dies als Grundpfeiler meiner ethico-epistem-ontologischen Ver\_Ortung und meines Schreibens. Die Produktion des spezifischen Ansatzes Spekulativen Fabulierens ist hier also eine durch das Gefüge aus „Neue Materialismen, SF, Crip of colour Theorien, Diffraktion und diffraktives Lesen, Interferenzmuster, Ich, die Anforderung des Erlangens des akademischen Grades ‘M.A.’ und die überwiegend *weiße*, institutionelle Ver\_Ortung meines Studiums und der Universität“ entstehende und keine durch ein abgeschlossenes, liberales „Ich“ erfolgende. Damit dies jedoch nicht bereits in der Übersicht meines Vorgehens der Arbeit den Lesefluss enorm einschränkt und ich diese Arbeit nicht aus der unsituierten Perspektive des „modest witness“ (Haraway 2018) schreibe, habe ich mich hier (und an anderen Stellen in

ten diffraktiv mit/in/durcheinander, um spezifische Diffraktionsmuster und so Differenzen und Resonanzen zu produzieren.<sup>24</sup> Diese materialisierten Muster sind: „4.1 Intraaktiver Charakter und kontinuierliche Re/artikulation von dis/ability“, „4.2 Imaginieren von Utopien“ und „4.3 Ethico-ontopistem-ology und response-ability“. Abschließend webe ich die daraus gewonnenen Erkenntnisse in „4.4 Feministisches Spekulieren als verwobene, diffraktive, ver\_antwortliche Praxis“ in meine Praxis des Spekultativen Fabulierens ein und ver\_antworte die dabei gezogenen Grenzen.

In Kapitel „5. Bauen eines diffraktiven Apparats Spekultativen Fabulierens mit Schadlers ‚new materialist ethnography‘“ füge ich meiner Arbeit ein letztes methodologisches Element hinzu. Nach einer kurzen Situierung dessen in Anknüpfung an Karen Barads Konzept des „Agentiellen Realismus“, stelle ich in „5.1 Diffraktive Apparate und re/building worlds“ Cornelia Schadlers entsprechende Ansätze vor und verwebe diese mit meiner in Unterkapitel 4.4 entwickelten Praxis des Spekulierens.<sup>25</sup> Im zweiten Unterkapitel „5.2 Bauen diffraktiver Apparate mit/in/durch der/die Intraaktion von Feministischem Spekulieren und Crip of colour Theorien“ baue ich meine diffraktiven Apparate für die Analyse von Solomons Buch.

Auf dieser Grundlage identifiziere ich in Kapitel „6. Re/konstruktion der Welt von ‚An Unkindness of Ghosts‘ mit/in/durch die/den diffraktiven Apparate/n“ zuerst für meine Spekulation und die Welt des Buchs relevante Gefüge, die ich in den folgenden Unterkapiteln durch meine neomaterialistische, spekulative, crip-of-colour-theoretische Diffraktion re/konstruiere. Diese sind: „6.1 Rassismus und slavery“, „6.2 Queerness“ und „6.3 Zeit“.

Die Neurodivergenz der Protagonistin Aster stellt das zentral zu re/konstruierende Gefüge meiner Arbeit dar; diesem widme ich mich in Kapitel „7. Re/konstruktion der Neurodivergenz der Protagonistin Aster“. Aufgrund der Verwobenheit von Asters Neurodivergenz und deren Darstellung im Roman mit den in Kapitel 6 ausgearbeiteten Gefügen trenne ich diese im Aufbau meiner Arbeit voneinander, um dem jeweiligen entanglement in den Unterkapiteln von Kapitel 7 Rechnung zu tragen und Perspektiven, Matter/ings und Metaphern von Neurodivergenz als verwobenes Phänomen zu re/konstruieren. Auf die Re/konstruktion in Unterkapitel „7.1 Aster als neurodivergenter Charakter“ folgt in 7.2 das re/building von Asters agency als relational und in der Intraaktion mit anderen Charakteren entstehend, gefördert bzw. eingeschränkt.

In Kapitel „8. ‚An Unkindness of Ghosts‘ als neurodivergente SF mit/in/durch der/die Intraaktion von Matter und Metapher“ nehme ich die gewonnen Erkenntnisse auf und knüpfe diese in einem Spekulieren mit/in/durch diesen weiter, um herauszuarbeiten welche Rolle SF im Buch einnimmt, sowie welche utopischen Fluchtlinien dabei materialisiert werden. In Unterkapitel „8.1 SF als wi-

---

Kapitel 1) bewusst dazu entschieden, von einem „Ich“ zu schreiben, weise jedoch daraufhin, dass hinter jedem „Ich“ ein komplexes, nicht abschließend fixierbares Gefüge von „things-in-phenomena“ steht (Barad 2007: 148).

<sup>24</sup> Barad 2007, Haraway 1992: 299f., 1996: 233 & 2018: 268.

<sup>25</sup> Schadler 2019.

derständige Imagination, Praxis, Metapher und Materialität in ‚An Unkindness of Ghosts‘“ re/konstruiere ich – insbesondere unter Berücksichtigung von Schalks Lesart von dis/ability als materielle/materialisierend und metaphorisch/als Stilmittel –, wie die Charaktere selbst Formen widerständiger, (Schwarzer) Spekulativer Fiktion praktizieren und welche materiellen und metaphorischen Elemente ich dabei und darin verorten kann.<sup>26</sup> In Unterkapitel 8.2 fasse ich die Erkenntnisse meiner SF-Praxis zusammen und imaginiere, welche Perspektivverschiebungen und utopischen Fluchtlinien sich aus dem neurodivergenten Spekulieren mit/in Solomons Werk ergeben.

Zum Abschluss der Thesis werde ich in Kapitel „9. Schwarze dis/abled Spekulationen in ihrem utopischen Potential – ‚An Unkindness of Ghosts‘ und Octavia E. Butler’s ‚Parable of the Sower‘“ schließlich einen kurzen Vergleich der Spekulationen dieser Werke vornehmen und mit einem offenen, verantwortenden sowie SF-Praktiken befürwortenden Impuls enden.

## 2. Spekulative Fabulationen

„Imagination is the instrument of ethics. There are many metaphors beside battle, many choices besides war, and most ways of doing good do not, in fact, involve killing anybody. Fantasy is good at thinking about those other ways. Could we assume that it does so?“ – Ursula K. Le Guin<sup>27</sup>

„All that you touch  
You Change.  
All that you Change  
Changes you.  
The only lasting truth  
Is Change.  
God Is Change.“  
– Octavia E. Butler<sup>28</sup>

Spekulative Fabulationen, Fantasieren, Imaginieren: wie Noam Gramlich treffend beschreibt sind diese nicht erst eine Entwicklung des „speculative turns“, sondern bereits lange vor diesem weltende und transformierende Praktiken an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und onto-epistemologischen Praktiken, Denk- und Seinsweisen.<sup>29</sup> Die vorangestellten Zitate Le Guins und aus Butlers Novelle „Parable of the Sower“ verdeutlichen dieses Transformationspotential und lassen SF als eine Form und Praxis verwobenen Weltens verstehen,<sup>30</sup> das mit Karen Barad als „*ethico-onto-epis-*

<sup>26</sup> Schalk 2018.

<sup>27</sup> Le Guin 2004.

<sup>28</sup> Butler 2019: 3.

<sup>29</sup> Gramlich 2020: 9.

<sup>30</sup> Während dieses spezifische Zitat Le Guins aus dem Jahr 2004 stammt ist ihr Ansatz des Spekulierens und die Rolle von utopischen Fabulationen seit Beginn ihres Schreibens zentrales Element dessen, vgl. hierzu die Rolle dekolonialer, anti-kapitalistischer und ökologischer Praktiken in „The Word for World is Forest“ (Le Guin 1976), das transformative Potential von Utopien als Denken außerhalb und entgegen Wachstums- und Verwertungslogiken in „Dancing at the

*tem-ology* – an appreciation of the intertwining of ethics, knowing, and being“ beschrieben werden kann.<sup>31</sup> Vor diesem Hintergrund betrachtet ist Spekulatives Fabulieren keine rein semiotische, sondern eine semio-materielle verwobene Praxis, die mit/in/durch diese Fluchtlinien und Potentiale eines Anders-Werdens, -Denkens und Mit-Werdens praktizieren und öffnen.<sup>32</sup>

Dass es sich bei SF trotz der für sie zentralen Bedeutung ethischer Aspekte nicht um ein reines, unschuldiges, vor Begegnungen verschlossenes Imaginieren handelt,<sup>33</sup> machen die Einflüsse und Entlehnungen früher und mittlerweile zu Größen des Genres auserkorener Science-Fiction-Autor\*innen bei indigenen Epistemologien und Ontologien deutlich:<sup>34</sup> So ist Frank Herberts „Dune“ von seinen Begegnungen und Gesprächen mit indigenen Gemeinschaften des Pazifischen Nordwestens der USA geprägt und stellen ein kolonialistisches Element seiner Arbeit dar, das Daniel Immerwahr zur Feststellung „Reading *Dune* in the light of Herbert’s imperial entanglements is a reminder that, for men like him, empire wasn’t an abstraction but a series of material investments around which lives were lived and careers made.“ bewegen.<sup>35</sup> Und für das Werk Ursula K. Le Guins stellt Philip W. Scher fest, dass dieses nicht nur durch Le Guins Beziehung zu ihrem Vater Alfred Kroeber und dessen anthropologischer Forschung und Margaret Meads Beforschung indigener Gesellschaften, sondern auch direkt von „indigenous scholars like Vine Deloria Jr., who put native peoples’ voices and worldviews at the center of the indigenous rights movement“, geprägt ist.<sup>36</sup> Auch akademische Praktiken und Konzepte, die ich als Form des Spekulativen Fabulierens lese, sind nicht von der Re/produktion kolonialer Strukturen befreit, wie ich in 2.2 darlegen werde.

Diese Situierung von SF (in all ihren Formen) zwischen Utopie, Transformationspotential, Veränderungen und kolonialistischen Strukturen verstehe ich als Anlass, die Art und Weise meines Spekulativen Fabulierens in dieser Arbeit zu ver\_orten, kritisch zu hinterfragen und ver\_antwortungsvoll zu begründen. Vor diesem Hintergrund werde ich in den folgenden Unterkapiteln drei Perspektiven von SF vorstellen und meine Arbeit zu diesen positionieren.

---

edge of the world” (Le Guin 1989), sowie ihr Essay “The Carrier-Bag Theory of Fiction” (Le Guin 1988).

<sup>31</sup> Barad 2007: 185, Hervorh. i.O.

<sup>32</sup> Gramlich 2020: 9f. & Haraway 2016: 3.

<sup>33</sup> Bzgl. der Konzepte und Begrifflichkeiten “Reinheit”, “Unschuldigkeit” und “Abgeschlossenheit” sowie ihrer Verwobenheit vgl. Tsing 2015: 27.

<sup>34</sup> Vgl. Todd 2016.

<sup>35</sup> Immerwahr 2022: 193.

<sup>36</sup> Scher 2018. Ich schreibe hier bewusst von einem “Beforschen”, da indigene Personen und Gemeinschaften in diesen anthropologischen Forschungen in die Rolle passiver Forschungsobjekte positioniert und als solche verstanden und repräsentiert wurden. Zur Verbindung von Anthropologie und Objektifizierung vgl. Lykke 2019: 3 (Fußnote 13).

## 2.1 Agentieller Realismus

Beginnen möchte ich mit Karen Barads Ansatz des „Agentiellen Realismus“.<sup>37</sup> Ich werde herausarbeiten und spekulieren, wie dieser bereits als eine Form des Spekulierens gelesen werden kann und dies für mein Speklatives Fabulieren fruchtbar machen.

Karen Barad entwickelt their Konzept des Agentiellen Realismus an der Schnittstelle und in Begegnung mit einem (feministischen) Wieder/lesen des Physikers Niels Bohr, Werken aus den feministischen STS (insb. Donna Haraways), feministischen Denker\*innen, die post-strukturelle und psychoanalytische Ansätze neu- und weiterdenken (insb. Judith Butler), sowie entgegen repräsentationalistischer Ansätze.<sup>38</sup> Mit/in/durch diese/r Auseinandersetzung stellt Barad fest, dass es einer umfassenderen Theoretisierung der Verwobenheit von Materie & Semiotik bedarf: „What is needed is a robust account of the materialization of *all* bodies – ‘human’ and ‘nonhuman’ – including the agential contributions of all material forces (both ‘social’ and ‘natural’).“<sup>39</sup> Dieses Neufassung erreicht Barad über das Wiederlesen Bohrs, wodurch they einen posthumanistischen, performativen und materialistischen Ansatz entwickelt – ebenjenen Agentiellen Realismus. Für diesen zentral ist das Verständnis von Realität als „composed not of things-in themselves or things-behind-phenomena but of things-in-phenomena.“<sup>40</sup> Phänomene sind für Barad dabei nicht etwa natürliche Erscheinungen oder (Ergebnisse von) Prozesse(n), die physikalischen Gesetzen folgen und durch diese erschöpfend und abschließend erklärt werden können, noch

„the mere result of laboratory exercises engineered by human subjects; rather, *phenomena are differential patterns of mattering* („diffraction patterns“) produced through complex agential intra-actions of multiple material-discursive practices or apparatuses of bodily production, where *apparatuses are not mere observing instruments but boundary-drawing practices – specific material (re)configurings of the world – which come to matter.*“<sup>41</sup>

Bei diesen Zitaten möchte ich mehrere Aspekte herausstellen, die ich als spekulative Elemente des Agentiellen Realismus lese, und welche Bedeutung ich daraus für mein Verständnis und meine Praxis des Speklativen Fabulierens ziehe.

Erstens ist dies Barads Verständnis von Realität als sich mit/in/durch Phänomene/n konstituierend, wobei Phänomene selbst aus einer Verwobenheit von „Dingen-in-Phänomenen“ bestehen. Barad hebt auf diese Weise die Trennung von Subjekt/Objekt, sowie ontologische Ansätze, die von unabhängig ihrer Betrachtung existierenden, abgegrenzten, klar definierten Entitäten ausgehen, auf.

---

<sup>37</sup> Barad 2007 & 2015a.

<sup>38</sup> Barad 2007.

<sup>39</sup> Barad 2007: 66, Hervorh. i.O.

<sup>40</sup> Barad 2007: 140.

<sup>41</sup> Ebd., Hervorh. i.O. Mit der Schreibweise „Intraaktion“ grenzt Barad (2007: 139) dieses Konzept vom Begriff der „Interaktion“ ab. Während letztere „die der Interaktion vorgängige Existenz unabhängiger Entitäten oder Relata“ voraussetzt, trägt „Intraaktion“ der Verwobenheit von „Dingen-in-Phänomenen“ und der Konstitution von Realität als ebensolche Rechnung (Barad 2007: 139, eigene Übersetzung).

Dies ernst zu nehmen bedeutet eine Perspektivverschiebung, die beispielsweise Tische, Menschen, Gestein usw. weder als Subjekte/Objekte, noch als Entitäten auffasst, sondern als miteinander verwoben, sich ver/ändernd und nur in Relation zu anderen „Dingen-in-Phänomenen“ versteht. Das imaginative Potential dessen kann mit einem Wiederlesen des diesem Kapitel vorangestellten Zitats von Octavia E. Butler verdeutlicht werden: was ich berühre verändert mich und umgekehrt; Alles ist Wandel; es gibt keine Abgeschlossenheit meines „Ich“, das mich vor Veränderung schützt, noch an Begegnungen und Transformation hindert.<sup>42</sup>

Zweitens verstehe ich Barads Definition von Phänomenen als radikal Veränderungen betonend. Es ist die kontinuierliche Intraaktion von materiell-semiotischen Agentien, die mit/in/durch diese/n Grenzziehungen und dadurch eine andauernde, spezifische Neuordnung von Realität hervorbringen. Diese Definition beinhaltet in meiner Lesart die Möglichkeit, durch eine Veränderung von Intraaktionen neue Grenzen zu ziehen, die ständige Neuordnung von Phänomenen zu beeinflussen und somit die Reartikulation der Realität zu verändern. Begreife ich bspw. mein Handeln als intraaktiv, als Teil eines Phänomens, kann ich versuchen durch eine Änderung meiner Intraaktion mit den anderen Elementen dieses Phänomens dessen Reartikulation zu verändern – was mich wieder zu Butlers Zitat der Bedeutung von Veränderung zurückführt.

Als drittes spekulatives Element nehme ich Barads Begriff der „Diffraktionsmuster“ wahr, die mit/in/durch der/die Intraaktion von Phänomenen/Dinge-in-Phänomenen materialisiert werden. An anderer Stelle bezieht sich Barad auf Donna Haraway, die selbst mit dem Konzept der Diffraktion arbeitet und zitiert sie wie folgt: „a diffraction pattern does not map where differences appear, but rather maps where the *effects* of differences appear“.<sup>43</sup> Diffraktionsmuster stellen somit die materiellen Effekte der Grenzziehungsprozesse von Phänomenen und der Intraaktionen innerhalb dieser/zwischen diesen dar. Ich lese die Produktion von Diffraktionsmuster vor diesem Hintergrund als eine Möglichkeit, mit/in/durch der/die Begegnung mit anderen zu spekulieren, welche materiell-spekulativen Potentiale sich daraus ergeben. Als eine Möglichkeit Diffraktionsmuster spekulativ fruchtbar zu machen verstehe ich Barads Praxis des „cutting together-apart“, die they im Artikel „Diffracting Diffraction: Cutting Together-Apart“ entwickelt und in „TransMaterialities: Trans\*/Matter/Realities and Queer Political Imaginings“ als Methode des Erforschens und Spekulierens Virtueller Möglichkeiten verfolgt.<sup>44</sup> Barad produziert so „new political imaginaries and new understandings of imagining in its materiality.“, die der Verwobenheit von Zeit und Raum, Materie und Zeichen Rechnung tragen.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup> Butler 2019: 3.

<sup>43</sup> Haraway 1992: 300, zitiert nach Barad 2007: 72, Hervorh. i.O.

<sup>44</sup> Barad 2014 & 2015a.

<sup>45</sup> Barad 2015a: 388.

Aus diesen drei spekulativen Elementen des Agentiellen Realismus ergibt sich für mich ein viertes Element, das ich bei Barad selbst wiederfinde: Wenn ich mich als intraaktiven, agentiellen Teil von Phänomenen verstehe, der in ständigem Austausch mit anderen agentiellen Teilen dieser steht und sich erst durch diese Intraaktion und Grenzziehungsprozesse hervorbringt; und ich auf diese Art und Weise Änderungen bewirken kann, verleiht dies „meinem“ Handeln, bzw. der kontinuierlichen Reproduktion von Realität, deren Teil ich bin, eine ethische Dimension. Barad formuliert dies mit dem Konzept der „*ethico-onto-epistem-ology*“:

„an appreciation of the intertwining of ethics, knowing, and being – since each intra-action matters, since the possibilities for what the world may become call out in the pause that precedes each breath before a moment comes into being and the world is remade again, because the becoming of the world is a deeply ethical matter.“<sup>46</sup>

Mit/in/durch diesem/s Zitat Barads, in dem ich bereits selbst ein spekulatives Element ver\_orte, erscheinen Handeln, Seinsweisen, Intraaktionen und letztlich auch die Praxis des Spekultativen Fabulierens als Praktiken, die sowohl ontologische und epistemologische, als auch ethische Aspekte in ihrer Verwobenheit berücksichtigen sollten. Hier möchte ich an die Bedeutung von Ethik für Le Guins Praktik der SF, die ebenfalls zu Beginn von Kapitel 2 zitiert ist, erinnern: „Imagination is the instrument of ethics. [...] Fantasy is good at thinking about those other ways. Could we assume that it does so?“<sup>47</sup>

Spekulatives Fabulieren mit Barad verstehe ich zusammengefasst als ein Erforschen virtueller materiell-semiotischer Realitäten in der Begegnung mit Anderen, das wiederum selbst Perspektivverschiebungen ermöglicht und spekulative Fluchtlinien entwirft.

## 2.2 BIPOC-Kritiken an Neuen Materialismen

Weil meine SF-Praxis auch ein Spekulieren mit/in/durch Barads Agentiellem Realismus ist und ich so *weiße* koloniale Strukturen fortschreibe,<sup>48</sup> möchte ich diese Entscheidung ver\_antworten. Aus diesem Grund stelle ich im Folgenden Kritiken an Barad, den Neuen Materialismen (in denen Barads Agentieller Realismus ver\_ortet werden kann) selbst, oder anderen verwandten Feldern vor, die durch BIPOC-Wissenschaftler\*innen eingebracht werden. Dadurch zeige ich auf, dass meine Entscheidung mit Barad zu arbeiten *weiße* koloniale Strukturen fortschreibt und nicht unschuldig, sondern von mir bewusst getroffen ist.

Elizabeth A. Povinelli beginnt ihr Buch „Between Gaia and Ground“ mit einer Analyse der zugrundeliegenden Axiome verschiedener sich als kritisch verstehender westlicher Wissensgebäude

---

<sup>46</sup> Barad 2007: 185.

<sup>47</sup> Le Guin 2004.

<sup>48</sup> Povinelli 2021: 15ff.

und -praktiken.<sup>49</sup> Diese aufeinander aufbauenden Axiome identifiziert sie als: (1) „the entanglement of existence“, (2) „the distribution of the effects of power and the power to affect a given terrain of existence“, (3) „the multiplicity and collapse of forms of the event“ und (4) „the violent roots of Western liberal epistemologies and ontologies, or, what I have called **geontopower**, in the history of colonialism and slavery“.<sup>50</sup> Povinelli postuliert ausgehend davon, dass die Hierarchie dieser Axiome, ihre Abfolge und der gesetzte Ausgangspunkt mit Axiom (1) *weiße* kolonialistische Strukturen re/produziert, statt Axiom (4) zu zentrieren und ausgehend von der „ancestral present“ von slavery, Rassismus und Kolonialismus zu argumentieren.<sup>51</sup> Analog zu weiten Teilen von Haraways Denken lässt sich Barads Agentieller Realismus als diesen Axiomen folgend lesen:<sup>52</sup> Barad gründet their Konzept auf dem (1) Verständnis von Realität als „Dinge-in-Phänomenen“, postuliert darauf aufbauend, dass (2) Diffraktionsmuster die Materialisierung von Intraaktionen sind, führt (3) mit der Konzeptionalisierung von virtuellen Potentialen und deren materiellem Charakter weiter und schließt die Argumentation mit (4) den Implikationen der vorhergehenden Axiome für rassistische, antisemitische Strukturen.<sup>53</sup> Statt eines radikalen dekolonialistischen, anti-rassistischen Denkens re/produziert Barad die von Povinelli herausgearbeiteten *weißen* kolonialistischen Strukturen westlichen wissenschaftlichen Denkens.

Deboleena Roy und Banu Subramaniam positionieren ihre Kritik an Neuen Materialismen und Feministischen STS ähnlich wie Povinelli.<sup>54</sup> Sie überlegen „Some of the theoretical gestures of new feminist materialisms have us simultaneously looking back to see what bodies of work have and have not been included in these conversations“ und postulieren für diese daraus „An uncritical embrace of modern science that ignores science’s imbrication in systems of power that early feminists raised seems hardly worth celebrating.“<sup>55</sup> Auch für sie ist die Kernproblematik genannter Ansätze eine der Verstrickung und Re/produktion gewaltvoller, *weißer*, kolonialistischer Strukturen, die sich in der In- bzw. Exklusion bestimmter Positionen und Denkrichtungen niederschlägt.<sup>56</sup> Vor diesem Hintergrund resümieren Roy & Subramaniam drei zentrale Kritiken: So kehren Neue Materialismen zu einem Verständnis von Körpern, Materie und Materialisierung zurück, das einen „abstract and generic material body“ postulieren, „one that is often nonhuman, microbial, molecular, or ato-

---

<sup>49</sup> Povinelli 2021: 15.

<sup>50</sup> Ebd., Hervorh. i.O.

<sup>51</sup> Povinelli 2021: 16.

<sup>52</sup> Povinelli (2021: 17f.) analysiert beide Denker\*innen ebenfalls bzgl. ihrer Re/produktion der Axiome als Fortschreibung kolonialistischer Gewalt. Meine Ausführung zu Barad an dieser Stelle meiner Arbeit nimmt entsprechende Argumente von Povinelli wahr, jedoch eine eigenständige Analyse des Agentiellen Realismus auf Basis von Povinellis (2021: 15) Axiomen vor.

<sup>53</sup> Vgl. Hierzu Kapitel 2.1 meiner Arbeit. Axiom 1-2 ver\_orte ich hier in Barad 2007, Axiom 3 in Barad 2015a und Axiom 4 in Barad 2015b.

<sup>54</sup> Roy & Subramaniam 2016.

<sup>55</sup> Roy & Subramaniam 2016: 27.

<sup>56</sup> Ebd.

mic.“.<sup>57</sup> Daran anknüpfend erinnern sie an postkolonialistische Ansätze, nach denen es eben genau die Spezifika der Materialisierung und deren Verwobenheit mit Machtstrukturen ist, die zentriert werden sollte, bei Ansätzen der Neuen Materialismen jedoch vernachlässigt wird.<sup>58</sup> Diese Verflachung von Differenzen und Universalisierung von Materie kann mit Povinelli als eine Argumentation entlang der Hierarchie von Axiom 1 – 4 verstanden werden, nach der nicht Spezifika von Materialisierungsprozessen und deren Verwobenheit mit Machtstrukturen zentriert werden, sondern ein universeller, *weißer*, kolonialistischer Impuls re/produziert wird.<sup>59</sup> Den dritten Kritikpunkt postulieren Roy & Subramaniam schließlich unter Rückgriff auf Nivedita Menon,<sup>60</sup> nach dem nicht-westliche Prozesse der Identitätsformation in Neuen Materialismen und Feministischen STS untertheorisiert bzw. unbeachtet bleiben.<sup>61</sup> Diese Auslassung hat zur Folge, dass Identitätsformationen und Subjektbegriffe in einer westlichen Logik fortgeschrieben und subalterne Positionen als solche verfestigt werden und unberücksichtigt bleiben.<sup>62</sup> In kritischer Auseinandersetzung damit schlagen die Autor\*innen stattdessen vor, eine situierte, ver\_ortete Praxis der Auseinandersetzung und Forschung mit, sowie Analyse von Körpern und Materialisierungsprozessen vorzunehmen, die den Differenzen und zugrundeliegenden Machtverhältnissen kolonialer, rassistischer Strukturen gerecht wird.<sup>63</sup>

Zum Abschluss dieses Unterkapitels wende ich mich Zoe Todds und Vanessa Watts Überlegungen aus indigenen Perspektiven zu.<sup>64</sup> Beide üben ähnliche Kritiken an posthumanistischen Denkströmungen vor; sie lesen diese als *weiße*, kolonialistische, eurozentrische Strukturen re/produzierende Praktiken, die indigene(s) Wissen(spraktiken) entweder nicht rezipieren und anerkennen, oder diese von ihrer „place“-Zentrierung und ihrem Kontext lösen und in westliche Wissensformen einreihen/sie für diese verwertbar machen.<sup>65</sup> Zoe Todd verdeutlicht dies am Beispiel eines Vortrags Bruno Latours zu „climate as a matter of ‚common cosmopolitical concern‘.“,<sup>66</sup> in dem dieser die Vielfalt indigener place-thoughts und Kosmologien unerwähnt lässt.<sup>67</sup> Es ist eben diese Auslassung und Nichtberücksichtigung indigener Wissenspraktiken und -formen, oder andernfalls die nicht-spezifische Aneignung solcher, die zu einer Aufrechterhaltung kolonialer Strukturen in der hegemoni-

---

<sup>57</sup> Roy & Subramaniam 2016: 28.

<sup>58</sup> Roy & Subramaniam 2016: 28.

<sup>59</sup> Povinelli 2021: 15ff.

<sup>60</sup> Menon 2015, zitiert nach Roy & Subramaniam 2016: 29.

<sup>61</sup> Roy & Subramaniam 2016: 29.

<sup>62</sup> Ebd.

<sup>63</sup> Roy & Subramaniam 2016: 35ff.

<sup>64</sup> Todd 2016 & Watts 2013. Mit der Bezeichnung „indigene Perspektiven“ möchte ich keine Verallgemeinerung oder Gleichsetzung indigener Wissens- und Seinsformen postulieren. Zoe Todd ist eine feministische Denkerin der Red River Métis und Otipemisiwak, Vanessa Watts eine der Anishnaabe und Haudenosaunee. Ihre Überlegungen sind vor diesem Hintergrund und auf Basis ihrer spezifischen Formen von „place-thoughts“ zu lesen.

<sup>65</sup> Ebd.; Kim TallBear (2015) (Sisseton-Wahpeton Oyate) übt in ihrem Beitrag „An Indigenous Reflection on Working Beyond the Human/NonHuman“ ähnliche Kritik an Neuen Materialismen, insb. deren Refiguration von agency.

<sup>66</sup> Todd 2016: 5. Bei dem Vortrag Latours handelt es sich um Latour 2013.

<sup>67</sup> Todd 2016: 5ff.

al-eurozentrischen Wissenschaft beiträgt.<sup>68</sup> Obwohl sich dieses Beispiel auf Latour bezieht, betont Todd, dass diese kolonialistischen Impulse auch für posthumanistische Ansätze gelten.<sup>69</sup>

Vanessa Watts bezieht sich auf Haraways Verwendung von lokalisierten Wissenspraktiken und Formen von place-thoughts, die diese nicht als materiell, in ihrer Lokalität und Essentialität gründend rezipiert, sondern als „Denkfiguren“ in ihren Konzepten abstrahiert: „Haraway resists essentialist notions of the earth as mother or matter and chooses instead to utilize products of localized knowledges (i.e. Coyote or the Trickster) as a *process* of boundary implosion“.<sup>70</sup> Während Haraway zwar nur bedingt als Vertreterin der Neuen Materialismen gelesen werden kann, ist ihr Einfluss auf diese unbestritten.<sup>71</sup> Watts resümiert, dass diese Art der Rezeption und Entleihung indigener place-thoughts zwar nicht unbedingt inhärent kolonialistisch sein muss, jedoch aufgrund ihrer Einbettung dieser in eurozentrische, westliche Epistemologien „spaces for colonial practices to occur“ schafft.<sup>72</sup>

Eurozentrische, *weiße* Wissenschaft muss deshalb aktiv Praktiken der Dekolonialisierung ausüben,<sup>73</sup> sich verantwortungsvoll mit place-thoughts und der Zentralität von Land für die Denk- und Seinsweisen von und dessen Enteignung und Raub von indigenen Gemeinschaften auseinandersetzen,<sup>74</sup> eigene Praktiken und Institutionen zu situieren und verantworten, sowie nicht-westliche Denker\*innen, place-thoughts und Epistemologien zitieren.<sup>75</sup>

### 2.3 Schwarze Spekulative Fabulationen

Zum Abschluss des Kapitels zu Formen Spekulativen Fabulierens verantworte ich die/den Kritiken aus 2.2 und stelle mit Konzepten von Saidiya Hartman und Christina Sharpe kurz zwei Ansätze Schwarzer Spekulativer Fiktion als akademische Wissenspraktiken vor, die ich in meine Analyse von Solomons Roman einweben.

Saidiya Hartmans „Aufsässige Leben, schöne Experimente“ stellt eine Form des Spekultativen Fabulierens dar, die gegen, mit und über die *weiße*, rassistische, kolonialistische Prägung, Form und den Inhalt von Archiven hinaus das Leben von „rebellischen [S]chwarzen Mädchen, schwierigen Frauen und radikalen Queers“ um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert in den USA imaginiert.<sup>76</sup> In ihrer Praxis der „Kritischen Fabulation“ und des „verschränkten Erzählens“ entwickelt sie so „ein Archiv des Maßlosen, ein Traumbuch für ein anderes Sein“, eine Gegenerzählung, Archiver-

---

<sup>68</sup> Todd 2016: 5ff.

<sup>69</sup> Ebd.

<sup>70</sup> Watts 2013: 28.

<sup>71</sup> Vgl. dazu etwa Barad 2007: 72 & 159.

<sup>72</sup> Watts 2013: 28.

<sup>73</sup> Todd 2016: 19.

<sup>74</sup> Watts 2013: 32.

<sup>75</sup> Todd 2016: 19.

<sup>76</sup> Hartman 2022: 11-14.

weiterung und subalterne Dokumentation, die „Archivdokumente [...] erläutert, erweitert, verschiebt und zerlegt [...], damit sie ein umfassenderes Bild des sozialen Umbruchs abgeben, der das soziale Leben von Schwarzen [Personen] in US-amerikanischen Großstädten des zwanzigsten Jahrhunderts veränderte.“.<sup>77</sup> Dass diese Praxis des Spekultativen Fabulierens keineswegs eine rein semiotische, sondern materiell-semiotische ist, beruht auf den Lücken, Auslassungen und Framings, die *weiße* Archive produzieren und prägen: „Alle Figuren und Vorkommnisse in diesem Buch basieren auf Tatsachen, nichts ist erfunden.“.<sup>78</sup> Diese Gegenerzählung kann nur funktionieren, wenn sie ebenjene Beschränkungen vorliegender Archive überwindet und gegen/mit/über diese hinaus Geschichte(n) fabuliert.

Christina Sharpe widmet sich in „In the Wake. On Blackness and Being“ der Fabulation Schwarzen Lebens aus der Position der „wake“, die als vielfältige Bewegung und Positionierung erfolgt. „Wake“ steht bei Sharpe für: „*the track left on the water’s surface by a ship; the disturbance caused by a body swimming or moved, in water; it is the air currents behind a body in flight; a region of disturbed flow.*“;<sup>79</sup> eine Dekonstruktion westlicher, *weißer*, teleologischer Vorstellungen von Zeit: „In the wake, the past that is not past reappears, always, to rupture, the present.“;<sup>80</sup> als Totenwache;<sup>81</sup> und als „*grief, celebration, memory, and those among the living who, through ritual, mourn their passing and celebrate their life*“.<sup>82</sup> Diese Mehrdeutigkeit von wake und die Fabulation aus dieser Position rufen dabei nicht nur die verschiedenen Bedeutungen dieser auf, sondern nehmen eine Positionierung, Situierung und Verschiebung von Perspektiven vor und fordern zur Praxis der „wake work“ auf: wake work als „mode of inhabiting *and* rupturing this episteme [jenes des „after-life of slavery“] with our known lived and un/imaginable lives. With that analytic we might imagine otherwise from what we know *now* in the wake of slavery.“.<sup>83</sup> Wake work ist so kein abgeschlossener, sondern ein andauernder Prozess des Anders-Imaginierens, der das Fortbestehen von slavery und deren Zentralität für die US-amerikanische Demokratie zentriert und ggü. den Vorfahr\*innen ver\_antwortlich ist.<sup>84</sup>

Die vorgestellten Ansätze Schwarzen Spekultativen Fabulierens fordern zu einem Anders-Denken, -Leben und -Imaginieren, zu einer materiell-spekulativen Praxis der Auseinandersetzung mit rassistischen, kolonialistischen Strukturen auf, die ver\_ortet und ver\_antwortlich ist und – zu Povinnellis Forderung zurückkehrend – „the violent roots of Western liberal epistemologies and ontolo-

---

<sup>77</sup> Hartman 2022: 13.

<sup>78</sup> Ebd.: 12.

<sup>79</sup> Sharpe 2016: 3, Hervorh. i.O.

<sup>80</sup> Ebd.: 9.

<sup>81</sup> Ebd.: 10.

<sup>82</sup> Ebd.: 11, Hervorh. i.O.

<sup>83</sup> Ebd.: 18, Hervorh. i.O.

<sup>84</sup> Ebd.: 1-22.

gies, or, what I have called **geontopower**, in the history of colonialism and slavery“ zentriert.<sup>85</sup> Ich nehme diese Ansätze in meine Praxis der SF auf und werde mit/in/durch sie/ihnen das Fabulieren in und mit „An Unkindness of Ghosts“ analysieren/vornehmen, indem ich die spezifische Verwobenheit von slavery mit anderen Aspekten des Buches herausarbeite und in meiner SF-Praxis zentriere.

### 3. Crip (of colour) Theorien

„Due in part to its distance from diagnosis and legal recognition, the term *crip* has the potential to remain open, allowing for disabilities and illnesses not yet marked as such; for traumas, health histories, and other ‚unwellness‘ that rarely register as ‚disability‘; for nonnormative ways of being that have historical and contemporary resonances with ‚disability‘; and for political orientations, affiliations, and solidarities still emerging.“ – Mel Y. Chen, Alison Kafer, Eunjung Kim & Julie Avril Minich<sup>86</sup>

Während Disability Studies als (größtenteils) etabliertes akademisches Feld gelten und einen Prozess der Disziplinwerdung und Institutionalisierung vollzogen haben,<sup>87</sup> fassen Chen et al. den Begriff „crip“ als vielfältiger, offener und wandelbarer.<sup>88</sup> Sie lokalisieren darin ein emanzipatorisches Potential, das sich in Gemeinschaften, Begegnungen und Austausch selbst befindet und ergibt, sich nicht in staatliche oder institutionelle, durch ableistische Strukturen geprägte Rahmenbedingungen einfügt oder sich auf deren Autorität beruft/diese anruft.<sup>89</sup> Ich werde im Folgenden an diese Überlegungen anknüpfen und lese crip (of colour)-theoretische Ansätze als eine materiell-semiotische Praxis des Spekultativen Fabulierens, die ich in das Gefüge meines eigenen Fabulierens mit/in/durch Solomons Roman einbeziehe. Wie in Kapitel 2 werde ich jedoch crip (of colour)-theoretische Ansätze nicht als Monolithen fassen, sondern unterschiedliche Formen dieser vorstellen. Ich beginne in 3.1 mit einer Analyse der crip-theoretischen Ansätze von Alison Kafer und Logan J. Smilges,<sup>90</sup> bevor ich diese, sowie das Konzept der Crip Theorie als solches, in 3.2 kritisch hinterfrage und in der Begegnung mit Chen et al. und Sami Schalk BIPOC-Kritiken sowie Formen von Crip of colour Theorie vorstelle.<sup>91</sup>

---

<sup>85</sup> Povinelli 2021: 15, Hervorh. i.O.

<sup>86</sup> Chen et al. 2023: 3. Hervorh. i.O.

<sup>87</sup> Ebd.: 2f. Ich schreibe hier bewusst von „Disability Studies“ (im Gegensatz zu meiner Schreibart „dis/ability“), um die hegemoniale, institutionalisierte Schreibweise dieser als Disziplin zu re/produzieren und betonen. „Dis/ability“ betont hingegen, dass sowohl disability als auch ability Produkte einer Normsetzung mit/in/durch ein/em ableistisches System sind. Vgl. hierzu meine Ausführungen in 3.1, insb. in Bezug zu Smilges (2023). Ich weiche von der Schreibweise „dis/ability“ nur ab, wenn ich eine Quelle direkt zitiere, in der von „disability“ gesprochen wird.

<sup>88</sup> Chen et al. 2023: 2f.

<sup>89</sup> Ebd.

<sup>90</sup> Kafer 2013 & Smilges 2023.

<sup>91</sup> Chen et al. 2023 & Schalk 2018.

### 3.1 Crip Theorie

Alison Kafer beginnt „Feminist, Queer, Crip“ mit einem Überblick verschiedener Modelle von dis/ability sowie Kritiken dieser,<sup>92</sup> um schließlich ein „political/relational model of disability“ zu entwickeln, das Aspekte der anderen Modelle sowie die Kritiken daran aufnimmt und weiterdenkt.<sup>93</sup> Als „individuelles Modell von dis/ability“ versteht Kafer das Verständnis von dis/ability als „a personal problem afflicting individual people, a problem best solved through strength of character and resolve.“<sup>94</sup> Zusammen mit dem „medical model of disability“, das „atypical bodies and minds as deviant, pathological, and defective, best understood and addressed in medical terms“ auffasst und als „Lösung“ des so postulierten Problems das Paradigma der „Heilung“ zentriert,<sup>95</sup> bilden diese ein „framework for dominant understandings of disability and disabled people.“<sup>96</sup> Dis/ability wird hier auf Basis einer ableistischen, nicht-behinderten Norm definiert und verstanden, als Abweichung, die unerwünscht sein muss und eine „Korrektur, Normalisierung oder Elimination“ dieser als erstrebenswert gilt.<sup>97</sup> Dies nimmt Kafer zum Anlass, in Auseinandersetzung mit anderen Denker\*innen und Aktivist\*innen der Disability Studies ein Model von dis/ability zu entwickeln, das sie unter dem Begriff „political/relational model of disability“ fasst.<sup>98</sup> Dieses lokalisiert das „problem of disability“ nicht als behinderten Personen inhärentes, sondern als relationales, d.h. in Institutionen, Normen, Praktiken und Umwelt gründendes, dessen Lösung in „social change and political transformation“ gründet.<sup>99</sup> Kafer betont jedoch, dass es sich dabei nicht um ein abgeschlossenes, medizinische Aspekte verwerfendes Modell handelt, sondern ein Raum entsteht „for people to acknowledge – even mourn – a change in form or function while also acknowledging that such changes cannot be understood apart from the context in which they occur.“<sup>100</sup>

Mit dem Konzept von crip und Crip Theorie, das ich in Kapitel 3 angeführt habe, lässt sich Kafer's Verständnis von dis/ability als eben jene begreifen; sie versteht ihre Analyse in „Feminist, Queer, Crip“ selbst als in und zu dieser positioniert.<sup>101</sup> Dis/ability funktioniert für Kafer so als offene, un abgeschlossene Kategorie, als „a potential site for collective reimagining“.<sup>102</sup> Sie führt dies an anderer Stelle weiter aus:

„part of the work of imagining this kind of expansive disability movement is to simultaneously engage in a critical reading of these very identities, locations, and bodies [of dis/ability]. We

---

<sup>92</sup> Kafer 2013: 4-8.

<sup>93</sup> Ebd.: 6ff.

<sup>94</sup> Ebd.: 4.

<sup>95</sup> Ebd.: 5.

<sup>96</sup> Ebd.

<sup>97</sup> Ebd.

<sup>98</sup> Ebd.: 6ff.

<sup>99</sup> Ebd.: 6.

<sup>100</sup> Ebd.

<sup>101</sup> Ebd.: 15.

<sup>102</sup> Ebd.: 9.

must trace the ways in which we have been forged as a group, [...] but also trace the ways in which those forgings have been incomplete, or contested, or refused. We need to recognize that these forgings have always already been inflected by histories of race, gender, sexuality, class, and nation“.<sup>103</sup>

Ein Theoretisieren und Analysieren mit Kafers politischem/relacionalem Modell und ihrem crip-theoretischen Ansatz des „collective reimagining“ lese ich vor diesem Hintergrund als eine Form des kollektiven Spekultativen Fabulierens, das Strukturen, Institutionen und Kategorien von dis/ability als produziert hinterfragt, deren Verschieb- und Wandelbarkeit herausarbeitet und neue Formen des relationalen, be\_hinderten Seins und Werdens imaginiert.

Logan J. Smilges beginnt „Crip Negativity“ mit einer Kritik am Barrierefreiheits-Paradigma, das im Gegensatz zum individuellen und medizinischen Modell dis/ability nicht als inhärente Eigenschaft und zu korrigierendes Problem, sondern in erster Linie als eine Form der gemachten Unzugänglichkeit von Orten, Institutionen und Teilhabe auffasst: „Inaccessibility occurs when disabled people and our needs are intentionally dismissed or accidentally overlooked.“<sup>104</sup> Smilges vergleicht diesen Ansatz mit their eigenen Erfahrungen als Kind, die von nicht in Barrieren ver\_ortetem Ableismus geprägt waren:

„But as my high school experience demonstrates, ableism casts a wider net than the language of access is able to capture. In my case, nothing about my education was inaccessible. [...] And yet despite all this access, ableism still managed to make my life absolutely fucking miserable. If anything, I wanted *less* access, less contact with ableds, less time spent in spaces structured by neurotypicality, and less energy expended accommodating me into a community that exploited my neuroqueerness as an opportunity to ossify its superiority. Access didn't eliminate ableism; it enabled ableism to bare its teeth.“<sup>105</sup>

Davon ausgehend postuliert Smilges, dass dis/ability nicht ein reines Zugänglichkeitsproblem ist, sondern „the category of *disability* functions primarily as a regulatory mechanism by which humanity can be distributed and withheld. [...] *disability* operates as a plasticizing ontology, infusing individuals and populations with varying degrees and qualities of humanness based on their proximity to normativity“.<sup>106</sup> Auf diese Weise rückt Smilges die Kategorie „*disability*“ in die Nähe anderer regulatorischer Mechanismen, wobei they „whiteness“ und „cisheteronormativity“ als solche expliziert und betont, dass diese mit „*disability*“ verwoben sind, sich gegenseitig beeinflussen und nicht klar voneinander trennbar sind.<sup>107</sup> Smilges argumentiert weiter, dass diese Verwobenheit eine Verwendung von „*disability*“ als einheitliche, universelle Analysekatgorie und Kritikinstrument zu einer Re/produktion von ableistischen, rassistischen, sexistischen, queerfeindlichen und klassistischen Strukturen führt, da die zugrundeliegenden Intersektionen verschiedener regulatorischer Me-

---

<sup>103</sup> Kafer 2013: 12.

<sup>104</sup> Smilges 2023: 3.

<sup>105</sup> Ebd.: 4.

<sup>106</sup> Ebd.: 9, Hervorh. i.O.

<sup>107</sup> Ebd., Hervorh. i.O.

chanismen unbeachtet bleiben.<sup>108</sup> Vor diesem Hintergrund befragt Smilges sowohl dis/ability-, als auch crip-theoretische Ansätze bzgl. ihres emanzipatorischen Potentials (darunter auch Kafers „politisches/relationales Modell“) und stellt diesen den Ansatz der „Crip Negativity“ entgegen.<sup>109</sup>

Crip Negativity zentriert „bad crip feelings felt cripplly“<sup>110</sup> und nimmt auf Basis dieser eine relationale Neupositionierung vor: „Crip negativity is meant to reorient us to anti-ableism in a way that both demands more from the world and allows us the crip/trauma/mad time to feel the weight of our demands“.<sup>111</sup> Sowohl das Fühlen von „bad crip feelings“, als auch die anti-ableistische Praxis die Smilges mit Crip Negativity vorschlägt, entwickeln ihr emanzipatorisches Potential in Gemeinschaft: „It is only by feeling our bad crip feelings collectively, as well as cripplly, that we can begin to demand all that we need to thrive.“<sup>112</sup>

Diese Form des kollektiven Fühlens, Mit-Seins und -Werdens lese ich als anti-ableistische Spekulative Praxis des „crip kinship“ (respektive zur Praxis des „queer kinship“, die ich als ein Sich-Verwandt-Machen mit und gemeinsames queeres Sein und Fühlen, sowie kollaborativen Widerstand gegen queerfeindliche Normen und Marginalisierungen verstehe). Ein Spekulatives Fabulieren mit Crip Negativity hinterfragt nicht nur verwobene regulatorische Normen, deren Re/produktion von Diskriminierungsstrukturen auf Basis einer Verteilung von Menschlichkeit, sowie diese als Analysekatgorie nutzende dis/ability- und crip-theoretische Ansätze, sondern imaginiert Alternativen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die in einem kollektiven Mit-Werden gründen und semio-materielle Utopien aufzeigen/praktizieren.

### 3.2 Crip of colour Theorie

Sowohl Kafer als auch Smilges betonen, dass Ableismus als mit Rassismus und white supremacy verwoben theoretisiert und analysiert werden muss. Ihre Analyse berücksichtigt dies jedoch nur in Teilen, etwa wenn Kafer Haraways Cyborg-Figur vor dem Hintergrund dessen anti-asiatischem Rassismus kritisiert,<sup>113</sup> oder Smilges hervorhebt, dass das Feld der Disability Studies seit und in seinem Entstehen mit rassistischen Strukturen verwoben ist.<sup>114</sup> Ich lese ihre Werke so zwar als die Intersektion von Rassismus und Ableismus anerkennend und mitdenkend, diese jedoch nicht zentrierend. Mel Y. Chen et al. nehmen das Postulat, dass Dis/ability Studies und Crip Theory in und seit ihrer Entstehung *weiße* Formen des Denkens und Handelns seien, sowie die Betonung dessen kritisch wahr und schreiben:

---

<sup>108</sup> Smilges 2023: 15.

<sup>109</sup> Ebd.: 11-19.

<sup>110</sup> Ebd.: 19.

<sup>111</sup> Ebd.: 35f.

<sup>112</sup> Ebd.: 37.

<sup>113</sup> Kafer 2013: 115ff.

<sup>114</sup> Smilges 2023: 15.

„naming the whiteness of disability studies can be a way of effectively preserving that whiteness; to begin and end with a statement about dominance, as do opening disclaimers about limited authority on the basis of one’s positioning as white – only to go on with a limited perspective of a white genealogy of scholarship – further obscures the work that has always been there, albeit ignored by a proprietary genealogy of whiteness. Are there not moments when we might best be served by assuming that the field has *not* always been already and only white, because it might push us to expand our notions of what counts as disability studies?“<sup>115</sup>

Dies ernst zu nehmen bedeutet anzuerkennen, dass sowohl das Konzept der „disability justice“, als auch Ansätze des „crippings“ nicht (ausschließlich) *weiße* akademisierte Formen sind. Chen et al. verorten Ursprung und Fokus von disability justice in solidarischen Praktiken von „queer and trans disabled people color, disabled people of color, and queer and trans disabled people“<sup>116</sup> und erinnern an die Bedeutung des Wortes crip als „its use in designating members of the gang/underground economic organization that first arose in Los Angeles.“<sup>117</sup> Eine Genealogie von Crip Theorien (und damit auch ein Sprechen über oder Schreiben von solchen) muss vor diesem Hintergrund beachten, hinterfragen und verantworten, welche Art von Genealogie auf welcher Basis, wessen In- und Exklusion und innerhalb welchen Rahmens geschrieben wird: so wird der Begriff crip und ein Praktizieren von crippling und Crip Theorie als gegensätzlich zu staatlichen Formen der Anerkennung häufig von Personen vorgenommen, die eine gewisse „position of legal security“ einnehmen;<sup>118</sup> Ansätze, die crippling mit „queering“ vergleichen bzw. als eine ähnliche Bewegung der Destabilisierung auffassen, verwischen häufig die für Crip Theorien zentralen „critical theories of race, ethnicity, and indigeneity, as well as Black feminism, Black music, and queer of color critique“;<sup>119</sup> die Akademisierung von Crip Theorie und crippling, die eine Einzwängung dieser in *weiße*, männliche, kapitalistische Logiken und Strukturen vornimmt;<sup>120</sup> der Eurozentrismus von Crip Theorien und Diskursen (über) diese(r);<sup>121</sup> und schließlich das Schreiben von Genealogien und die Praxis von Zitationen selbst,<sup>122</sup> die in „a settler colonial and imperial model of attribution, property, and personhood“ erfolgen, oder diese re/produzieren.<sup>123</sup> Als einen Aspekt des Umgangs mit diesen Komplexitäten schlagen Chen et al. „Responsibility as method“ vor: „Responsibility as accountability, as recognizing the people and stories we want to hold in this volume. Responsiveness. Responsiveness to the voices we want to center/amplify/lift, responsiveness to pervasive problems/injustices in the world at large as well as in the field.“<sup>124</sup>

---

<sup>115</sup> Chen et al. 2023: 29, Hervorh. i.O.

<sup>116</sup> Ebd.: 6.

<sup>117</sup> Ebd.: 7f.

<sup>118</sup> Ebd.: 5.

<sup>119</sup> Ebd.: 7.

<sup>120</sup> Ebd.: 9f.

<sup>121</sup> Ebd.: 11.

<sup>122</sup> Ebd.: 12f.

<sup>123</sup> Ebd.: 15.

<sup>124</sup> Chen et al. 2023: 23.

Sami Schalk verwebt in „Bodyminds Reimagined“ dis/ability- und crip of colour-theoretische Ansätze mit der Praxis des Spekultativen Fabulierens von Schwarzen Frauen.<sup>125</sup> Letztere dient Schalk dabei nicht als Anwendungsbeispiel vorhergehender Theorien, sondern als eine mit diesen verwobene Praxis. Ausgehend von Octavia E. Butlers Werk fragt sie nach der Bedeutung von SF und versteht dieses als Praxis des Anders-Werdens, -Denkens und -Imaginierens verstanden, die nicht etwa abseits von Diskriminierungsstrukturen steht oder mit diesen interagiert, sondern mit/in/ durch diese/r Intraaktion Perspektivverschiebungen bewirkt.<sup>126</sup> Spekulatives Fabulieren versteht Schalk nicht nur als fiktive, rein semantische Praxis, sondern ausgehend von Gloria Anzaldúa<sup>127</sup> als „changing the narratives of (dis)ability, race, and gender, changing the way marginalized people are represented and conceived in contemporary cultural productions, can also change the way such people are talked about, treated, and understood in the ‘real’ world”.<sup>128</sup> Schreiben, Lesen und Fabulieren sind so semio-materielle Praktiken, die als „Representation matters“, als Materie/Materialisierung und Bedeutung von Repräsentation verstanden werden können.<sup>129</sup> Diese doppelte, verschränkte Funktion von Repräsentation hat so auch Auswirkungen auf die Art und Weise, wie SF analysiert und interpretiert wird: „This reimagining changes the rules of interpretation, requiring modes of analysis that take into account both the relationships between (dis)ability, race, and gender and the contexts in which these categories exist.“<sup>130</sup> Schalk fordert und praktiziert deshalb eine Auseinandersetzung mit und ein Lesen von SF-Werken Schwarzer Frauen, das sowohl „the metaphoric and material meanings of (dis)ability as well as its intersectional relationship to other vectors of power which may be deployed in opposition to or conjunction with it“ ernst nimmt.<sup>131</sup> Dies bedeutet für sie insbesondere, die innere Logik und „constructed reality of the individual text“ ernst zu nehmen und auf Basis derer Spekulative Fabulationen zu lesen, analysieren und interpretieren.<sup>132</sup>

Mit/in/durch Spekulative Fabulationen zu denken verstehe ich mit crip of colour-theoretischen Ansätzen als eine ver\_antwortungsvolle Praxis, die SF in ihrer Semio-Materialität als Teil der Apparatanordnung des eigenen Vorgehens begreift, ihre agency ernst nimmt und die Verwobenheit von regulatorischen Normen und Kategorien, insb. von dis/ability, Rassismus, Sexismus und Queerfeindlichkeit als zentral erachtet und einwebt.

---

<sup>125</sup> Schalk 2018.

<sup>126</sup> Ich beziehe mich hier auf das zu Beginn des 1. Kapitels gestellte Zitat Schalks (2018: 2).

<sup>127</sup> Anzaldúa 1990: 385, zitiert nach Schalk 2018: 2.

<sup>128</sup> Schalk 2018: 2.

<sup>129</sup> Ebd.

<sup>130</sup> Ebd.: 3.

<sup>131</sup> Ebd.: 26.

<sup>132</sup> Ebd.

## 4. Diffraktion Agentieller Realismus mit Crip of colour Theorien

Ich habe im vorherigen Kapitel bereits an einigen Stellen Anknüpfungspunkte, Gemeinsamkeiten und Verbindungen zwischen crip (of colour) theoretischen Ansätzen und Praktiken des Spekultativen Fabulierens herausgearbeitet. Um diese jedoch konkret zu materialisieren und so herauszuarbeiten, welche Möglichkeiten und Effekte sich nicht nur für Ansätze der beiden Felder, sondern auch meine eigene Praxis des Spekultativen Fabulierens ergeben, nehme ich in diesem Kapitel eine intraaktive Diffraktion von und mit Agentiellem Realismus und Crip (of colour) Theorien vor. Ich fokussiere mich hier aus mehreren Gründen auf Karen Barads Agentiellen Realismus und weniger auf andere Theorien, Konzepte und Praktiken, die ich in Kapitel 2 re/produziert habe: Erstens gründet dies darin, dass mein Verständnis und die in dieser Arbeit erfolgende Praxis der Diffraktion direkt von Barad stammt. Ich verwende diese als einen „apparatus of investigation“, um herauszuarbeiten, welche „entangled effects differences make.“<sup>133</sup> Dies leitet zu meinem zweiten Grund über: Ich werde im weiteren Verlauf der Arbeit auf Basis von diffraktiven Apparaten ebensolche für meine Analyse von und mit „An Unkindness of Ghosts“ bauen und letzteres mit/in/durch die/den so konstruierten Diffraktionsapparaten analysieren und so auch spekulieren. Die Praxis der Diffraktion ist so ein zentrales Element meines Spekultativen Fabulierens, das immer wieder Perspektivverschiebungen für, mit und in meine/r Arbeit vornimmt. Drittens stellt die Method(odologi)e des Agentiellen Realismus eine spekulative Praxis dar, die ich für die Herausarbeitung spezifischer (von der Apparatanordnung und so den beteiligten Relata innerhalb dieser geprägten) Materialisierungsprozesse des untersuchten Phänomens („Spekulatives Fabulieren mit Rivers Solomons ‚An Unkindness of Ghosts‘“, dessen Teil ich bin) als besonders geeignet erachte. Dies gründet in der für die Diffraktion zentralen Anpassung der Apparatanordnung an ebenjene Spezifität des Phänomens, was Barad mit „The point is that the specificity of entanglements is everything. The apparatuses must be tuned to the particularities of the entanglements at hand.“ fasst.<sup>134</sup> An dieser Stelle möchte ich jedoch betonen, dass mein Vorgehen des Verschneidens die Argumentationsstruktur fortschreibt, die Povinelli als *weiße*, eurozentrische, kolonialistische Strukturen re/produzierend kritisiert.<sup>135</sup> Auch wenn ich im weiteren Verlauf dieses Kapitels herausarbeiten werde, dass dies eine unüberbrück- und unvereinbare Differenz darstellt, ver\_orte ich mich und mein Vorgehen aus oben ausgeführten Gründen in der diffraktiven Method(odologi)e Barads.

Daraus ergibt sich für die in diesem Kapitel erfolgenden Diffraktionsbewegungen, dass zwar insbesondere Agentieller Realismus und Crip of color Theorien an der Apparatanordnung beteiligt sind, ich teilweise jedoch auch Kritiken, Erweiterungen und Impulse der Unterkapitel 2.2 und 2.3,

---

<sup>133</sup> Barad 2007: 73.

<sup>134</sup> Ebd.: 74.

<sup>135</sup> Povinelli 2021: 15ff.

sowie crip-theoretische Ansätze aus 3.1 einbeziehen werde, wenn eine solche fruchtbar erscheint. Auf diese Weise werde ich meine Apparate an die jeweiligen zu untersuchenden Phänomene der folgenden Unterkapitel anpassen und Diffraktionsmuster produzieren. Die so entstehenden Muster materialisieren, wie die jeweiligen Konzepte mit-/in-/durcheinander gelesen werden können, welche Resonanzen und Differenzen dabei entstehen (Unterkapitel 4.1-4.3) und wie ich diese in ihrer Verwobenheit in meine Praxis des Spekultativen Fabulierens aufnehmen kann (Unterkapitel 4.4).

#### 4.1 Intraaktiver Charakter und kontinuierliche Re/artikulation von dis/ability

Dis/ability (als regulatorische Norm und Analyse/kategorie) lässt sich als intraaktive Materialisierung und kontinuierliche Re/artikulation begreifen:

(1) Wenn Smilges von „disability“ als „regulatorischer Norm und Mechanismus“, als „plasticizing ontology“ spricht,<sup>136</sup> die mit anderen regulatorischen Normen untrennbar verwoben ist,<sup>137</sup> betont they den intraaktiven Charakter von dis/ability, nach dem Menschlichkeit entlang der Intersektion verschiedener regulatorischer Normen und Mechanismen gewährt oder entzogen wird.<sup>138</sup> Diese Konzeptualisierung betont zudem, dass der Prozess der Ent/Vermenschlichung ein kontinuierlich ablaufender, stets neu hervorgebracht und sich hervorbringender Vorgang ist, der gewaltvolle Materialisierungen re/produziert, jedoch auch für Veränderungen und Subversionen offen ist, wenn er als regulatorische Norm und kontinuierliche Re/artikulation verstanden wird.<sup>139</sup> Kafer betont ähnlich zu Smilges die Verwobenheit von dis/ability mit anderen Diskriminierungsstrukturen: „We must trace the ways in which we have been forged as a group [...], but also trace the ways in which those forgings have been incomplete, or contested, or refused. We need to recognize that these forgings have always already been inflected by histories of race, gender, sexuality, class, and nation“.<sup>140</sup> Kafers Ausführung lese ich so diffraktiv als ein Postulat, nachdem nur ein intraaktives Verständnis von dis/ability die Differenzen innerhalb und Verwobenheit von dis/ability mit anderen regulatorischen Normen nachvollziehen kann. Die Diffraktion von Agentiellem Realismus und dis/ability als regulatorische Norm produziert so eine erste Fluchtlinie, auf Basis derer nicht nur dis/

---

<sup>136</sup> Smilges 2023: 9.

<sup>137</sup> Ebd.: 9 & 15.

<sup>138</sup> Ebd.

<sup>139</sup> Hier resoniert Judith Butlers (2014: 24) Analyse von Geschlecht als „Produktionsapparat“, der die Kategorien „sex“ und „gender“ hervorbringt und voneinander unterscheidet. Butler lokalisiert die Veränderbarkeit von Geschlechtskategorien, -ausdrücken und der dahinter stehenden regulatorischen Norm in der Theoretisierung dieser als solcher: „Paradoxaerweise eröffnet das neue Verständnis der Identität als *Effekt*, also als *produziertes* oder *generiertes* Phänomen, Möglichkeiten der ‚Handlung‘, die durch jene Positionen, die die Identitätskategorien als grundlegend und feststehend auffassen, insgesamt verhindert werden.“ (Butler 2014: 215).

<sup>140</sup> Kafer 2013: 12.

ability selbst als gewaltvolle, intraaktive Praxis und Institution/alisierung hinterfragt, sondern auch die Veränderung, Subversion und progressive Dekonstruktion dieser denkbar wird.

(2) Schalks Aufruf zum Lesen der SF-Texte Schwarzer Autorinnen als „the rules and methods of interpretation must change alongside the rules of reality in a text.“ materialisiert sich mit/in/durch die/der vorgenommenen Diffraktion als ein Perspektivwechsel von „dis/ability“ als Analyse-kategorie.<sup>141</sup> Anstelle einer Ver\_Ortung der Analyse in vermeintlich allgemeinen, realistischen (sprich: nicht-spekulierenden) Definitionen von dis/ability erkennt Schalks Lesart den intraaktiven Charakter der Praxis des Lesens an. Auf diese Weise wird die Trennung von lesendem Subjekt und geles-nem Objekt (mitsamt der so re/produzierten Gewalt) aufgelöst, die agency von Texten anerkannt und die Praxis des Lesens zu einem intraaktiven Prozess umgeformt, der die Spezifitäten der Appa-ratanordnung des Lesens herausarbeiten und ver\_antworten kann. Das hier re/rpdouzierte Diffrakti-onsmuster fasst „dis/ability“ so als eine dem intraaktiven Charakter der Analyse ver\_antwortliche Analyse/kategorie, wobei jedes Lesen diese Kategorie re/produziert und so verändert/verändern kann. Hierbei ist allerdings von besonderer Relevanz, welche Rolle dis/ability im Denken von Ba-rad und Schalk spielt: während dis/ability bei Barad lediglich als Beispiel für den intraaktiven Cha-rakter von Realität dient und they entsprechend schreibt „'able-bodiedness' is not a natural state of being but a specific form of embodiment that is co-constituted through the boundary-making practi-ces that distinguish 'able-bodied' from 'disabled'.“,<sup>142</sup> bildet die Analyse von dis/ability eine der Grundlagen von Schalks Analysen und Lesen der SF-Texte Schwarzer Autorinnen.<sup>143</sup>

(3) Das von Chen et al. vorgenommene (Schwarze) crippling von Crip Theorien und dis/ability als Analyse-kategorie selbst materialisiert nun ebenfalls ein Verständnis dieser als andauernde Re/ar-tikulationen. Was als Crip Theorien gefasst wird kann so als Materialisierung eines intraaktiven Prozesses verstanden werden, wobei die Apparatanordnung des Phänomens von (unter anderem) *weißen* eurozentrischen akademischen Strukturen, Zitationspraxen, Disziplinwerdungs- und Institu-tionalisierungsprozessen, dem Schreiben und der Etablierung hegemonialer Genealogien des Fel-des, sowie subalternen Definitionen, Praxen und Begriffen geprägt wird.<sup>144</sup> Jede Ausformulierung des Ansatzes „Crip (of colour) Theorien“ und von dis/ability als Analyse/kategorie stellen so Re/ar-tikulationen dieser Prozesse dar. Der von Chen et al. vorgeschlagene Ansatz der „Responsibility as method“ kann nun als eine dekonstruierende, subversive, anti-rassistische und -kolonialistische Re/artikulation von Crip Theorie zu Crip of colour Theorie, sowie der Analyse/kategorie dis/ability gelesen werden.<sup>145</sup>

---

<sup>141</sup> Schalk 2018: 26.

<sup>142</sup> Barad 2007: 158.

<sup>143</sup> Schalk 2018: 2f.

<sup>144</sup> Chen et al. 2023: 5-15.

<sup>145</sup> Ebd.: 23.

(4) Schalk verwendet den Begriff und das Analyseinstrument „bodymind“, den sie von Margaret Price entlehnt und als „the enmeshment of the mind and body, which are typically understood as interacting and connected, yet distinct entities due to the Cartesian dualism of Western philosophy“ beschreibt.<sup>146</sup> Diffraktiv gelesen lässt sich bodymind so als ein Konzept verstehen, das die Verwobenheit und Untrennbarkeit von „Körper“ und „Geist“ betont und als ein Phänomen fasst. Aus der beschriebenen „Interaktion“ der den Phänomenen vorgängigen Entitäten „Körper“ und „Geist“ wird so eine Intraaktion von „Körper“ und „Geist“ als „Dinge-in-Phänomenen“.<sup>147</sup> Mit/in/durch das/dem Konzept bodymind zu analysieren, kritisieren und fabulieren ist so stets auch eine dekonstruierende, verschiebende Re/artikulation gewaltvoller Konzepte und epistemontologischer Trennungen.

Zusammenfassend lässt sich auf Basis des hier re/produzierten Diffraktionsmusters dis/ability weder als ein abgeschlossenes, klar definierbares Konzept, noch eine feste Kategorie oder schlicht vorliegende Norm fassen. Stattdessen materialisiert sich ein Perspektivwechsel hin zu dis/ability als intraaktiv hervorgebrachter Analyse/kategorie und regulatorischer Norm, die mit/in/durch kontinuierliche/r Re/artikulation hervorgebracht werden. Diese Perspektivverschiebung eröffnet die Möglichkeit, durch spezifische Apparatanordnungen dis/ability zu subversieren, dekonstruieren, anders zu denken und fabulieren.

## 4.2 Imaginieren von Utopien

Crip (of colour) Theorien und Ansätze des Spekultativen Fabulierens können utopische Fluchtlinien imaginieren:

(1) In Unterkapitel 2.1 habe ich bereits spekuliert, wie Karen Barads Agentieller Realismus eine Möglichkeit aufzeigt, Perspektivverschiebungen zu produzieren: *apparatuses are not mere observing instruments but boundary-drawing practices – specific material (re)configurings of the world – which come to matter.*<sup>148</sup> Mit/in/durch die/der Diffraktion mit den Kritiken und Konzepten von Povinelli, Hartman und Sharpe ergeben sich jedoch Unvereinbarkeiten und Differenzen zwischen diesen/r. Insbesondere Povinellis Argumentation bzgl. der hierarchischen Axiomabfolge und der Kritik, auf welchem Axiom Wissen, Theorien und Konzepte gegründet werden und wie diese so kolonialistische, *weiße* Strukturen re/produzieren, kritisieren Barads Ansatz grundlegend.<sup>149</sup> Während ich bei Barad so das Potential zur Perspektivverschiebung in der Möglichkeit der Veränderung

---

<sup>146</sup> Schalk 2018: 5. Schalk bezieht sich dabei auf Price 2015: 270.

<sup>147</sup> Ich habe dies hier etwas verkürzt formuliert, um die Arbeit nicht zu sehr abschweifen zu lassen. Ich möchte hier jedoch klarstellen, dass selbst mein Postulat von „Körper“ und „Geist“ als „Dinge-in-Phänomenen“ bereits einen agentiellen Schnitt vornimmt, der beide als Teile des Phänomens „bodymind“ re/produziert. Andere agentielle Schnitte re/produzieren anderes. Diese Verkürzung gründet in der Unmöglichkeit, Phänomene und deren Apparatanordnung zu beschreiben, ohne einen agentiellen Schnitt vorzunehmen.

<sup>148</sup> Barad 2007: 140, Hervorh. i.O.

<sup>149</sup> Povinelli 2021: 15ff.

von Apparatanordnungen lokalisiere,<sup>150</sup> ver\_orte ich dieses bei Povinelli in der grundlegenden Umkehr der Argumentationskette des Agentiellen Realismus und stattdessen in einem Denken und einer Praxis mit/in/aus der Position der „ancestral present“.<sup>151</sup> Zwar könnte Povinellis Vorgehen mit Barad als eine Änderung der Apparatanordnung verstanden werden; dies würde jedoch die kolonialistischen, *weißen*, eurozentrischen Strukturen, die Barad re/produziert, selbst fortschreiben und Povinellis Theoretisieren erneut in jene gewaltvollen Strukturen einzwängen, die sie fundamental kritisiert. Stattdessen materialisieren sich in der Diffraktion bzgl. des Imaginierens von Utopien Resonanzen zwischen Povinelli, Hartman und Sharpe: Ich lese deren Ansätze als ein Zentrieren der „ancestral present“, des Andauerns der Position in der „wake“ und nötiger „wake work“, sowie der Praxis des Kritischen Fabulierens, die auf diese Weise ein anti-rassistisches, dekolonialistisches Spekulatives Fabulieren ermöglichen und fordern.<sup>152</sup>

(2) Diese Positionierung und Situierung der Spekulativen Praxis resoniert wiederum mit Schalks Lesart der SF-Texte von Schwarzen Autorinnen. Die von letzteren entworfenen, re/produzierten Welten und deren Logiken – insbesondere wie dis/ability und Ableismus in diesen funktioniert, anzuerkennen und zur Grundlage der Analyse zu machen – verschiebt, wessen Perspektiven als legitim gelten und anerkannt werden.<sup>153</sup> Schalks Lesen der Texte von bspw. N. K. Jemisin und Octavia E. Butler zentriert die Verwobenheit von Rassismus, Ableismus und Eugenik, die in diesen gebaut werden, erkennt die agency von Charakteren in diesen Welten in ihrer Materialität an und liest diese zusätzlich bzgl. ihrer metaphorischen Bedeutung/en.<sup>154</sup> Genau diese Verschränkung von Situierung, Materialität und Metaphorik lässt ein Imaginieren von Utopien zu, ver\_antwortet die Forderung von Povinelli nach der Zentrierung der „ancestral present“ und fabuliert entlang der Praktiken von Hartman und Sharpe.

(3) Gleichzeitig materialisiert die Verschränkung von Agentiellem Realismus und Sami Schalks Konzept des SF-Lesens Schwarzer Autorinnen bzgl. matter/ing und Metapher mehrere Resonanzen bzgl. der Bedeutung von Apparatanordnungen, die bei beiden Denker\*innen Welten entsprechend dieser spezifisch re/konstruieren: bei Barad durch die Aufhebung der Trennung von Subjekt/Objekt,<sup>155</sup> die „Umverteilung“ von agency auf alle „Dinge-in-Phänomenen“ und sich mit/in/durch die/der Intraaktion dieser konstituierend,<sup>156</sup> sowie die Verwobenheit von Materie und Text;<sup>157</sup> bei Schalk durch die Anerkennung und Zentrierung der agency und Eigenlogiken von „fiktiven“ Charakteren und Welten, die damit verbundene Verwobenheit von Materie und Text, und das Lesen von Texten

---

<sup>150</sup> Barad 2007: 140, 2014 & 2015a.

<sup>151</sup> Povinelli 2021: 15ff.

<sup>152</sup> Hartman 2022, Povinelli 2021 & Sharpe 2016.

<sup>153</sup> Schalk 2018: 2f. & 26.

<sup>154</sup> Schalk 2018.

<sup>155</sup> Barad 2007: 139f.

<sup>156</sup> Ebd.: 178.

<sup>157</sup> Ebd.: 148ff.

bzgl. matter/ing und Metapher.<sup>158</sup> Beide gelangen zu diesen Postulaten jedoch über unterschiedliche Argumentationswege und -grundlagen (vgl. die vorherigen Punkte dieses Unterkapitels, sowie Punkt (2) in Unterkapitel 4.1).

(4) Smilges' Ansatz der Crip Negativity und Kafers politisch/relationales Modell von dis/ability lokalisieren das Imaginieren von Utopien einerseits im kollektiven Praktizieren dieser,<sup>159</sup> sowie andererseits in einer Analyse, die der Verwobenheit von dis/ability als regulatorischer Norm Rechnung trägt.<sup>160</sup> Diffraktiv mit/in/durch den/dem Ansatz des Agentiellen Realismus gelesen ist es bei beiden Autor\*innen das Verständnis von dis/ability als kontinuierliche Hervorbringung mittels agentielle Schnitte innerhalb des entsprechenden Phänomens,<sup>161</sup> dessen Apparatanordnung und so auch agentielle Schnitte geändert werden können, um utopische anti-ableistische Fabulationen zu re/produzieren.

Das in diesem Unterkapitel analysierte Diffraktionsmuster des Imaginierens von Utopien lese ich zusammenfassend als eine Materialisierung von Resonanzen und Differenzen. Während ich zwischen crip-theoretischen Ansätzen und Agentiellem Realismus Resonanzen re/produzieren und lesen kann (Imaginieren von Utopien durch Änderung der Apparatanordnung), verstehe ich die Differenzen zwischen einerseits BIPOC-Perspektiven, -Praktiken des Spekultativen Fabulierens und -Kritiken an Neuen Materialismen und andererseits Barads Ansatz des Agentiellen Realismus als grundlegend unvereinbar (Imaginieren von Utopien durch Zentrierung der „ancestral present“). Eine besondere Materialisierung nimmt das Diffraktionsmuster für Schalks Entwurf des SF-Lesens Schwarzer Autorinnen ein, das sowohl entsprechende Resonanzen, als auch Differenzen aufweist.

### 4.3 Ethico-onto-epistem-ology und response-ability

Crip (of colour) Theorien und Ansätze des Spekultativen Fabulierens berücksichtigen und materialisieren Aspekte von Barads „ethico-onto-epistem-ology“ und Astrid Schraders „response-ability“:<sup>162</sup>

(1) Die Kapitel 2 dieser Arbeit vorangestellten Zitate von Le Guin und Butler habe ich mit Barad dort bereits als Formen der „ethico-onto-epistem-ology“ verstanden.<sup>163</sup> In der Verschneidung mit Schrader lese ich sie zudem als Formen des Ver\_Antwortens: Le Guin stellt sich gegen Metaphern von Krieg, Töten und Kampf, die ich allesamt als abgeschlossene, Antworten verunmöglichende Metaphern lese und ruft stattdessen zu Metaphern auf, die Antworten zulassen und ethisch ver\_antwortungsvoll sind.<sup>164</sup> Response-ability und Ethik gehen bei ihr so Hand in Hand. Auch Butler betont

---

<sup>158</sup> Schalk 2018: 2f. & 26.

<sup>159</sup> Smilges 2023: 37.

<sup>160</sup> Kafer 2013: 12 & Smilges 2023: 9-19.

<sup>161</sup> Barad 2007: 139 & 175ff.

<sup>162</sup> Barad 2007: 185 & Schrader 2010

<sup>163</sup> Le Guin 2004 & Butler 2019: 3.

<sup>164</sup> Le Guin 2004.

response-ability: im Falle von „Parable of the Sower“ stellt Veränderung das zentrale Element der Religion „Earthseed“ dar, aus dem sich die Notwendigkeit zur Veränderung in Begegnungen und mit anderen ergibt, was ich ebenfalls als Praxis des Ver\_Antwortens lese.<sup>165</sup> Spekulatives Fabulieren in der Verschneidung von Barad, Butler, Le Guin und Schrader ist so eine ver\_antwortende Form des ethico-onto-epistem-ologischen Imaginierens.

(2) Barad und Schrader mit Povinelli diffraktiv zu lesen materialisiert erneut Differenzen statt Resonanzen. Während die Praxis des Ver\_Antwortens und die Method(odologi)e der „ethico-onto-epistem-ology“ zwar als mit Povinellis Axiom 4 verwandt gelesen werden können (alle drei zentrieren zu unterschiedlichen Aspekten eine Verwobenheit von Ontologie und Epistemologie), unterscheiden sich die Verwobenheiten mit ethischen Aspekten: Barads Agentieller Realismus geht von Axiom 1 („the entanglement of existence“) aus, argumentiert auf Basis dieser entlang Axiom 2 und 3 weiter und endet mit der Verwobenheit von Ethik, Epistem- und Ontologie (Axiom 4: „the violent roots of Western liberal epistemologies and ontologies, or, what I have called **geontopower**, in the history of colonialism and slavery“).<sup>166</sup> Schrader nimmt eine analoge Argumentationskette vor und analysiert ausgehend von Axiom 1 unterschiedliche Aspekte der Unbestimmtheit von *Pfiesteria piscicida*<sup>167</sup> und endet mit der Forderung nach einer Umformulierung von linearen, teleologischen Zeitverständnissen,<sup>168</sup> die ich als einen Aspekt von Axiom 4 verstehe. Povinelli hingegen fordert genau die Umkehr dieser Argumentationskette – ethico-onto-epistem-ology und response-ability ergeben sich für sie nicht erst am Ende einer hierarchischen, abstrahierenden Logik, sondern sind fundamentaler Ausgangspunkt für Wissenschaft/en.<sup>169</sup> Wissenschaft/en muss/müssen aus der Position der „ancestral present“ erfolgen bzw. diese an den Beginn der Argumentation stellen und bereits hier auf eine ver\_antwortliche Art und Weise Aspekte von Ethik, Onto- und Epistemologie miteinander verweben und zentrieren.<sup>170</sup>

(3) Todd und Watts nehmen ähnliche Kritiken an posthumanistischen Ansätzen vor, die so auch für den Agentiellen Realismus und das Konzept der response-ability gelten.<sup>171</sup> Das Diffraktionsmuster dieser materialisiert hier, dass ethico-onto-epistem-ology und response-ability durch die sie produzierenden Zitationsweisen, Auslassungen indigener place-thoughts und ihren universalistischen Anspruch/uniforme Verflachung von Differenzen *weiße*, eurozentrische, kolonialistische Strukturen re/produzieren, oder deren Hegemonie zumindest nicht angreifen.<sup>172</sup> Die Verwobenheit von Ethik, Epistem- und Ontologie ernst zu nehmen und ver\_antwortungsvoll zu handeln gründen Todd und

---

<sup>165</sup> Butler 2019: 3.

<sup>166</sup> Povinelli 2021: 15, Hervorh. i.O.

<sup>167</sup> Schrader 2010: 275ff.

<sup>168</sup> Ebd.: 299.

<sup>169</sup> Povinelli 2021: 15.

<sup>170</sup> Ebd.: 15ff.

<sup>171</sup> Todd 2016 & Watts 2013.

<sup>172</sup> Ebd.

Watts vielmehr in der Dekolonialisierung von Wissenschaft, der Anerkennung indigener Onto-Epistemologien und place-thoughts, sowie einem Bewusstsein über und einer Kritik am/Kampf gegen das Andauern von kolonialen Praktiken, Strukturen und Institutionen.<sup>173</sup> Hier lese ich eine Parallele zu Povinelli: statt über Umwege, Abstraktionen und Universalisierungen an die Konzepte der ethico-onto-epistem-ontology und response-ability zu gelangen, müssen diese zum Ausgangspunkt von Wissenschaft gemacht werden, wie es indigene und Schwarze Onto-Epistemologien bereits tun.

(4) Auf diese Weise lese ich auch die Verschneidung von Barad und Schrader mit Hartman und Sharpe. Statt die vorherigen zwei Punkte (3) und (4) zu wiederholen (die hier ebenfalls zutreffen), möchte ich herausarbeiten, wie die SF-Praktiken von Hartman und Sharpe ethico-onto-epistem-ologische und ver\_antwortende Elemente aus ihrer entsprechenden Positionierung mit/in/durch Povinellis Axiom 4 erfolgen. Hartmans Ansatz des Kritischen Fabulierens und des verschränkten Erzählens erfolgt aus der Leerstelle bzw. Gewalt *weißer* Archive; diese zum Anlass nehmend fabuliert sie Gegenarchive, -erzählungen und ein Anders, das die Leben Schwarzer Frauen und queeren Personen ver\_antwortet.<sup>174</sup> Die Verwobenheit von Onto-Epistemologie und Ethik ist so der zentrale Ausgangspunkt für ihren Ansatz des Spekultativen Fabulierens.

Sharpe nimmt die Figur der wake in ihrer Materialität und Metaphorik als Ausgangspunkt für die Praktik der wake work, mit der sie den „mode of inhabiting *and* rupturing this episteme [jenes des „afterlife of slavery“] with our known lived and un/imaginable lives.“ bezeichnet.<sup>175</sup> Sowohl hier, als auch in der Bedeutung von wake als Totenwache und als „*grief, celebration, memory, and those among the living who, through ritual, mourn their passing and celebrate their life*“ lese ich eine ver\_antwortende Praxis und Ethik ggü. Leben und Tod Schwarzer Vorfahr\*innen, die mit der andauernden Gegenwart der wake als Onto-Epistemologie verwoben ist.<sup>176</sup>

(5) Schalks Forderung nach dem Ernstnehmen der Realitäten literarischer SF-Werke Schwarzer Autorinnen lese ich als eine ver\_antwortende Praxis der Auseinandersetzung mit und des Lesens dieser/n.<sup>177</sup> Anstelle eines Einzwängens der Werke, Charaktere und Realitäten in aktuell existierende, vermeintlich reale Verständnisse von dis/ability, Rassismus und Geschlecht wird durch die ver\_antwortende Analyse mit/in/durch die/der Realität der Werke erst das spekulative Potential von SF erzeugt und aufgerufen.<sup>178</sup> Weiterhin verstehe ich auch Schalks Situierung ihres Werks in der und als Analyse der Spekultativen Fiktionen von Schwarzen Autorinnen als eine Form der ethico-onto-epistem-ology, die die Intersektionen von dis/ability, Rassismus und Geschlecht zentriert.

---

<sup>173</sup> Todd 2016: 19 & Watts 2013: 32.

<sup>174</sup> Hartman 2022: 11-14.

<sup>175</sup> Sharpe 2016: 18, Hervorh. i.O.

<sup>176</sup> Ebd.: 10f., Hervorh. i.O.

<sup>177</sup> Schalk 2018: 2f.

<sup>178</sup> Ebd.: 2f. & 24ff.

Die Verwobenheit von Ethik, Epistem- und Ontologie und den Aspekt des Ver\_Antwortens lese ich in diesem Diffraktionsmuster als übergreifende Elemente, die allen einbezogenen Ansätzen gemein sind und sich mit/in/durch die/der Diffraction dieser als Resonanzen materialisieren. Divergierend davon ist jedoch die Bedeutung, Positionierung und Situierung der Konzepte: bei den Ansätzen der Neuen Materialismen sind sie Schlussfolgerung und letzter Punkt einer Argumentationskette, bei den kritisch dazu positionierten, BIPOC-Perspektiven und dekoloniale Praktiken zentrierenden Ansätzen sind sie jedoch Ausgangspunkt für deren Argumentation.

#### 4.4 Feministisches Spekulieren als verwobene, diffraktive, ver\_antwortliche Praxis

Die diffraktiven Analysen der vorherigen Unterkapitel stellt die Basis für den Entwurf meines Spekulativen Fabulierens mit „An Unkindness of Ghosts“ dar. Im Folgenden werde ich aufzeigen, wie die Apparatanordnung meines Vorgehens spezifisch die Verschneidung von Ansätzen des Spekulativen Fabulierens (insb. des Agentiellen Realismus) mit crip (of colour) Theorien einbezieht.

Ich begreife dis/ability als lokale, spezifische Apparatanordnung, die je nach Ausprägung als regulatorische Norm, Analysekatgorie und als Mechanismus der Ent/Vermenschlichung funktioniert. Dis/ability ist für mich dementsprechend kein Anwendungs- oder Erläuterungsbeispiel für meine entworfenen Überlegungen oder die Theorien, mit denen ich in dieser Thesis arbeite, sondern eine Apparatanordnung, die ein ver\_antwortungsvolles Arbeiten mit Theorien und Texten fordert und dis/ability als Basis dieser Auseinandersetzung positioniert. Auf dieser Basis untersuche ich, wie dis/ability lokal, mit/in/durch die/der Intraaktion mit anderen regulatorischen Normen, der materiellen Realität auf/in *Matilda* selbst und meiner Analyse (entsprechend der Apparatanordnung) spezifisch materialisiert wird. Weiterhin bedeutet dies, dass ich dis/ability (und insb. Neurodivergenz<sup>179</sup>) nicht als entweder physisch oder psychisch verstehe und so *weiße* Subjektkonstruktionen fortschreibe, sondern das Konzept der bodyminds zugrunde lege, das die Verwobenheit ebenjener versteht; dis/ability und Neurodivergenz sind so stets Anordnungen von bodyminds, die durch den Apparat dis/ability (als regulatorische Norm, Analysekatgorie und Mechanismus der Ent/Vermenschlichung) als disabled und/oder neurodivergent produziert werden.

SF begreife ich als eine ver\_antwortliche Form der ethico-onto-epistem-ology, die nicht die Verwobenheit der Realität zum Zentrum des Spekulierens nimmt, sondern die semio-materielle Realität von Solomons Roman ernst nimmt, anerkennt und ver\_antwortungsvoll mit/in/durch diese/r imaginiert.

---

<sup>179</sup> Zum Begriff der Neurodivergenz vgl. Kapitel 7.

Meine Analyse ist eine Form und Praxis des ver\_antwortlichen, diffraktiven, feministischen und neurodivergenten Spekulierens. Ich baue meine diffraktiven Apparate entsprechend der semio-materiellen Realität des Buches, insbesondere der regulatorischen Normen dieser, wodurch meine Arbeit sowohl ethico-onto-epistem-ology als auch response-ability mit/in/durch „An Unkindness of Ghosts“ zentriert und auf Basis dessen imaginiert. Im nächsten Kapitel führe ich aus, wie ich meine SF-Praxis in der Begegnung mit der Realität des Romans ausgestalte, wofür ich einen letzten theoretischen Ansatz in meine Apparatanordnung aufnehme – Cornelia Schadlers „new materialist ethnography“.<sup>180</sup>

## 5. Bauen eines diffraktiven Apparats Spekulativen Fabulierens mit Schadlers „new materialist ethnography“

In meinen ersten Lektüren von „An Unkindness of Ghosts“ habe ich mehrere regulatorische Normen bzw. Sub-Phänomene in dessen Welt identifiziert, die miteinander verwoben sind, inter- und intraagieren. Diese sind: Rassismus, slavery, Queerness, Ableismus, dis/ability, Zeit und Neurodivergenz. Von besonderem Interesse kristallisierte sich für mich das Gefüge der Neurodivergenz heraus, da ich (1) die Protagonistin Aster als neurodivergent gelesen habe, (2) dafür aufgrund meiner eigenen Neurodivergenz stark sensibilisiert war, (3) mir die Zentrierung eines\*r neurodivergenten Protagonist\*in in einem SF-Werk bisher nicht begegnet war und (4) dies für mich einen stark empowernden Effekt hatte – da Neurodivergenz nicht nur als Metapher oder als beiläufige Inklusion innerhalb eines „diversen“ Casts beschrieben wurde, sondern von Rivers Solomon als zentrale, komplexe, erzählwürdige Perspektive eines SF-Werks positioniert wurde. Vor diesem Hintergrund entstand das Thema und der Fokus der vorliegenden Arbeit, die bisher explizierte Vorgehensweise und die nun anschließende Verschränkung dieser mit Schadlers Ansatz.

Bevor ich damit beginne möchte ich unter Rückbezug zu Schalk jedoch betonen, dass mein Lesen von Solomons Roman zwar die Realität der Welt dessen anerkennt und mein SF mit dem Buch deren Materialität ver\_antwortet, meine eigene Perspektive jedoch in diese intraaktive Begegnung miteinfließt.<sup>181</sup> Im Buch wird keine der oben identifizierten regulatorischen Normen als solche benannt; stattdessen habe ich diese intraaktiv herausgelesen und re/produziert. Ich verstehe dies jedoch nicht als Bruch oder Unvereinbarkeit mit Schalks Forderung nach der Anerkennung der Realität in analysierten Werken, da „An Unkindness of Ghosts“ und dessen Realität nur ein Teil der Apparatanordnung meiner SF-Praxis ist und ich herausarbeite und imaginiere, wie Neurodivergenz im Roman materialisiert und dargestellt wird sowie welche utopischen Fluchtlinien sich daraus erge-

---

<sup>180</sup> Schadler 2019.

<sup>181</sup> Schalk 2018: 2f. & 24ff.

ben. Dies berücksichtigend und ver\_antwortend lege ich in meinem Spekulativen Fabulieren mit Rivers Solomons Werk meinen Fokus auf Neurodivergenz, arbeite jedoch heraus, dass und wie diese mit anderen regulatorischen Normen in diesem verwoben ist. Diese SF-Praxis ist eine Form des diffraktiven Lesens, des intraaktiven becoming-with und des Wieder/Bauens von „An Unkindness of Ghosts“, weshalb ich meine Analyse mit/in/durch Cornelia Schadlers Ansatz des „re/building worlds“ vornehme. In 5.1 werde ich erst Schadlers Ansatz vorstellen und herausarbeiten, wie dessen Inkorporation in die Apparatanordnung meiner spekulativen Praxis deren Spezifität ver\_antwortet, bevor ich in 5.2 die Konstruktion meiner diffraktiven Apparate expliziere.

## 5.1 Diffraktive Apparate und re/building worlds

Cornelia Schadler ver\_ortet ihren Ansatz der „new materialist ethnography“ im Feld der Neuen Materialismen, wobei sie sich vor allem auf Karen Barad, Donna Haraway und Rosi Braidotti bezieht.<sup>182</sup> Als diesen gemeinsam und exemplarisch für das Feld der Neuen Materialismen fasst Schadler vier theoretische Grundlagen: „a) anti-dualism, b) radical immanence, c) transversality and d) posthumanism.“<sup>183</sup> Schadler greift diese Positionierungen Neuer Materialismen auf und versucht mit/in/durch diese/n „a reconfiguration of analytical research methods without the need to use the epistemologies of positivism and representationalism.“ anzuschieben, die hegemoniale soziologische Method(ologi)en dezentriert und erweitert.<sup>184</sup> Nach einem kurzen Überblick über Vertreter\*innen, Theorien und Konzepte Neuer Materialismen entwirft Schadler die neo-materialistischen Eckpunkte ihres Ansatzes der „new materialist ethnography“: grundlegend für diesen ist Barads Verständnis der „exteriority within“, das nicht nur die Trennung von Forschenden, Methode und Forschungsobjekten aufhebt und an deren Stelle die Intraaktion und Phänomenhaftigkeit dieser setzt, sondern Forschende sowohl als Teil der Apparatanordnung, als auch außerhalb dieser begreift.<sup>185</sup> Forschungsprozesse produzieren so erst die lokale Auflösung und Trennbarkeit von Subjekt, Objekt und Methode, wobei diese spezifisch für die jeweilige Apparatanordnung ist.<sup>186</sup> Schadler führt unter Rückbezug auf Barad weiter aus, dass Forschungsprozesse so stets das Bauen von diffraktiven Apparaten sind, welche wiederum ein „simultaneously responding to and building boundaries“ materialisieren.<sup>187</sup> Für die Verschränkung dieser Aspekte von Barads Agentiellem Realismus mit anderen ethnographischen Method(ologi)en, die Schadler anstrebt, schlussfolgert sie: „This entanglement

---

<sup>182</sup> Schadler 2019: 215f.

<sup>183</sup> Ebd.: 216.

<sup>184</sup> Ebd.: 215f.

<sup>185</sup> Ebd.: 217f. Schadler bezieht sich hier auf Barad 2007.

<sup>186</sup> Schadler 2019: 218.

<sup>187</sup> Ebd.: 219.

responds to already-existing boundaries produced in these research traditions and redefines them within a new materialist ethnographic apparatus.“<sup>188</sup>

Vor diesem Hintergrund legt Schadler den Forschungsprozess im Sinne ihrer Ethnographie dar: Zu Beginn steht die Datenerhebung, für die sie mehrere Formen dieser und deren Spezifika vorstellt; dazu gehören Interviews, Beobachtungen, Artefakte im medienwissenschaftlichen Sinne und das Nachspielen von beobachteten Aktivitäten.<sup>189</sup> Für all diese Formen der Datenerhebung zentriert sie die Bedeutung der umfassenden Dokumentation von Materialien, Sinneseindrücken, Raumanordnungen, eigener Gefühle, Resonanzen usw., wodurch agency und Relevanz auch von nicht-menschlichen Akteur\*innen anerkannt und dokumentiert wird und die Verwobenheit dieser re/konstruiert werden kann.<sup>190</sup> Den zweiten Schritt fasst Schadler als „*Managing data, tagging and building sub-phenomena*“ zusammen.<sup>191</sup> Je nach Medium und Art der Datenverwaltung beinhalten diese unterschiedliche Grenzziehungsprozesse, die in die Forschung einbezogen und deren Effekte in dieser berücksichtigt werden müssen.<sup>192</sup> Tagging stellt Schadlers Alternative zur hegemonialen Praxis des Codierens dar; deren Unterschied fasst sie als „While traditional coding methods are used to categorize and reduce information, the process of tagging marks the information and relates it to specific processes and their boundary making practices. In this step, the research is again responding to boundaries in the data and redefining them.“<sup>193</sup> Anstelle einer Reduktion und Zusammenfassung von Daten fordert Schadler die Herausarbeitung der Verwobenheit und Verschränkung von Daten, sowie der dahinterstehenden Grenzziehungsprozesse. Der Prozess des Taggings führt schließlich zur Re/produktion von Subphänomenen, die die Materialisierung des bisherigen intraaktiven Forschungsprozesses sind.<sup>194</sup>

Als dritten Schritt positioniert Schadler den Prozess des Referenzierens, bei dem die „sedimented history“ (bzgl. Möglichkeiten dieser) von Subphänomenen re/konstruiert wird.<sup>195</sup> Diese Re/konstruktion von Grenzziehungsprozessen kontextualisiert sie als die Auflösung der Verwobenheit der Subphänomene durch das Ziehen von Grenzen und so die Entstehung von Forschungsobjekten.<sup>196</sup> Ziel ist es, so Schadler, im Prozess des Referenzierens „a list of possible activities, boundaries and participants that appear in a specific world.“ zu erarbeiten.<sup>197</sup>

---

<sup>188</sup> Schadler 2019: 219.

<sup>189</sup> Ebd.: 221ff.

<sup>190</sup> Ebd.

<sup>191</sup> Ebd.: 223, Hervorh. i.O.

<sup>192</sup> Ebd.

<sup>193</sup> Ebd.

<sup>194</sup> Ebd.

<sup>195</sup> Ebd.: 224.

<sup>196</sup> Ebd.

<sup>197</sup> Ebd.

Am Ende des Forschens mit/in/durch die/der „new materialist ethnography“ steht schließlich das „rebuilding worlds in writing“.<sup>198</sup> Während Schadler die Ergebnisse des Referenzierens als Forschungsergebnisse fasst, beschreibt sie einerseits „Rebuilding worlds [as] the encounter of a researcher, research outcomes and publication sources.“, gleichzeitig jedoch auch Schreiben selbst als eine Form des rebuilding worlds, das sich aus der Intraaktion und Begegnung aller am Schreiben beteiligter Dinge-in-Phänomenen und der so spezifischen Grenzziehungen ergibt.<sup>199</sup>

Die methodologischen Grundlagen der „new materialist ethnography“ resonieren teilweise mit meiner entworfenen Praxis des Spekultativen Fabulierens, was ich in der Gemeinsamkeit meines und Schadlers Bezugs auf Barads Agentiellen Realismus und einer Verschränkung dessen mit anderen Forschungsmethod(ologi)en ver\_orte. Vor diesem Hintergrund verschneide ich im folgenden Unterkapitel die Überlegungen Schadlers mit meiner Praxis des Spekultativen Fabulierens mit „An Unkindness of Ghosts“.

## 5.2 Bauen diffraktiver Apparate mit/in/durch der/die Intraaktion von Feministischem Spekulieren und Crip of colour Theorien

Für die Verschneidung meines entwickelten Ansatzes des Spekultativen Fabulierens mit Schadlers new materialist ethnography“ orientiere ich mich an einem Absatz des Schlussteils in Schadlers Artikel, in dem sie vorschlägt:

„These detailed descriptions [of Schadler’s development of the methodology] can serve as an encouragement for scholars to realize their own reconfigurations of methods and research processes. Such reconfigurations are, in my opinion, necessary in order to give more complex accounts about the world we inhabit and shape through our research.“<sup>200</sup>

Ich knüpfe an diese Überlegungen an und begreife meine Auseinandersetzung mit Schadler als ein ver\_antwortliches Vorgehen, das die Spezifitäten meines SF-Ansatzes, von Solomons Roman und der „new materialist ethnography“ selbst berücksichtigt.

Im Gegensatz zu Schadler ist mein Forschungsprozess von Beginn an nicht von einer klaren Abfolge von Schritten geprägt; stattdessen habe ich nach einer ersten Lektüre von „An Unkindness of Ghosts“ zuerst meine eigene Konzeption des Spekultativen Fabulierens in der Verschneidung von Neuen Materialismen und crip (of colour) Theorien entwickelt, da ich die Darstellung von Neurodivergenz im Buch re/konstruieren möchte, diese jedoch mit weiteren regulatorischen Mechanismen verwoben ist (vgl. den Anfang von Kapitel 5.). Statt mit der Sammlung von Daten zu beginnen, habe ich so einen method(olog)ischen Rahmen entworfen, der bereits auf das vermeintliche Forschungsobjekt (die Realität des Romans) angepasst ist und dessen agency ver\_antwortet. In meinem

---

<sup>198</sup> Ebd.: 226, Hervorh. i.O.

<sup>199</sup> Schadler 2019: 227.

<sup>200</sup> Ebd.: 229.

weiteren Vorgehen entleihe ich mir nun Elemente von Schadlers vorgeschlagener Method(ologi)e, um verschiedene Welten mit/in/durch die/der Begegnung mit „An Unkindness of Ghosts“ wieder/zubauen. In einem erneuten Lesen des Buchs habe ich – wie zu Beginn von Kapitel 5 dargelegt – folgende Subphänomene identifiziert und re/konstruiert: Rassismus, slavery, Queerness, Ableismus, dis/ability, Zeit und Neurodivergenz. Auf Basis dieser habe ich ein Tagging relevanter Roman-Abschnitte vorgenommen, wobei ich diese zuerst entsprechend der relevanten Sub-Phänomene farblich markiert habe. Dabei konnte ich häufig Abschnitte mehreren Sub-Phänomenen zuordnen, was bereits ein erstes entanglement dieser materialisierte. Anschließend habe ich für jedes der Sub-Phänomene (mit Ausnahme von dis/ability, das ich auf Asters Neurodivergenz eingegrenzt habe um die Diskussion von dis/ability in meiner Arbeit auf mein Erkenntnisinteresse zuzuspitzen) handschriftliche Karten angelegt, in denen ich die jeweiligen Abschnitte notiert und Verbindungen zwischen diesen (beruhend auf Verweisen im Text selbst, oder der von mir gelesenen logischen/kausalen/korrelativen Verbindung zwischen verschiedenen Abschnitten) hergestellt habe. Nach dieser skizzierten, mit/in/durch die/den Sub-Phänomenen re/konstruierten Welt von „An Unkindness of Ghosts“ habe ich die bereits erwähnten Sub-Phänomene übergreifenden entanglements getaggtter Abschnitte ergänzt. Abschließend habe ich unter Rückgriff auf die an der Apparatanordnung meiner SF-Praxis beteiligten Theorien und Konzepte die getaggtten Abschnitte mit passenden theoretischen Konzepten ergänzt.

Diese in meine Re/konstruktion der Welt des Buchs einbeziehend, kann ich in den folgenden Kapiteln nicht nur die Sub-Phänomene, sprich die regulatorischen Mechanismen, und ihre Verwobenheit im Roman wieder/bauen, sondern diese Re/konstruktion spezifisch unter Berücksichtigung von de-/postkolonialen spekulativ-fabulierenden und crip (of colour) theoretischen Ansätzen vornehmen. Das in den Kapiteln 6 und 7 materialisierte Ergebnis ist so eine ggü. Solomons Werk, meiner SF-Praxis und den beteiligten Theorien-im-Phänomen dieser und Schadlers „new materialist ethnography“ ver\_antwortliche Re/konstruktion der Welt des Buchs, die aufzeigt, wie die verschiedenen regulatorische Mechanismen verwoben sind, wie sich die Darstellung von Neurodivergenz im Roman lesen lässt, und insbesondere welche utopischen Fluchtlinien ich aus dieser Re/konstruktion lese und materialisiere.

Mein Vorgehen weicht von Schadlers Ansatz ab. Ich widme mich etwa sowohl der Praxis des Taggings als auch des Codierens (beide sind bei mir miteinander verwoben), zudem begreife ich bereits den Beginn meiner Arbeit als das Wieder/bauen von Welten und entsprechend jeden Teil meiner Thesis als ein solches. Diese zirkuläre, verwobene, nicht-lineare Vorgehens-, Forschungs- und Schreibweise spiegelt mein Verständnis eines ver\_antwortlichen Forschungsprozesses wider und weicht dabei von meiner Rezeption des Forschungsprozesses bei Schadler als größtenteils linearer Method(ologi)e ab. Während ich so die Elemente des Taggings, Bauens von Sub-Phänomenen

und Wieder/bauens von Welten in mein Vorgehen inkorporiere, ist diese Verschränkung entsprechend meiner SF-Praxis und „An Unkindness of Ghosts“ zugeschnitten. Zu Schadlers Anregung zurückkommend habe ich in diesem Unterkapitel zu explizieren und ver\_antworten versucht, wie und welche Rekonfigurationen ihrer „new materialist ethnography“ ich für meinen Forschungsprozess und die Welt/en, die ich re/konstruiere, vorgenommen habe.<sup>201</sup>

Im anschließenden Kapitel 6 meiner Thesis nehme ich ein erneutes Wieder/bauen von Welten vor, wenn ich mit/in/durch die/den diffraktiven Apparate/n (zu deren Anordnung meine SF-Praxis, die New Materialist Ethnography, Solomons Werk und die darin/dafür/damit identifizierten Sub-Phänomene gehören) die Welt des Romans bzgl. der Sub-Phänomene Rassismus, slavery, Queerness, Ableismus und Zeit re/konstruiere.

## 6. Re/konstruktion der Welt von „An Unkindness of Ghosts“ mit/in/durch die/den diffraktiven Apparate/n

Zu Beginn dieses Kapitels möchte ich kurz die Charaktere des Buchs, sowie Beziehungen dieser zueinander herausarbeiten, um die Nachvollziehbarkeit meiner Re/konstruktion der Sub-Phänomene zu erleichtern. Nach dieser kurzen Skizze ver\_antworte ich, welche der von mir identifizierten Sub-Phänomene ich in den folgenden Unterkapiteln auf welche Weise wieder/bauen werde.

Das Raumschiff *Matilda* hat nach einer nicht näher benannten Katastrophe die unbewohnbare Erde vor knapp 300-325 Jahren verlassen;<sup>202</sup> *Matildas* Reise ist sowohl der Überlebensversuch, als auch die Suche nach einem neuen kolonisierbaren Planeten für die Bewohnenden *Matildas*.<sup>203</sup> Zu diesen gehören die BIPOC-Charaktere Aster, Giselle, Melusine und Theo. Ich lese Aster als eine queere, neurodivergente Person, deren Mutter kurz nach ihrer Geburt starb und die stattdessen von Melusine erzogen wurde; während der Handlung des Romans ist sie Ärztin/Heilerin für die Bewohnenden der unteren Decks des Raumschiffes. Giselle verstehe ich als eine stark traumatisierte, teils psychotische Episoden erlebende Person, die seit ihrer Kindheit eng mit Aster befreundet ist und ebenfalls von Melusine erzogen wurde; Giselle ist sowohl waghalsig, als auch konfrontativ und suizidal und verletzt häufig die Menschen, die ihr wichtig sind. Melusine ist eine ältere queere Frau, die nicht nur Aster und Giselle erzogen und insbesondere zu Aster eine sehr enge Beziehung hat, sondern auch eine Küche in den unteren Decks leitet und als Kinderfrau bei *weißen* Familien angestellt ist. Theo schließlich ist das Kind eines *weißen* autoritären Herrschers *Matildas* und einer Schwarzen Frau; er wurde von Melusine im Rahmen ihrer Arbeit als Kinderfrau mit-erzogen und lebt in den oberen Decks des Raumschiffes. Theo ist der religiös-legitimierte Chirurg des Raum-

---

<sup>201</sup> Schadler 2019: 229.

<sup>202</sup> Solomon 2017: 13 & 348.

<sup>203</sup> Ebd.: 124f.

schiffes und hat Aster ausgebildet; Theo und Aster haben zu Beginn des Buches bereits eine enge Bindung, die sich im Verlauf weiter vertieft.

In den folgenden Unterkapiteln werde ich die drei Sub-Phänomene „Rassismus und slavery“, „Queerness“ und „Zeit“ re/produzieren und die Welt von „An Unkindness of Ghosts“ entsprechend wieder/bauen. Rassismus und slavery habe ich (im Gegensatz zu meiner Materialisierung der Sub-Phänomene in Kartenform) zu einem Sub-Phänomen zusammengefasst, da ich diese für die Realität von Solomons Buch als untrennbar miteinander verschränkt begreife und entsprechend nicht voneinander trennen möchte. Das Sub-Phänomen „Ableismus“ werde ich zudem nicht in einem eigenständigen Unterkapitel re/produzieren, da sämtliche Aspekte stets eng mit Rassismus und slavery, Queerness oder Neurodivergenz verschränkt sind. Stattdessen werde ich ableistische Aspekte in den entsprechenden Re/konstruktionen der erwähnten anderen Sub-Phänomene inkludieren. Schließlich trenne ich mein Wieder/bauen der Protagonistin Aster als neurodivergent von den Re/konstruktionen in Kapitel 6. Letztere stellen eine wichtige Grundlage für erste dar, weshalb ich in Kapitel 7 schließlich das Sub-Phänomen „Neurodivergenz“ re/konstruieren werde. Im folgenden Unterkapitel beginne ich mit dem Sub-Phänomen „Rassismus und slavery“.

## 6.1 Rassismus und slavery<sup>204</sup>

Leben, Gesellschaftsform, politische, soziale und ökonomische Organisation auf *Matilda* werden kontinuierlich mit/in/durch eine/r rassistischen regulatorischen Norm re/produziert und sind entsprechend dieser strukturiert. In diesem Unterkapitel werde ich die Welt *Matildas* durch den diffraktiven Apparat von Rassismus und slavery lesen und so re/konstruieren. Diese Materialisierung ist partiell und durch spezifische Schnitte geprägt; einige Aspekte des Sub-Phänomens „Rassismus und slavery“, die mit anderen regulatorischen Normen verschränkt und ich so durch mehrere diffraktive Apparate lesen kann, werde ich in diesem Unterkapitel Wieder/bauen (etwa die Verschränkung von Ableismus und Rassismus bei den Arbeiterinnen um „Baby Sun“); andere Aspekte (wie etwa Theos Rolle, Positionierung und Status in der Ordnung und Welt *Matildas*) werde ich jedoch in den folgenden Unterkapiteln re/produzieren. Damit versuche ich sowohl dem verwobenen Charakter der re/konstruierten Welt und Sub-Phänomene von „An Unkindness of Ghosts“ als auch der Vermeidung zu häufiger Wiederholungen in den folgenden Unterkapiteln Rechnung zu tragen.

---

<sup>204</sup> In diesem Unterkapitel werde ich direkt gewaltvolle, rassistische, entmenschlichende Aspekte von Rassismus und slavery des Buchs re/produzieren. Deshalb möchte ich hier eine kurze Inhaltsnotiz der explizit re/produzierten Aspekte voranstellen: Rassismus, Entmenschlichung, Folter, Ableismus, sexualisierte Gewalt, öffentliche Exekutionen, Suizid. Ich habe mich bewusst dazu entschieden, diese Aspekte des Sub-Phänomens zu re/produzieren, um die Omnipräsenz von rassistischer Gewalt herauszustellen; dadurch baue ich „An Unkindness of Ghosts“ (wieder) als eine dystopische Realität, trotz/gegen/aufgrund dieser ich in späteren Unter/kapiteln utopische Elemente in und für eben diese Realität ver\_orte und postuliere.

Ich lese die politische Struktur des Raumschiffes als Absolute Monarchie, an deren Spitze ein Sovereign steht, der absolute Macht ausübt und in der es keine Gewaltentrennung gibt.<sup>205</sup> Von Gisselle als „Sovereignty“ bezeichnet,<sup>206</sup> verwebt das politische System rassistische, ableistische und religiöse Elemente zu einer Erlösungsideologie, die sich in religiösem Faschismus, Militarismus, Sklaverei, rassistischer Segregation, Eugenik und historischer Teleologie materialisiert. Die rassistische Segregation des Raumschiffes spiegelt sich in einer räumlichen Segregation wider: die *weiße*, herrschende Klasse bewohnt die oberen Decks *Matildas*, kann sich jedoch im ganzen Raumschiff bewegen;<sup>207</sup> die BIPOC-Bewohnenden hingegen müssen in den unteren Decks nicht nur wohnen und arbeiten,<sup>208</sup> sondern dürfen nur mit Ausnahmegenehmigungen der Herrschenden und unter Beaufsichtigung durch Wachen das Oberdeck zu Arbeitszwecken betreten.<sup>209</sup> Zu dieser grundlegenden dichotomen rassistischen, räumlichen Trennung kommt eine weitere Stratifizierung hinzu: die Decks auf *Matilda* sind alphabetisch nummeriert – je höher die Decks im Schiff, desto mehr Besitz ist den Bewohnenden erlaubt und desto weniger erniedrigende Arbeit wird von ihnen verlangt bzw. sie dazu gezwungen.<sup>210</sup>

Um diese räumliche Segregation und rassistische Stratigraphie aufrecht zu erhalten, sind die „lowdeckers“ einer kontinuierlichen Überwachung, Kontrolle und Bestrafung durch Wächter ausgesetzt, die im Namen der Sovereignty handeln: „Sovereign Nicolaeus is the Heavens‘ chosen ruler [...] [and] the guards are Nicolaeus’s soldiers and, by extension, soldiers of the Heavens[.] A spurn to them is a spurn to the Heavens direct“.<sup>211</sup> So existiert in den unteren Decks eine Ausgangssperre, deren Beginn und Ende mit Anwesenheitskontrollen verbunden ist;<sup>212</sup> eine Verletzung der Ausgangssperre oder die Abwesenheit bei Anwesenheitskontrollen werden mit körperlicher und psychischer Bestrafung sowie meist mehrtägiger Isolationshaft sanktioniert.<sup>213</sup> Zudem können Wächter willkürliche Bestrafungen verhängen und vollziehen: so etwa nimmt ein betrunkenener Wächter in Asters und Gisselles Kabine mitten in der Nacht eine spontane Durchsuchung vor, bei der er zwei der Bewohnenden (Pippi und Mabel) in einem Bett schlafend vorfindet und sie aufgrund seiner Homofeindlichkeit deshalb körperlich bestraft.<sup>214</sup> Neben diesen Aufgaben übernehmen Wächter auch jene der Aufsicht über die Sklav\*innenarbeit auf den Feldern und Plantagen *Matildas*.<sup>215</sup> Nach

<sup>205</sup> Solomon 2017: 11f., 42f., 55, 124f., 243ff., 255f., 324 & 328ff.

<sup>206</sup> Solomon 2017: 55.

<sup>207</sup> Ebd.: 10, 36f. & 113ff..

<sup>208</sup> Ebd.: 28, 266 & 272f.

<sup>209</sup> Ebd.: 10, 78 & 217ff.

<sup>210</sup> Ebd.: 70f., 84, 99 & 207.

<sup>211</sup> Ebd.: 11f. Hierbei handelt es sich um einen Auszug eines Gesprächs von Aster mit Flick. Aster muss Flicks Fuß aufgrund der durch die Blackouts verursachten Kälte amputieren. Flick eignet sich hier (vermutlich als Bewältigungsstrategie) zynisch und subversiv die Legitimation der politischen Ordnung *Matildas* an.

<sup>212</sup> Ebd.: 56, 61, 66, 185 & 199.

<sup>213</sup> Ebd.: 146, 170ff., 193, 198ff. & 296ff.

<sup>214</sup> Ebd.: 50ff. Die Schlafkabinen sind zudem viel zu klein für die Anzahl der dort Schlafenden. In Asters und Gisselles kleiner Kabine schlafen insgesamt sechs Personen.

<sup>215</sup> Ebd.: 72.

der morgendlichen Anwesenheitskontrolle müssen Tausende der Bewohnenden (darunter Aster, Giselle, Mabel und Pippi) der unteren Decks lange Treppen zu den Feld-Decks hochsteigen,<sup>216</sup> wo sie in Gruppen zwischen 50 und 100 Personen auf die Felder getrieben werden und 12h-Schichten unter Aufsicht der zu Pferde sitzenden Wachen arbeiten müssen:<sup>217</sup> „He [the guard] beat his baton against the wall, herding the fifty women assigned to cut sugarcane into a short, wide corridor.“<sup>218</sup>

An den Begriff des „herding“, der Verschränkung von white supremacy, rassistischer Segregation, Kontrolle und willkürlicher Bestrafung, sowie die Plantagenökonomie *Matildas* möchte ich mehrere theoretische Aspekte anknüpfen. Erstens lese ich „An Unkindness of Ghosts“ mit/in/durch Christina Sharpe so nicht nur als ein Schreiben der „wake“ und „hold“, sondern auch als aus der Position von „wake“ und „hold“ erfolgend.<sup>219</sup> Die räumlich-rassistisch-segregierte Lokalisierung der versklavten Bewohnenden in den unteren Decken auf dem Raumschiff und die Einzwängung vieler Bewohnender in eine Schlafkabine positioniert diese im „hold“ *Matildas*.<sup>220</sup> Sie werden nicht als Menschen behandelt, sondern zu Ressourcen und extrahierbaren Körper gemacht, sowie häufig in die Nähe des Status von Tieren gerückt (vgl. hierzu das oben herausgestellte „herding“).<sup>221</sup> Willkürliche Bestrafung und die Omnipräsenz von Gewalt positionieren in meiner Lesart die Bewohnenden der unteren Decks in Sharpes „wake“. Gleichzeitig re/konstruiere ich Rivers Solomons Schreiben als aus der Position der „wake“ erfolgend und als Materialisierung von „wake work“: Solomon schreibt eine Welt, in der slavery nicht abgeschlossen ist, sondern materiell und ideell andauert; eine Zukunft, in der slavery und Rassismus das Fundament der politischen, sozialen und ökonomischen Ordnung der Menschheit darstellt; und widmet sich dabei einem „inhabiting *and* rupturing this episteme [the wake of slavery and the afterlife of property] with our known lived and un/imaginable lives.“<sup>222</sup> Das von Solomon imaginierte Anders lese ich durch den diffraktiven Apparat von Rassismus und slavery als eine Dystopie, die imaginiert, wie das Andauern der „wake“ auch nach einer katastrophalen Verwüstung der Erde weiter existiert und wie ein Leben in und mit dieser „wake“ (im Buch aus der Perspektive von Aster, Giselle, Melusine und Theo) erfolgen kann.<sup>223</sup>

Neben der Arbeit auf den Feldern werden die Bewohnenden der unteren Decks zu Care-Arbeit für die *weißen* upperdeckers gezwungen; bspw. arbeitet Melusine trotz ihrer Abneigung ggü. der mütterlichen Rolle, in die sie dabei gedrängt wird, als Kinderfrau für eine *weiße* upperdeck-Fami-

---

<sup>216</sup> Ebd.: 70f.

<sup>217</sup> Solomon 2017: 66 & 70ff.

<sup>218</sup> Ebd.: 72.

<sup>219</sup> Sharpe 2016. Ich werde in diesem Kapitel „wake“ und „hold“ als solche benutzen, um die Vielzahl der Bedeutungen dieser, die Sharpe herausstellt, aufzurufen und zu re/produzieren.

<sup>220</sup> Ebd.: 68-83.

<sup>221</sup> Ebd.: 73f. Zur Verbindung von Rassismus, slavery und Animalität vgl. spätere Ausführungen dieses Unterkapitels.

<sup>222</sup> Ebd.: 18, Hervorh. i.O., eigene Ergänzungen.

<sup>223</sup> Ebd.

lie.<sup>224</sup> Dabei wird sie insbesondere von der *weißen* Mutter der Familie in die rassistische Rolle des Schwarzen Kindermädchens für den *weißen* Sohn gedrängt, was Melusine wie folgt beschreibt:

„It’s not common for a lowdeck woman to tutor an upperdeck boy. A proper schoolmaster, a fine man, should be in charge of the boy’s learning. But the mistress don’t respect men very much and say a young child’s place is with a motherly type. Because I’m brown and dowdy. She got her husband to hire a lowdeck woman who knew her letters. To play meema. It’s not my favorite type of work, but it’s better than normal shift, like washing pots and tilling fields, and it doesn’t hurt my joints so bad.“<sup>225</sup>

Ihre Arbeit als Kinderfrau stellt für sie aufgrund ihres Alters und ihrer Be/hinderung so, trotz der damit verbundenen rassistischen Behandlung und Zuschreibungen, einen Weg dar, physisch noch belastendere Arbeit zu umgehen.<sup>226</sup> Neben ihr leistet noch eine weitere Frau für die *weiße* Familie Care-Arbeit, die als *weiße* Frau jedoch bezahlt wird: „The white woman let me in. She cleans and cooks but isn’t a servant like me. She gets paid a little something for her effort.“<sup>227</sup>

Je tiefer das Deck in *Matilda* lokalisiert ist, desto körperlich anstrengender und gefährlicher wird die Zwangsarbeit:

„U deck and V deck held *Matilda*’s manufacturing plants. There, lowdeck workers synthesized chemical materials for the ship during their shifts. Expert chemists, they funneled all of *Matilda*’s waste down into the Bowels and processed it into mineral blocks that could be used to make everything from sodium hypochlorite to the peroxide from which the Tide Wingers made their starjars.“<sup>228</sup>

Die Arbeit in den „bowels“ wird – trotz ihrer Essentialität für das Funktionieren *Matildas* und das Überleben der Bewohnenden – aufgrund der Schmutzigkeit und Hitze im Rumpf des Schiffes abgewertet und als Demütigung verstanden: „Everything in the ship emptied here, the toilets, uneaten food. Fat pipes fed their contents into large cylinders, emptied by the workers into processing churns. Everything down here was like a furnace, hot and stinking.“<sup>229</sup> Je höher das Deck in *Matilda* liegt, desto mehr Freiheiten erfahren die Bewohnenden in der Zwangsarbeit. Zwar sind alle low-decker zu Arbeit verpflichtet, können sich jedoch bspw. in L-Deck für andere Arbeiten entscheiden: „Some folks worked a mandated shift, but others had normal trades. Shoemakers and watchmakers.“<sup>230</sup>

Eine Ausnahme dieser stratifizierten Hierarchie stellt die Arbeit an und um den „Nexus“ dar, der von Aster als „Baby Sun“ bezeichnet wird und der den Antrieb, sowie die Belichtung der Felder *Matildas* gewährleistet.<sup>231</sup> Auf diesem höheren Deck arbeiten Frauen der unteren Decks, um den

---

<sup>224</sup> Solomon 2017: 225ff.

<sup>225</sup> Solomon 2017: 226.

<sup>226</sup> Ebd.: 225ff.

<sup>227</sup> Ebd. 225.

<sup>228</sup> Ebd.: 84, Hervorh. i.O.

<sup>229</sup> Ebd.: 272.

<sup>230</sup> Ebd.: 266.

<sup>231</sup> Ebd.: 85ff.

reibungslosen Ablauf der Kernfusion zu überwachen.<sup>232</sup> Die Arbeiterinnen tragen dabei keine Schutzkleidung und sind nur mit „radiolabes“, einer Art Geigerzähler, ausgestattet, die die Strahlenbelastung messen; selbst Arbeiterinnen, die eigtl. Risikogruppen für Hautkrebs angehören, erhalten von der Sovereignty keine Schutzausrüstung.<sup>233</sup> Aufgrund dessen hat sich unter den Arbeiterinnen eine Kultur etabliert, nach der sie keine Angst vor Strahlenbelastung und deren Auswirkungen haben, wie eine Arbeiterin Aster erklärt: „Don't look so flummoxed, girl,‘ said one of the workers on break. ‘You only got to be concerned when they really get going fast. There’s always gonna be a little bit of the harmful stuff getting through. We’re in the hot zone.“<sup>234</sup> Entsprechend gering ist die Lebenserwartung der Arbeiterinnen. Aster, die dort für Theo eine Routineuntersuchung bzgl. Krebserkennung durchführt, schätzt etwa die verbleibende Lebenszeit der 16-jährigen Jay, die zusätzlich einer Risikogruppe für Hautkrebs angehört und bereits maligne Tumoren entfernt bekommen hat, auf wenige Jahre.<sup>235</sup>

Zu Beginn des Buchs gibt es in den unteren Decks *Matildas* regelmäßige Stromausfälle, zudem werden diese nicht mehr beheizt.<sup>236</sup> Die Bewohnenden der unteren Decks müssen in konstanter Kälte und häufig in Dunkelheit leben; Flick, ein Kind dessen Fuß wegen der andauernden Kälte erfroren und gangränös ist,<sup>237</sup> erklärt Aster: „My great-grandmeema say there was blackouts before too, but they was just passing through. After one week they stopped, and lowdeckers never even had to have no energy rations to stop them.“<sup>238</sup> Da Aster Theo nicht erreichen und so von ihm keine Ausnahme genehmigung erhalten kann, muss sie Flicks Fuß unter Rückgriff auf einfache Ressourcen amputieren.<sup>239</sup> Die Abschaltung von Strom und Beheizung in den unteren Decks wird von der Sovereignty als notwendige Maßnahmen zur Energieeinsparung gerechtfertigt.<sup>240</sup> Aster legt dies jedoch als ein Herrschaftsinstrument offen:

„Cutting off heat to the lowdecks when there were woods, lakes, beaches, and game fields in the upperdecks didn't make sense if the actual goal was conserving energy. *We must protect the wildlife sanctuaries.* Like Giselle, Aster had read the newspaper article on the importance of preserving the upperdecks' nature spaces.“<sup>241</sup>

Nach dem Tod von Sovereign Nicolaeus und der Positionierung von Lieutenant an der Spitze *Matildas* ordnet dieser weitere Restriktionen an: „He made the women [on Q deck] walk in lines. He

---

<sup>232</sup> Ebd.: 87ff.

<sup>233</sup> Solomon 2017: 90.

<sup>234</sup> Ebd.: 90.

<sup>235</sup> Ebd.: 90f.

<sup>236</sup> Ebd.: 10 & 28.

<sup>237</sup> Ebd.: 9ff.

<sup>238</sup> Ebd.: 10.

<sup>239</sup> Ebd.: 10ff.

<sup>240</sup> Ebd.: 28.

<sup>241</sup> Ebd., Hervorh. i.O.

ordered raids on their cabins. He deemed the food they ate unhealthy, and switched them from meals of spicy meat stews to simples broths and hot cereals.“.<sup>242</sup>

Auf einer persönlichen Ebene der Protagonist\*innen nehmen die Restriktionen ebenfalls zu. Lieutenant zertrümmert mit einem Hammer gezielt Asters Hand und einzelne Fingerknochen, um sie sowohl für von ihm ausgemachtes widerständiges Fehlverhalten zu bestrafen, als auch ihre Arbeit als Heilerin und Ärztin zu verhindern.<sup>243</sup> Giselle und Aster werden vor dem Hintergrund einer Verletzung der Ausgangssperre von einem Wächter verhaftet, körperlich bestraft, erst in getrennten und dann einer gemeinsamen, sehr kleinen Isolationszelle interniert, Aster Urin zum Trinken gereicht und Giselle vermutlich vergewaltigt.<sup>244</sup> Lieutenants Herrschaft kulminiert schließlich in zwei öffentlichen Exekutionen: Zuerst ordnet er zur Bestrafung Asters<sup>245</sup> die Hinrichtung Flicks in den Kartoffelfeldern an, der die dort zur Feldarbeit gezwungenen lowdeckers beiwohnen müssen.<sup>246</sup> Am Ende des Buchs lässt Lieutenant schließlich Giselle – unter Anwesenheitspflicht der lowdeckers – öffentlich hinrichten.<sup>247</sup> Giselle, die in einem Aufstand der Beiwohnenden von Aster ein Messer zu Selbstverteidigung zugeworfen bekommt, versucht sich in einem selbstbestimmten und -gewählten Tod stattdessen zu suizidieren.<sup>248</sup> Lieutenant verwehrt ihr dies jedoch, indem er sie nach der Selbstzufügung ihrer tödlichen Wunden foltert:

„She [Giselle] howled, and if souls were real, that was the moment Giselle’s soul abandoned ship. What a small thing she had asked for, to be left alone, to be allowed the solace of her own atoms. The only cocks she wanted inside her were the ones she requested, the only hands on her body the ones she begged to have touching her, the only knife in her gut the one she lodged there herself.“.<sup>249</sup>

Rechtfertigt werden all diese Formen von Gewalt, Folter, Diskriminierung, Bestrafungen und Exekutionen durch ein Gefüge von Rassismus, Sexismus, Misogynie, Queerfeindlichkeit, Eugenik, Ableismus und religiösem Faschismus, das von Lieutenant nach seinem Aufstieg zum Herrscher Matildas noch weiter intensiviert wird.<sup>250</sup> So vergleicht Lieutenant in einem Verhör von Aster die Bewohnenden der unteren Decks (und Aster selbst) mit Tieren und Krankheiten und infantilisiert

---

<sup>242</sup> Ebd.: 243.

<sup>243</sup> Solomon 2017: 297ff.

<sup>244</sup> Ebd.: 171ff.

<sup>245</sup> Aster hinterlässt in einem Akt des Widerstands, der Frustration, Konfrontation und der graphischen Verdeutlichung der Konsequenzen der angeordneten Energiesparmaßnahmen in den unteren Decks, Lieutenant bei dessen Krönung zum Sovereign *Matildas* Flicks amputierten Fuß als Geschenk (Solomon 2017: 222). Dies nimmt Lieutenant zum Anlass, Aster durch Flicks Hinrichtung zu bestrafen und sie zudem dafür verantwortlich zu machen (Solomon 2017: 237ff., 251 & 297ff.).

<sup>246</sup> Solomon 2017: 244ff.

<sup>247</sup> Ebd.: 324ff. Aster versteht dies – obwohl Giselle vorher Asters Botanarium in Brand gesetzt und daraufhin von Wächtern festgenommen wurde – ebenfalls als auf sie bezogene Bestrafung durch Lieutenant.

<sup>248</sup> Ebd.: 334.

<sup>249</sup> Ebd.: 335.

<sup>250</sup> Ebd.: 19f., 115ff., 124f., 171ff., 198ff., 237ff., 241, 244ff. & 296ff. Ich werde die Verschränkung von Rassismus, sexualisierter Gewalt, Animalität, Eugenik und Ableismus im folgenden Unterkapitel 6.2 noch ausführlicher explizieren und re/produzieren.

sie.<sup>251</sup> So darf Aster nicht auf einem Stuhl Platz nehmen, da dieser erst gereinigt worden sei,<sup>252</sup> er nennt sie eine „aberration“ und „little pigeon“, sexualisiert und objektifiziert sie;<sup>253</sup> er kontextualisiert und erklärt Theos Beziehung zu Aster als „‘No man is perfect, and he’s not the first to seek relations with a lowdeck woman. I suppose there’s something about your lot that heats his blood. Your animalian nature, I presume.’“;<sup>254</sup> erklärt Aster sein Unverständnis darüber, dass seine Hunde trotz ihrer vermeintlich dreckigen, animalischen Natur schöner als die Bewohnenden der unteren Decks seien;<sup>255</sup> und kehrt schließlich zu einer religiösen Begründung zurück, die die von mir oben identifizierten Elemente des Gefüges und ihre Verschränkung verdeutlichen:

„‘You can’t see the big picture, only the petty, small, meaningless pleasures and pains of your tiny lives. Mating and drinking and carrying on no better than the draft horses who stubbornly refuse to work when they’ve got a sore ankle. [...] We have a purpose. *Matilda* has a purpose. We are on God’s path, and we mustn’t stray. It has been centuries, and it will be centuries more. All we can do is live well. Live good, according to the Heavens’ will.’“<sup>256</sup>

Neben der hier erneut materialisierten Positionierung der BIPOC-Charaktere „in the wake“ und der Strukturierung *Matildas* als andauernde „wake“, re/konstruiere ich die Welt von „An Unkindness of Ghosts“ so auch als eine, die von Nekropolitik bestimmt ist und deren politische, gesellschaftliche und ökonomische Struktur durch den Tod und die Verwerfung von BIPOC-Personen aus dem Bereich des Lebenswerten und Menschlichen konstituiert und stets aufs Neue hervorgebracht wird.<sup>257</sup> Achille Mbembe beschreibt den von ihm diagnostizierten Wandel hin zu nekropolitischen Regimen wie folgt:

„Nearly everywhere the political order is reconstituting itself as a form of organization for death. Little by little, a terror that is molecular in essence and allegedly defensive is seeking legitimation by blurring the relations between violence, murder, and the law, faith, commandment, and obedience, the norm and the exception, and even freedom, tracking, and security.“<sup>258</sup>

All diese Elemente können in meinem Wieder/bauen von Rassismus und slavery im Roman aufgefunden werden: die politische Ordnung der Sovereignty gründet sich in einer religiös-faschistischen Legitimation, die mit Gewalt ggü., dem Tod, der Ermordung und der Kontrolle der BIPOC-Bewohnenden der unteren Decks verschränkt ist. Letztere werden als nötig für die Aufrechterhaltung der faschistischen, rassistischen, eugenischen politischen Ordnung *Matildas* und der Erfüllung des religiösen Mandats der Sovereignty, mit dem versprochenen Ziel der Erlösung der Ankunft in den Heavens, produziert. Diese als Notwendigkeit erzeugte Gewalt verstärkt wiederum die Legitimation der

---

<sup>251</sup> Solomon 2017: 237ff.

<sup>252</sup> Ebd.: 238.

<sup>253</sup> Solomon 2017: 238.

<sup>254</sup> Ebd.: 239.

<sup>255</sup> Ebd.: 242.

<sup>256</sup> Ebd.: 241, Hervorh. i.O.

<sup>257</sup> Jackson 2020, Mbembe 2019 & Sharpe 2016.

<sup>258</sup> Mbembe 2019: 7.

Sovereignty. Die Bewohnenden Matildas werden nicht durch eine vermeintliche Menschlichkeit definiert und hervorgebracht, sondern „the human for its part is tending to become plastic.“,<sup>259</sup> wobei die *weißen* upperdeckers zur legitimen, herrschenden, menschlichen Klasse und die BIPOC-lowerdeckers zu für die Aufrechterhaltung der Organisation und Funktion Matildas, sowie deren religiösem Mandat als Ressource entmenschlichend umgeformt werden. Ihre Verwerfung aus dem Bereich des Menschlichen ist so nötig für die Aufrechterhaltung des Systems und wird umgekehrt durch diese hervorgebracht. Öffentliche Exekutionen, Bestrafungen und Segregation dienen dabei sowohl als Separations- und Kontrollelemente einer white supremacy, die unter BIPOC-Bewohnenden Angst und Verzweiflung streut sowie Widerstand bricht,<sup>260</sup> als auch die Bestraften, Hingerichteten und Segregierten für die ihnen ggü. ausgeübte Gewalt verantwortlich macht (etwa wenn Lieutenant Aster für die Exekution Flicks verantwortlich macht).<sup>261</sup>

Zakiyyah Iman Jackson widmet sich ebenfalls dem Konzept der Plastizität und verknüpft dieses mit dem der Animalität, um den Prozess der Entmenschlichung kritisch zu hinterfragen: „Rather than view the paradoxical predicament of enslaved humanity through the lens of dehumanization, I contend that the concept of humanity itself is fractured and relational.“.<sup>262</sup> Die Konstituierung des Menschlichen lässt sich so nicht nur als kontinuierlich durch die Verwerfung von Schwarzer Weiblichkeit aus dem Bereich des Menschlichen produziert verstehen, sondern materialisiert sich zudem als vielfältige, relationale und verschränkte Re/produktion, die auch eine vermeintliche Nähe von „blackness“ und „animality“ konstituiert:

„anxieties about conquest, slavery, and colonial expansionism provided the historical context for both the emergence of a developmental model of ‚universal humanity‘ and a newly consolidated generic ‚animal‘ that would be defined in nonhuman *and* human terms. In this context, discourses on ‚the animal‘ and ‚the black‘ were conjoined and are now mutually reinforcing narratives in the traveling racializations of the globalizing West.“.<sup>263</sup>

Lieutenants Vergleich von Bewohnenden der unteren Decks und insbesondere Aster mit Tieren, ihr Ausschluss aus dem Menschlichen und ihre materiell-diskursive, religiös-rassistisch-eugenisch legitimierte Plastizität (als Ressource, in ihrer Infantilisierung, als Tiere, radioaktiver Strahlung ausgesetzt und auf molekularer Ebene durch diese verändert, als „poorly racial stock“<sup>264</sup>) re/produziere ich mit Jackson so als eine Verschränkung von Plastizität, Animalität und blackness.

Mit Elizabeth A. Povinelli materialisieren sich die regulatorische Norm von Rassismus und slavery, sowie die entsprechende Strukturierung *Matildas* zudem als Form der „geontopower“: „**Geontopower** refers to the governance of human and more-than-human existence through the divisions

---

<sup>259</sup> Ebd.: 13.

<sup>260</sup> Mbembe 2019: 18.

<sup>261</sup> Ebd.: 39.

<sup>262</sup> Jackson 2020: 45f.

<sup>263</sup> Ebd.: 14, Hervorh. i.O.

<sup>264</sup> Solomon 2017: 43.

and hierarchies of Life and Nonlife and the toxicity of existence this division has left in its wake.“.<sup>265</sup> Lieutenant vergleicht nicht nur die Bewohnenden der unteren Decks mit Tieren, sondern stellt mit diesem Vergleich die Menschlichkeit erster infrage und entwirft so eine Hierarchie, die ich als „weiße Bewohnende der oberen Decks > Tiere > BIPOC-Bewohnende der unteren Decks“ lese.<sup>266</sup> Die Ordnung der Sovereignty, Lieutenants Mandat und Handeln, sowie jenes der *weißen* upperdeckers re/konstruiere ich entsprechend als sich gegenseitig legitimierende Formen und Ausübung von geontopower.

## 6.2 Queerness

Mit/in/durch das Sub-Phänomen und den entsprechenden diffraktiven Apparat „Queerness“ re/konstruiere ich in diesem Unterkapitel die Welt von „An Unkindness of Ghosts“ bezogen auf die sexuelle und geschlechtliche Strukturierung der Ordnung *Matildas*, Geschlechterkonzepte bzw. Destabilisierung dieser und Verkörperung/embodiment, sowie A/sexualität und A/romantik von Charakteren. Wie auch im vorherigen Unterkapitel materialisiert sich in meinem Wieder/bauen eine Verschränkung von regulatorischen Normen, bei Queerness insbesondere mit Rassismus und Ableismus. Ich nehme hier erneut eine spezifische Schnittsetzung vor, die bestimmte Aspekte von Queerness im Roman materialisiert und andere Aspekte auslöst, bzw. diese in anderen Unterkapiteln materialisiert.

Beginnen möchte ich mit der sexuellen und geschlechtlichen Strukturierung des Raumschiffs. Der autoritäre Apparat der Sovereignty setzt *weiße*, endo-cis-heteronormative Konzepte von Sexualität und Geschlecht durch. Gleichgeschlechtliche, spezifisch lesbische Beziehungen und Sexualität werden von Wächtern als moralische und religiöse Verfehlung betrachtet und bestraft. Mabel und Pipi sind etwa in einer Beziehung und schlafen gemeinsam in einem Bett; bei einer willkürlichen Kabinendurchsuchung werden sie von einem betrunkenen Wächter dabei angetroffen, was dieser als „Sünde“ und „Ekelhaftigkeit“ bezeichnet, die er mit physischer Gewalt an den beiden Frauen bestraft.<sup>267</sup> Zudem werden bei Bewohnenden der oberen Decks Abweichungen von einer *weißen*, toxischen, gewaltvollen Maskulinität sanktioniert: Theo kann die Erwartungen seines Vaters (bis zu Theos Geburt Sovereign *Matildas*) und Onkels (Lieutenant, später Sovereign Lieutenant) als Mann nicht erfüllen und wird von diesen auf unterschiedliche Arten bestraft.<sup>268</sup> Die Interaktionen von Theo und seinem Vater finden sich in Rückblenden aus Theos Kindheit aus dessen Perspektive: Nach seiner Erkrankung an Polio will Theo Eisschuhlaufen gehen, was ihm von seiner Mutter er-

---

<sup>265</sup> Povinelli 2021: x, Hervorh. i.O.

<sup>266</sup> Solomon 2017: 242.

<sup>267</sup> Solomon 2017: 51f.

<sup>268</sup> Ebd.: 93, 99f., 108, 201, 232 & 239.

laubt wird; als das jedoch sein Vater herausfindet, verprügelt er Theo mit einem der Schlittschuhe.<sup>269</sup> Ableismus sowie Theos dis/ability und Abweichung von Geschlechterstereotypen lese ich als Gefüge, das für seinen Vater als zu bestrafende Verfehlungen funktionieren, wobei nicht nur Theo, sondern auch seine Nanny Melusine bestraft werden. Theo erinnert selbst:

„I was always a rather small, trifling thing. My nanny would pick me up and fly me through the air as she called me Bird Bones, which she first abridged to simply Bird, and then later amended to Birdy. For that, she got a slap from my father, who thought Birdy too feminine a nickname. I was already prone to an unnatural girliness, and, *Heavens, don't encourage the boy, Ms. Melusine.*“<sup>270</sup>

Hinzu kommt, wie Theo kurz darauf bemerkt, seine Abstammung als Kind seines *weißen* Vaters und einer Schwarzen Mutter, die zusammen mit den anderen Aspekten durch seinen Vater als Beschämung verstanden wird, die nur durch Theos exemplarische Männlichkeit abgemildert werden könnte.<sup>271</sup> Melusine erinnert sich ebenfalls an die physische Gewalt, die Theos Vater ihm und ihr zugefügt hat und ergänzt: „He called him *worthless* and a word I don't like to say that starts with a *f* and rhymes with the word for fly larva.“<sup>272</sup>

Lieutenant (der Bruder von Theos Vater) erachtet Theos Queerness ebenfalls als Verfehlung, wendet Theo gegenüber im Laufe des Buches jedoch keine physische Gewalt an, sondern versucht Theo vor allem durch sarkastische Bemerkungen, bewusstes Misgendering und die Zuschreibung *weißer*, männlicher Ideale verbal zu sanktionieren, was ich nicht nur als psychische Gewaltausübung, sondern auch als eine Form von persönlicher, nicht-institutionalisierter Konversionstherapie lese.<sup>273</sup> So bezeichnet er Theo etwa – trotz dessen Widerspruchs – als „Jungen“ und als „Mann“;<sup>274</sup> fordert Theo zu einer „constant vigilance against your inner softness“ auf;<sup>275</sup> erklärt, dass er diese Funktion für Theo übernehmen müsse, was er unter Rückgriff auf das religiöse Mandat der Ordnung Matildas (in einer sarkastischen, provozierenden Umformulierung von Theos Queerness) als „You are the hands of God. You do His work. But I am His head. It's your nature as a doctor to coddle, but I must be the disciplinarian. In other words, I am the husband, you are the wife.“ formuliert;<sup>276</sup> und verortet Theos Unmännlichkeit in seiner Beziehung zu Aster, die er durch eine rassistische, eugenische Zuschreibung dafür verantwortlich macht (vgl. Unterkapitel 6.1).<sup>277</sup> An einer Stelle des Buchs materialisiert sich für mich jedoch ein weiteres Element des Verhältnisses von Theo und Lieutenant, das ich in das Gefüge aus Ableismus, Queerfeindlichkeit, dis/ability und Bestrafung

---

<sup>269</sup> Ebd.: 93.

<sup>270</sup> Solomon 2017: 99, Hervorh. i.O.

<sup>271</sup> Ebd.

<sup>272</sup> Ebd.: 232, Hervorh. i.O.

<sup>273</sup> Ebd.: 99f., 201 & 239.

<sup>274</sup> Ebd.: 99f.

<sup>275</sup> Ebd.: 201.

<sup>276</sup> Ebd.

<sup>277</sup> Ebd.: 239.

einordnen möchte. In einem Gespräch der beiden äußert Lieutenant: „‘There was always a way about you,’ says Uncle. ‘Suffice it to say, you are angelic. There can be no other explanation for the medical miracles you perform and your childish smoothness.’“<sup>278</sup> Diese sexualisierte Objektifizierung Theos durch seinen Onkel fügt sich für Theo selbst in die Vermutung Asters ein, dass er als Kind durch Lieutenant (sexualisiert) missbraucht wurde.<sup>279</sup> Theo kann sich daran nicht erinnern, was Aster ihm als zu seinem Überleben nötige Verdrängung erklärt.<sup>280</sup> (Sexualisierte) physische und verbale Gewalt, Sexualisierung und Objektifizierung lese ich in „An Unkindness of Ghosts“ so als gewaltvolle Korrekturversuche von Abweichungen bzgl. normativen, *weißen* Geschlechterstereotypen, -ausdrücken und -praktiken.

In den unteren Decks sind Geschlecht und Verkörperung, trotz der Kontrolle durch Wächter und die Ordnung Matildas, vielfältiger, teils fluide, bedeutungslos und freier. Die Bewohnenden dieser lassen sich nicht in klar voneinander getrennte, dichotome Geschlechterkonzeptionen einteilen:

„Due to a broad range of hormonal disturbances, Tarlander [P- through T-deckers] bodies did not always present as clearly male and female as the Guard supposed they ought. This explained Aster’s hairiness and muscular build despite being born without the external organs that produced testosterone.“<sup>281</sup>

Je nach Deck gibt es variierende Pronomen, mit denen Kinder referenziert werden: Aster als Bewohnerin des Q-Decks spricht über Kinder mit „sie/ihr“-Pronomen und muss sich bei der Behandlung Flicks umstellen, da in Flicks T-Deck alle Kinder mit „they/them“-Pronomen referenziert werden.<sup>282</sup> Gleichzeitig scheinen auch die Pronomen für Erwachsene nach Deck zu variieren, da Flick Theo mit „sie“ referenziert, während alle anderen Charaktere Theo „er/ihm“-Pronomen zuordnen.<sup>283</sup> Diese Destabilisierung von vermeintlich vergeschlechtlichten Pronomen spiegelt sich in der Dekonstruktion von Geschlecht bei Aster und Theo, sowie in deren Beziehung zueinander wider. Während Theo und Melusine, aber auch Lieutenant und verschiedene Wächter Aster als „young woman“ und „girl“ bezeichnen,<sup>284</sup> materialisieren sich in meinem diffraktiven Lesen Asters verschiedene Aspekte von Nicht/geschlechtlichkeit, die ich insbesondere in ihrer Beziehung zu Theo lokalisiere. Aster bittet Theo, sie zur Krönung Lieutenants zum Sovereign *Matildas* mitzunehmen; Theo entspricht ihrem Wunsch, überzeugt Aster jedoch zu einer Veränderung ihres Aussehens, um besser als Mann

---

<sup>278</sup> Solomon 2017: 100.

<sup>279</sup> Ebd.

<sup>280</sup> Ebd.: 100.

<sup>281</sup> Ebd.: 19f. Dies zieht von Wissenschaftlern der Sovereignty teils drastische eugenische Forderungen nach sich, die in einem Gefüge aus Rassismus, religiösem Fanatismus, Endo-cis-heteronormativität und Ableismus etwa die Amputation von Körperteilen der Bewohnenden der unteren Decks vorschlagen, um die so amputierten Körperteile zu spezifischen mechanisierten Arbeitszwecken zu nutzen: “Hauser [a scientist] countered with a compromise. Via amputation, he could use body parts rather than the body whole. Electrified arms to pull rakes. Electrified hands for sewing.” (ebd.).

<sup>282</sup> Ebd.: 10.

<sup>283</sup> Ebd.: 18.

<sup>284</sup> Ebd.: 106, 231, 296 & 332.

passen zu können.<sup>285</sup> Nachdem Aster sich gewaschen und neue Kleidung angezogen hat, stellt sie bei einem Blick in den Spiegel fest:

„I make a very dainty man.“ She looked nothing, nothing at all, like the man she hoped she’d look like, one of those burly, rough-faced types who walked the passageways of *Matilda* like a conquistador, each step a flag in the nonexistent soil. [...] She looked neither male nor female, but if one were to pick – and people so did like to pick – they would choose male, of that she was certain. Theo grabbed Aster’s shoulders and turned her toward him. „Not dainty – stately. Well-to-do. You make a fine young gentleman, if I do say so myself.“<sup>286</sup>

Theo empfindet das jedoch noch nicht als ausreichend und überzeugt Aster weiter davon, ihre ohnehin kurzen Haare noch kürzer zu schneiden, um noch besser als Mann passen zu können.<sup>287</sup> Beide vertrauen einander und empfinden in der gemeinsamen Veränderung von Asters Aussehen und gender expression Freude<sup>288</sup> und Aster ordnet ein:

„The haircut, contrary to her initial fear, had unlatched and freed her. She ran her fingers over the neatly shorn strands. It was lovely and exquisite. She wanted to barrel headfirst into everyone, to cut them open with her parietal and frontal bones, and let them know there was only the slightest trace of skin and hair separating their soft bodies from her skull. The illusion of cotton was gone. They should be afraid. They would be split in two.“<sup>289</sup>

Das von Aster empfundene empowerment re/konstruiere ich als Produkt eines Gefüges aus Widerständigkeit gegen rassistische und sexistische Normen,<sup>290</sup> Euphorie durch die veränderte gender expression, relationale Freude Asters und Theos, Asters Befreiung aus der konstanten Gefahr sexualisierter Gewalt und dem gewonnenen, erweiterten Verhaltens- und Handlungsspielraum. Aster nutzt im weiteren Verlauf schließlich dieses Aussehen und den damit verbundenen waghalsigen, lauten, selbstbewussten Charakter „Aston“, um sich in Räumen zu bewegen, die ihr sonst verwehrt wären (sei es aufgrund von drohender sexualisierter Gewalt oder *weißer*, patriarchaler, rassistischer Normen); allerdings geht damit Gewalt einher, mit der Aster nicht rechnet.<sup>291</sup>

Theos Abweichung von Genderstereotypen und -normen spiegelt sich nicht nur in den Aspekten wider, die ich oben bereits re/konstruiert habe. Er benutzt häufig Metaphern und Vergleiche für sich, die vermeintlich weiblich assoziiert/aufgeladen sind oder betont, kein Mann zu sein;<sup>292</sup> er ist in Asters Präsenz lockerer und zensiert seine vermeintlich weiblichen Verhaltensweisen nicht mehr;<sup>293</sup> und er sagt über seine eigene Queerness:

---

<sup>285</sup> Ebd.: 208f.

<sup>286</sup> Solomon 2017: 210, Hervorh. i.O.

<sup>287</sup> Ebd.: 210ff.

<sup>288</sup> Ebd.: 208ff.

<sup>289</sup> Ebd.: 212.

<sup>290</sup> Besonders hervorheben möchte ich hier Asters Feststellung „The illusion of cotton was gone.“, ihren Vergleich mit einem Conquistador und ihre Emphase einer starken, konfrontativen Männlichkeit, die ihr Aussehen und Passing als Mann erlauben.

<sup>291</sup> Das werde ich weiter unten bei der Re/konstruktion von A/sexualität, A/romantik und Beziehungen näher ausführen.

<sup>292</sup> Solomon 2017: 99f., 103 & 106.

<sup>293</sup> Ebd.: 139 & 191, 308ff..

„I think it was my nanny Melusine who made me the way I am. A queer. Not a man or how a man’s supposed to be. Bent. On Q deck [where Melusine is from], all children are referred to as girls. All people – all Q-deckers at least – are assumed women unless there’s a statement or obvious sign otherwise, such as the fashions they wear or the trade they choose. The more bold among the Guard call me *faggot* when they are drunk, or whispering. Because I refuse to keep my beard. My earrings, though religious in nature, are a practice most other highdeck men have long ago abandoned. I have three black dots under each of my eyes, drawn there with a coal pencil. It is religious, but still they know that I am off. Because I am an anomaly, because they see me as someone holy, they can tolerate my differences.“<sup>294</sup>

Aster und Theo eint so ein widerständiger, nicht-normativer und nicht-binärer Ausdruck ihrer A/geschlechtlichkeit, wobei Theo aufgrund seines Status in *Matilda* anderer, verholener Diskriminierung ausgesetzt ist. In Folge ihrer schrittweisen Annäherung zueinander und kurz bevor sie miteinander schlafen finden sie darin eine weitere Vertiefung ihrer Beziehung:

„‘You are an anomaly of a man,’ she said. ‘Perhaps because I’m not a man at all.’ He sat closer now. [...] ‘Aye. You gender-malcontent. You otherling,’ she said [...] ‘Me too. I am a boy and a girl and a witch all wrapped into one very strange, flimsy, indecisive body. Do you think my body couldn’t decide what it wanted to be?’ ‘I think it doesn’t matter because we get to decide what our bodies are or are not,’ he answered. [...] ‘Is that so? Then I am magic.“<sup>295</sup>

Das bewusste Anders- und Queer-Sein der beiden spiegelt sich auch in ihrer gegenseitigen Unterstützung bei geschlechtergerechter Medizin wider: Theo hat auf Asters Wunsch ihren Uterus entfernt und eine doppelte Mastektomie vorgenommen, da Aster so einerseits dem „breeding program“ Matildas (für das Lieutenant und einige Ärzte sie durch invasive Untersuchungen als geeignet erklärt hatten) entgehen konnte und sie diese andererseits als gender affirming gewünscht hatte.<sup>296</sup> Theo wiederum erhält von Aster Steroide, die als einzige an Bord spezifisch seine Muskeln (die durch Postpolio-Syndrom geschwächt sind) aufbauen, ohne dabei sein Testosteronlevel zu erhöhen und so unerwünschte körperliche Veränderungen mit sich zu bringen.<sup>297</sup> Vor diesem Hintergrund re/konstruiere ich die Beziehung der beiden als eine „crip & gender hacking solidarity“.

Während Aster und Theo eine romantische und sexuelle Beziehung zueinander aufbauen, lese ich Melusine als explizit aromantisch und asexuell;<sup>298</sup> sie sagt über sich selbst:

„I’m not maternal but that doesn’t mean I don’t love. I love Aster. I love all the girls and women I look after. It is hard to be in somebody’s presence for so long and not develop something like love. I don’t have romantic feelings. I never fell in love with a person the way princesses falls in love with princes. I never wanted to be with nobody in bed.“<sup>299</sup>

---

<sup>294</sup> Solomon 2017: 108.

<sup>295</sup> Ebd.: 308.

<sup>296</sup> Ebd.: 43ff. & 81.

<sup>297</sup> Ebd.: 38.

<sup>298</sup> Zu Melusines zwiegespaltenem Verhältnis zur Mutterrolle, vgl. Unterkapitel 6.1.

<sup>299</sup> Solomon 2017: 231.

Die Betonung ihrer Fähigkeit zu lieben verstehe dabei als nötige, widerständige Explizierung, die Stereotypen über die Unfähigkeit zu Lieben ggü. asexuellen und aromantischen Personen zuvorkommt, sowie Melusines Übernahme von Care-Tätigkeiten für Aster trotz ihrer Ablehnung einer Mutterrolle erklärt.

Nicht-heteronormative Beziehungen und damit verbundene Geschlechtsausdrücke werden nicht nur von Bewohnenden der oberen Decks und Funktionären der Sovereignty diskriminiert, marginalisiert und bestraft. Aster ist in den Bowels des Raumschiffes auf der Suche nach einer Person, die ihr mehr zu ihrer verstorbenen Mutter Lune und deren Arbeit erzählen kann. Da dort vor allem Männer arbeiten und Aster sich sicherer fühlt, als Mann zu passen, besucht sie die Bowels als „Aston“; dort wird sie von lowdeck-Männern aufgrund ihres Äußeren und Verhalten homofeindlich beleidigt: „‘Fine. I’ll leave the girlyboy [Aster/Aston] to his work. But look at the way he walks,‘ the man said, laughing. ‘His poor bumhole’s probably sore. Sergeant, why don’t you kiss it for him to make it better?’“.<sup>300</sup> Aster versteht zwar, dass die Beleidigungen nicht sie, sondern schwule Männer treffen sollen, kommt aber nicht umher dies in Zusammenhang mit anderen Formen der Diskriminierung und Beleidigungen ihr gegenüber zu verstehen:

„Aster knew these insults weren’t meant for her. She was playing a part. They hurt anyway. They hurt because of the people they were meant to target, and they hurt for all the ways she’d been targeted in the past. With everyone insisting it was true, it was hard to believe she was any good at all. She felt Lieutenant was right about her. She didn’t understand, but when she thought about herself, she was repulsed. Aster was a vile fiend, a dyke, uglier than a dog. She was other things too, more dreadful things, things that were not so easy to say or admit. A bevy of parts cast off secondhand, to be used up by whomever had need.“.<sup>301</sup>

Queerfeindlichkeit ist eine der diskriminierenden, gewaltvollen regulatorischen Normen, die die Bewohnenden der unteren Decks trifft, die sie erfahren und die so ihr Denken, Handeln und Selbstverständnis prägen. Neben Asters zwiegespaltenen, einerseits sich selbst verachtender und andererseits die Diskriminierungen als empowernden Schutzschild subversierenden Reaktionen, nehmen andere lowdeckers in den Marginalisierungsstrukturen teil und re/produzieren diese. So etwa wird Aster nach den Kommentaren in den Bowels zwar von einem Mann verteidigt, der sie daraufhin jedoch ebenfalls beleidigt und infantilisiert.<sup>302</sup> Aster versucht hier, sich die homofeindliche, misogynne Beleidigung anzueignen und fragt den Mann: „‘Maybe I am a cunt. Does that mean you want to fuck me?’“, woraufhin dieser sie angreift und sie sich gegenseitig verletzen.<sup>303</sup> Subversion und Aneignung als empowerment funktionieren so nur kontextuell und situationsspezifisch, wobei Aster häufig aufgrund ihrer Neurodivergenz Schwierigkeiten in der Bewertung und Einschätzung der Kontexte und möglicher Re/aktionen auf/innerhalb dieser hat. Am Ende ihres Besuchs in den Bo-

<sup>300</sup> Solomon 2017: 273.

<sup>301</sup> Ebd.

<sup>302</sup> Ebd.: 274f.

<sup>303</sup> Ebd.

wels wird sie schließlich von einem Freund des Mannes den sie herausgefordert hatte verfolgt; dieser versucht sie zu vergewaltigen und lässt die dissoziierende Aster erst gehen, als er ihre Genitalien sieht und davon überrascht ist, dass sie (in seiner Wahrnehmung) kein schwuler Mann ist.<sup>304</sup>

Queerfeindlichkeit, Rassismus und korrektive sexualisierte Gewalt sind im Buch häufig miteinander verwoben; Widerstand und Subversion können kontextabhängig empowernd funktionieren, oder Gewalt nach sich ziehen.

### 6.3 Zeit

Solomons Werk habe ich in Kapitel 1 mit Noam Gramlich bereits als eine Form de-/post-kolonialen Spekulierens charakterisiert, in dem Zeit nicht ausschließlich linear verläuft, sondern Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowie deren Verschränkung zu einer linearen Teleologie dekonstruiert.<sup>305</sup> In diesem Unterkapitel werde ich re/konstruieren, wie lineare Zeitverständnisse und damit zusammenhängende Kausalketten, Ereignisse und Materialisierungen in „An Unkindness of Ghosts“ aufgehoben und destabilisiert werden. Mein Fokus liegt dabei weniger auf dem damit einhergehenden Potential des Imaginierens eines Anders; dies werde ich stattdessen in Kapitel 8 herausarbeiten.

Vermeintlich Vergangenes liegt im Roman nicht als passives solches vor, sondern re/materialisiert sich und beeinflusst die Ereignisse im Verlauf des Buches. Als Aster etwa bei Flick ist, um Flicks Fuß zu amputieren, sieht sie einen Comic wieder, den sie als Kind selbst gelesen hat.<sup>306</sup> Die Umschlaggestaltung des Comics hallt in ihr wieder: „‘Rifle,’ Aster whispered, her lips splitting at the corners where the cold had pasted them shut. As a child, she’d called them *ripples* for the way they had of changing everything in a story.“<sup>307</sup> Dieses verändernde Momentum des Gewehres in Form von Wellen kehrt hier wieder, indem Aster in der Intraaktion mit dem Comic ihren Mund öffnet und die Erinnerung einer vermeintlich vergangenen Intraaktion materialisiert. Nicht nur Objekte heben durch ihre intraaktive agency lineare Zeit- und Kausalzusammenhänge auf. Im Gespräch mit Flick stellt Flick heraus, dass auf *Matilda* und in *Matildas* wake ethische, normative und kausale Zusammenhänge aus den Angeln gehoben sind: „‘*Should* disappeared three hundred years ago when our old home went gone. There’s no such thing as *supposed to* in space. Didn’t your meema never teach you that?’“<sup>308</sup> In the wake kehrt so auch Asters Mutter Lune wieder: Flicks Aussage ruft in Aster Erinnerungen an den Tod Lunes hervor. Diese starb vor 25 Jahren, als es auch die letzten großflächigen Stromausfälle auf *Matilda* gab;<sup>309</sup> Lune, ihr Tod und die Stromausfälle re/produ-

---

<sup>304</sup> Solomon 2017: 281f.

<sup>305</sup> Gramlich 2020: 23ff.

<sup>306</sup> Solomon 2017: 9.

<sup>307</sup> Ebd.: 9, Hervorh. i.O.

<sup>308</sup> Ebd.: 13f., Hervorh. i.O.

<sup>309</sup> Ebd.

ziere ich so als eine Welle, die sich in Asters Erinnerung an sie während den ersten Stromausfällen seit 25 Jahren wieder/materialisiert. Die Charakterisierung von „An Unkindness of Ghosts“ als in the wake lese ich so auch in der ständigen materiellen Präsenz der Vorfahr\*innen der lowdeckers. Flicks Urgroßmutter etwa führt die Stromausfälle auf diese zurück, als sie zu Aster sagt:

„But the Ancestors is real and their spirits are at work. Baby Sun giving out is how they making a fuss. Tryna tell us it's time to move, to act. They gave us the same message twenty-five years ago, but we didn't listen. So they had to make their message louder, break Baby Sun even more. You hear me?“<sup>310</sup>

Die Vorfahr\*innen sind auf Matilda stets als Geister anwesend, beeinflussen Geschehnisse und sind erkennbar, wie Aster mehrfach feststellt: etwa in Form von ausgeatmetem Wasserdampf,<sup>311</sup> als Gänsehaut durch die Kälte der Stromausfälle, die Aster gleichzeitig in der Berührung ihrer Haut durch Lune imaginiert;<sup>312</sup> in Lunes Aufzeichnungen, die codiert sind, von Giselle entschlüsselt werden und so schließlich zum Aufstand der lowdeckers gegen die Sovereignty und Asters Reise zur Erde führen;<sup>313</sup> im verlassenen Xylem Wing des Raumschiffes;<sup>314</sup> und als Geister am Rande von Asters Sichtfeld während Giselles Exekution.<sup>315</sup> An anderen Stellen ist Aster sich jedoch unsicher, ob die Geister existieren, ob sie sprechen/agieren/die „Gegenwart“ beeinflussen können, oder ob Aster die Intentionen dieser richtig deutet. Aster hat Lunes „radiolabe“ geerbt, mit dem auf *Matilda* normalerweise radioaktive Strahlung gemessen wird, wie es etwa die Arbeiterinnen um Baby Sun tun.<sup>316</sup> Asters radiolabe hingegen scheint nicht zu funktionieren:

„She'd even tried it down here on X deck, thought maybe the reason it didn't work was because she'd been using it wrong. Maybe Aster's meema hadn't meant for the device to sense normal types of radiation, the ones from the natural world, but rather the types from the other world. Ghosts. Nine years old and still prone to childish flights of fancy, Aster had traipsed X's decks supposedly haunted corridors, radiolabe held out in front of her. If there were spirits there like her Aint Melusine said, surely the radiolabe would beep. It didn't.“<sup>317</sup>

Auch Asters und Giselles Interpretation der codierten Notizen Lunes scheinen Aster teilweise in Sackgassen zu führen; an einer Stelle fragt sie sich, ob sie und Giselle nicht etwa schlicht eine Logik in den Notizen gefunden haben, weil sie diese finden wollten.<sup>318</sup>

Als das radiolabe schließlich bei Asters und Theos Sezierung des Körpers von Sovereign Nicolaeus anfängt zu klicken, werden Asters Zweifel kleiner.<sup>319</sup> Lunes radiolabe misst die Anwesenheit einer Substanz, die sowohl Lune, als auch Sovereign Nicolaeus vergiftet hat, eine Substanz, deren Zu-

<sup>310</sup> Solomon 2017: 22.

<sup>311</sup> Ebd.: 13f.

<sup>312</sup> Ebd.: 110.

<sup>313</sup> Ebd.: 33ff., 45f., 58ff., 62f., 84, 94, 129, 147, 149f., 153f., 156f., 283 & 348f.

<sup>314</sup> Ebd.: 25.

<sup>315</sup> Ebd.: 332.

<sup>316</sup> Ebd.: 25f.

<sup>317</sup> Ebd.: 26.

<sup>318</sup> Ebd.: 50.

<sup>319</sup> Ebd.: 136ff.

sammensetzung selbst durch die Beobachtung mit einem Elektronenmikroskop nicht aufgelöst werden kann, woraufhin Aster feststellt: „It wasn’t a logical thought, but she thought it anyway: *This is the stuff ghosts is made of*. She heard it in her head in Aint Melusine’s voice. Aster thought to call it *eidolon*, after the wraiths of the ancient world.“.<sup>320</sup> Aster beschließt daraufhin, Lunes Notizen und radiolabe zu folgen und findet so die verschwundene Giselle und Lunes Notizen mit ihrer Idee und Anleitung zur Rückkehr zur Erde.<sup>321</sup>

Melusine und Aster sprechen an drei Stellen konkret über die Geister ihrer Vorfahr\*innen. Erstens erinnert sich Aster – nachdem sie von der Krankheit von Sovereign Nicolaeus erfährt und diese als Zeichen ihrer Mutter versteht – and Melusines Erklärung: „*That’s what ghosts really are, Aint Melusine had said, the past refusing to be forgot. [...] Ghosts is smells, stains, scars. Everything is ruins. Everything is a clue. It wants you to know its story. Ancestors are everywhere if you are looking.*“.<sup>322</sup> Melusine weist den Vorfahr\*innen und ihren Geistern hier eine agency zu, die nur durch wake work bemerkt sowie nur so deren Intentionen entschlüsselt werden können.

Zweitens stellt Melusine Aster zur Rede, nachdem Aster gegen den betrunkenen Wächter und dessen Kabinendurchsuchung Widerstand geleistet hat:

„‘Stupid,’ said Aint Melusine. ‘What possessed you to do such a thing?’ ‘My mother, I think.’ Aster recalled how she’d felt that night, her emotions charged. [...] ‘You always said to heed what spirits are telling me,’ said Aster. ‘What spirit told you to get into it with that guard? Certainly not a spirit to be trusted if they didn’t also tell you to finish it.’“.<sup>323</sup>

Wake work re/konstruiere ich mit/in/durch Melusine so als notwendigerweise auf die Spezifität des Kontextes zugeschnitten, wie dies auch auf die agency der Vorfahr\*innen zuzutreffen scheint; Asters Nichtberücksichtigung der Spezifität lässt so eine Gefahr für sie entstehen.

Drittens zweifelt Aster nach Flicks Exekution an den Intentionen der Geister und macht sich für Flicks Exekution verantwortlich; infolgedessen sagt sie zu Melusine: „‘Maybe all the ghosts were doing was telling me to join them.’“.<sup>324</sup> Melusine erwidert, dass Asters Suche nach Gründen auf *Matilda* vergeblich ist (was wiederum Flicks Absage an ein „should“ zu Beginn des Buchs wieder aufruft, vgl. weiter oben): „You keep thinking there’s a reason for everything, ‘cause you can figure some out. There ain’t. All the bad that’s happened to you, it was never about you. It was about *them*. You can’t blame yourself.“.<sup>325</sup>

An anderer Stelle kehren Geister als Heimsuchungen wieder und heben Zeit, Kausalität und Selbstverständnis aus den Angeln, bewirken eine Art Zäsur in Wahrnehmung und Leben von Personen. Nach Asters physischer Auseinandersetzung mit dem Arbeiter „Scar“ in den Bowels stellt sie

<sup>320</sup> Solomon 2017: 142f.

<sup>321</sup> Ebd.: 145ff., 153f. & 156f.

<sup>322</sup> Ebd.: 59f., Hervorh. i.O.

<sup>323</sup> Ebd.: 68.

<sup>324</sup> Ebd.: 254.

<sup>325</sup> Ebd., Hervorh. i.O.

fest: „The bigness of her earlier mannishness was nowhere now. Short-lived. All that was left were the taunts, and the crack of Scar’s knee, and the past swooping in, an unkindness of ghosts. Her old life had possessed her, strengthening her, but like everything, used her up and then was done.“<sup>326</sup> Wake work ist so nicht nur eine empowernde Seinsweise in der andauernden rassistischen Gewalt Matildas, sondern auch eine gefährliche, auszehrende, überwältigende und teils unfreiwillige Arbeit, bei der sich erfahrene Gewalt und historisches Trauma als Geist manifestieren und Personen heimsuchen kann. Diese Verschränkung von empowerment und Heimsuchung lese ich auch in der Beschreibung von Asters Uterektomie durch Theo: „Once upon a time, Theo removed Aster’s uterus. He made her breathe air that wasn’t air. When she awoke, all that remained of her womb was a ghost. This was what she’d prayed to the Ancestors for.“<sup>327</sup> In dieser märchenhaften Erzählung ver\_orte ich so einerseits Asters Freude darüber, keinen Uterus mehr zu besitzen und so nicht mehr schwanger werden zu können als ein Geschenk der Vorfahr\*innen, die von Aster in der Narkose eingeatmet werden und nach der Uterektomie in ihrem Unterleib fortleben. Andererseits materialisiert sich so jedoch auch die konstante rassistisch-sexualisierte Gewalt, die Gefahr von Vergewaltigungen, erzwungenen Schwangerschaften, Eugenik und des „breeding programs“ der Sovereignty, dessen Teil Aster und ihre Vorfahr\*innen waren und sind.

Giselle selbst verkörpert den verschränkten Charakter der Heimsuchung als Geist zum Ende des Buches, als sie bei ihrer Exekution Asters Messer aufhebt, sich damit in den Bauch sticht und den Wächtern entgegenwirft: „I will haunt you“.<sup>328</sup> Ihr Suizidversuch stellt einen erzwungenen, selbstvernichtenden und gleichzeitig der realen und diskursiven Macht der Sovereignty entgegenstehenden, widerständigen und selbstbestimmten Akt dar. Lieutenants Versuch, diese Aspekte auszulöschen und Giselles Tod zur Aufrechterhaltung und Ausweglosigkeit des Regimes gewaltvoll umzuformen, wird durch den Aufstand der Bewohnenden der unteren Decks verhindert.<sup>329</sup> Giselles letztes Gespräch mit Aster fordert diese zu einem Leben mit Giselles Geist und einer wake work mit/in/ durch dessen Heimsuchung auf: „Then promise me you won’t remember me fondly. Promise me you’ll blame yourself,‘ said Giselle. [...] ‘Aye, I will,‘ said Aster. ‘I can’t help but do so.‘ ‘I want to be the chip on your shoulder. Fifty years from now, you’ll think of me with a sodden heart. Promise me, promise me I’ll be the mean wench ghost who drives you mad. Don’t be happy. When people say, *She’d want you to be happy*, know better.“<sup>330</sup>

---

<sup>326</sup> Solomon 2017: 279.

<sup>327</sup> Ebd.: 43.

<sup>328</sup> Ebd.: 334.

<sup>329</sup> Ebd.: 334f.

<sup>330</sup> Ebd.: 335, Hervorh. i.O.

## 7. Re/konstruktion der Neurodivergenz der Protagonistin Aster

Bevor ich mit der Re/konstruktion von Neurodivergenz in „An Unkindness of Ghosts“ beginne, möchte ich das dafür zentrale Konzept der „Neurodiversität“ umreißen. Neurodiversität bildet den konzeptuellen Rahmen, in dem die Begriffe „neurodivergent“ und „neurotypisch“ Bedeutung erlangen. Steven K. Kapp beschreibt Neurodiversität als „a broad concept that includes everyone: both *neurodivergent* people (those with a condition that renders their neurocognitive functioning significantly different from a ‚normal‘ range) and *neurotypical* people (those within that socially acceptable range).“<sup>331</sup> Neurodiversität lässt so die psychiatrische und psychologische Diagnostik neuro-kognitiver Abweichungen von einem „gesunden“ Normalzustand als eine regulatorische, pathologisierende Re/produktion ableistischer Normen erscheinen und destabilisiert, dekonstruiert und entnormalisiert diese. Stattdessen wird mit/in/durch das/dem Konzept Neurodiversität anerkannt, dass es neuro-kognitive Variationen gibt, die erst durch ableistische regulatorische Mechanismen norm(alis)iert und pathologisiert werden (wodurch wiederum das Konzept eines normalen, „gesunden“ bodyminds re/produziert wird). Wenn ich von Neurodivergenz spreche beziehe ich mich konkret im Spekulieren mit dem Roman auf die neuro-kognitive Abweichung von bodyminds (neurodivergente Charaktere) von der neurotypischen Norm im Buch selbst.

In diesem Kapitel re/konstruiere ich, wie ich mit/in/durch meine/r Apparatanordnung des Spekultativen Fabulierens Aster als neurodivergenten Charakter materialisiere (Unterkapitel 7.1), sowie Asters agency aus der spezifisch auf ihre Neurodivergenz zugeschnittenen bzw. davon geprägten Inter-/Intraaktion mit anderen Charakteren entstehend, die ich so als relational und intraaktiv begreife (Unterkapitel 7.2).

### 7.1 Aster als neurodivergenter Charakter

Asters Neurodivergenz lese ich sowohl in ihrer Abweichung von neurotypischen Verhaltens-, Denk- und Fühlweisen, als auch in ihren Beziehungen zu und sozialen Interaktionen mit anderen Charakteren. Was ich als neurodivergent re/konstruiere ist dabei von meiner eigenen Erfahrung von Neurodivergenz geprägt; ich weiche in meinen Analysen damit bewusst von einem Rückgriff auf und einer Begründung durch pathologisierende Charakterisierungen und Definitionen ab und positioniere mein Vorgehen damit als anti-ableistische Praxis des Imaginierens, die persönlichen Erfahrungen und der Materialität des Textes Autorität zuweist. Vor diesem Hintergrund verwende ich

---

<sup>331</sup> Kapp 2020: 2, Hervorh. i.O. Hier möchte ich anmerken, dass ich Kapps Formulierung von neurodivergenten Personen als „with a condition“ misslungen finde, da sie das pathologisierende Element einer „condition“ sowie die Schreibweise von „Personen mit Be/hinderung“ re/produziert. Stattdessen begreife ich „Neurodivergenz“ schlicht als Abweichung von der regulatorischen Norm neurotypischer bodyminds.

auch den Oberbegriff der Neurodivergenz statt bspw. des Autismus, um den Text nicht in realistische Analysekatégorien einzuzwängen und mit/in/durch diese/n die Welt des Buchs zu re/konstruieren.

Asters Neurodivergenz ver\_orte ich in einem häufigen Unverständnis von Idiomen, Metaphern, Sarkasmus, Ironie, Subtext und Tonfall von Sprache.<sup>332</sup> Dies finde ich bereits zu Beginn des Buchs in Asters Unterhaltung mit Flick: Als Aster in Gedanken verloren ist, versucht Flick ihre Aufmerksamkeit auf sich zurück zu lenken und fragt sie: „Look! You looking?“<sup>333</sup> Aster versteht Flicks Frage wörtlich und reagiert in ihrem inneren Monolog mit Unverständnis: „Of course Aster was looking. Couldn't Flick see her eyes?“<sup>334</sup> Im weiteren Verlauf des Gesprächs äußert sich Flick häufig zynisch und sarkastisch gegenüber der Sovereignty und versucht, durch Humor den traumatischen Charakter der bevorstehenden Amputation von Flicks Fuß zu bewältigen.<sup>335</sup> An diesen Stellen re/konstruiere ich zwei Wege Asters, mit der Dissonanz in der Kommunikationsart umzugehen: erstens fragt Aster Flick direkt, ob eine Aussage ernst gemeint oder sarkastisch ist;<sup>336</sup> zweitens geht sie wenig später davon aus, dass eine Frage rhetorisch gemeint sein muss, da eine Beantwortung dieser unmöglich erscheint.<sup>337</sup> Allerdings kann Aster nicht immer schnell genug eine Einschätzung des Gesagten vornehmen, bevor ihre Gesprächspartner\*innen weiterreden oder ihr Schweigen als Affront verstehen, etwa in einem Gespräch mit Flicks Urgroßmutter: „‘You hear me?’ Aster didn't know if the woman meant *hear* literally or as a euphemism for *understand*. Depending on which it was, Aster's answer would be different.“<sup>338</sup> Bevor Aster sich für eine der Möglichkeiten entscheiden und entsprechend antworten kann, spricht Flicks Urgroßmutter weiter.<sup>339</sup> Neurotypisch strukturierte Gespräche zu führen bedeutet für Aster so, eine konstante Arbeit vornehmen zu müssen, bei der sie versucht den Kontext zu erraten, einzuschätzen, herzuleiten oder mit vergangenen Gesprächen zu vergleichen und auf den Kontext des jetzigen zu schließen, um entsprechend angemessen antworten und reagieren zu können. Dabei greift Aster häufig auf Skripte für Gespräche und soziale Interaktionen zurück,<sup>340</sup> die sie bereits in ihrer Kindheit durch die Nachahmung von anderen erlernt und konstant erweitert: Mit Giselle spielt sie etwa als Kind das Leben einer Familie *weißer* Bewohnender der oberen Decks nach, inklusive der rassistischen, sexistischen, misogynen Gewalt.<sup>341</sup> Aster möchte diese teilweise aufgrund der Reproduktion von Gewalt und spezifisch von sexualisierter

---

<sup>332</sup> Solomon 2017: 9, 12f., 22f., 27f., 31, 40, 55f., 67, 104f., 107f., 188f., 198f., 242 & 259.

<sup>333</sup> Ebd.: 9.

<sup>334</sup> Ebd.

<sup>335</sup> Ebd.: 10ff.

<sup>336</sup> Ebd.: 12f.

<sup>337</sup> Ebd.: 13.

<sup>338</sup> Ebd.: 22, Hervorh. i.O.

<sup>339</sup> Ebd.: 22f.

<sup>340</sup> Ebd.: 238.

<sup>341</sup> Ebd.: 178ff., 182f. & 204f.

Gewalt nicht detailliert nachahmen, wird aber von Giselle häufig dazu gedrängt.<sup>342</sup> Aster Skripte scheitern jedoch häufig, insbesondere in Verhören durch Lieutenant, da sie nicht für alle Situationen passende Verhaltensmuster lernen kann.<sup>343</sup> Dieses Scheitern kann zur Ausübung von Gewalt ggü. Aster führen, etwa in den Bowels, als Aster versucht eine homofeindliche Beleidigung zu subversieren und sich anzueignen.<sup>344</sup> An anderer Stelle greift Aster auf Mimikry als Form des Wieder/erlernens von Sprache zurück, um ihrer durch die rassistische, misogyne Gewalt eines Wächters verursachten Dissoziation (die ich wiederum selbst als einen Aspekt der Neurodivergenz Asters verstehe) zu entkommen:

„His lips moved, but Aster couldn't make sense of the sounds issuing therefrom. The Silence had come, and like always, at the worst possible moment. It was a temporary deafness that reminded her of her youth. The stress of it aggravated the condition, and though she wanted to sputter out, *Please slow down while I gather my wits*, her tongue would not cooperate. She hated the way her mind seized into itself sometimes. 'Aster,' she heard the guard say. She didn't know what else he said precisely, but years of similar run-ins told her that it was, no doubt, some variation of the usual [threats and actions of sexualised, racist and ableist violence]. 'Are you listening?' he asked. This, Aster did understand, and she closed her eyes, concentrating deeply, so that her words might return to her. 'No,' she finally said, 'I'm not listening to you.' 'You cow.' 'You cow,' Aster said back, knowing she wasn't supposed to. Mimicry reminded her how to use words.“<sup>345</sup>

Das Befolgen von Skripten und Mimikry dient Aster so nicht nur zum Masking, mit dem sie ihre Neurodivergenz zu kaschieren und so Ableismus auszuweichen versucht, sondern auch eine Bewältigungsstrategie für drohende und erfahrene Re/traumatisierungen.

Verwoben mit Asters Unverständnis ggü. Subtext, Stilmitteln und Tonfall ist ihre Ablehnung von unpräzisen Begriffen und Konzepten bzw. deren unpassende Anwendung.<sup>346</sup> Als Flick postuliert, dass die Kombination beliebiger Chemikalien Magie produziere, entgegnet Aster ausführlich:

„'Your model lacks specificity and is therefore useless,' she said, speaking more harshly than intended. This close to the end of the day, she lost the ability to modulate her naturally abrupt manner for the comfort of others. 'According to such a theory, a suitcase would be no different than a bomb. Sugars and synthase react to make the cotton of the luggage. Oxygen oxidizes gunpowder to make an explosion. *Chemicals plus more chemicals makes magic* describes both scenarios rather well, but, of course, we know a suitcase is nothing like a bomb.“<sup>347</sup>

Nach der nächtlichen Durchsuchung ihrer Kabine durch den betrunkenen Wächter und der von ihm an Pippi und Mabel ausgeübten queerfeindlichen Gewalt hofft Pippi, dass die Stromausfälle durch göttliche Intervention beendet werden, worüber sich Giselle lustig macht und die Verantwortung in

---

<sup>342</sup> Ebd.: 179f.

<sup>343</sup> Solomon 2017: 238ff.

<sup>344</sup> Ebd.: 274f. Vgl. dazu Unterkapitel 6.2.

<sup>345</sup> Ebd.: 118f., Hervorh. i.O.

<sup>346</sup> Ebd.: 11, 23, 26ff., 40, 49, 55f., 104f., 160, 182ff., 189, 214, 228, 242, 309f. & 315.

<sup>347</sup> Ebd.: 11, Hervorh. i.O.

der Sovereignty ver\_ortet.<sup>348</sup> Aster empfindet das als nicht präzise genug und führt aus, dass Sovereign Nicolaeus als Einzelperson und in seiner Rolle als Vertreter der Sovereignty dafür verantwortlich ist und wie sich diese Konzeptualisierung von Giselles unterscheidet, bis sie von Pipi unterbrochen und gebeten wird, mit ihren Ausführungen aufzuhören.<sup>349</sup> Werden Begriffe oder Konzepte falsch oder unpräzise verwendet, muss Aster diese meist korrigieren, was sie in langen, präzisen Ausführungen tut und meist erst von anderen Personen gestoppt wird. Ich lese Asters Verhalten als eine Form des Infodumpings und in ihrem Erlernen von Worten und deren Bedeutung durch Lexikoneinträge begründet; beides ist mit ihrem special interest verschränkt.<sup>350</sup>

Als ein weiteres, ähnliches Element dieses Gefüges re/konstruiere ich Asters Ablehnung der Sensemaking-Form von Geschichten und ihrer Erzählung, die ich als in ihrer Kritik an der Beliebig- und Ungenauigkeit dieser sinnstiftenden Praktiken begründet ver\_orte:

„In Aster’s telling, there’s no suicide note written in pretty cursive, stashed inside Lune’s radiolabe: *Aster, dear. Achingly, sorrowfully, tearfully, regretfully, angrily, I leave you. I am sorry. And the mama doesn’t take a knife to her throat. Yes, if Aster told a story, it’d go like that – but she wouldn’t tell a story. The precisionist in her hated oral history, and memory and that flimsy, haphazard way people spoke about the past. Back then. A long time ago. In that land before this great ship Matilda. Aster eschewed these ambiguous prefixal and suffixal phrases because they were an affront to the investigative process. They offered summary and conclusion where there were none, by grouping data that should not necessarily be grouped. That was the year everything changed, someone might say – to which Aster asked, Changed how? What precise unfolding of events? Was it really that year, or the year before? Or one event then, and another event several years later, with 1,018 tiny indications in the in-between?*“<sup>351</sup>

Christopher Griffin liest diesen Abschnitt in their Analyse von „An Unkindness of Ghosts“ als eine Ablehnung seitens Aster von Narrationen, -konventionen und (als legitim re/produzierten) Diskursen, die ein abgeschlossenes, totalisierendes Ende von Erzählungen produzieren und verlangen: „Aster objects to the elisions, conflation, and fabrications necessary to narrative closure. Demanding scientific rigor and empirical verification, she remains unseduced by the reassuring fiction of a totalizing conclusion“.<sup>352</sup> Meine Lesart schließt sich daran in Teilen an: Mit Griffin resonierend lese ich Asters Ablehnung von Geschichten in diesem Zitat als eine Absage an totalisierende, abgeschlossene Narrative, denen Aster offene, partielle Formen von SF und Sensemaking entgegengesetzt, was ich wie Griffin in der Intersektion von Rassismus, Ableismus und Asters Neurodivergenz begründe.<sup>353</sup> Abweichend davon re/konstruiere ich für Aster jedoch auch SF-Praktiken und eine Auseinandersetzung mit Narrativen, die nicht in einer vermeintlich präziseren wissenschaftlichen Me-

---

<sup>348</sup> Ebd.: 55f.

<sup>349</sup> Solomon 2017: 55f.

<sup>350</sup> Vgl. hierzu meine Re/konstruktion von Asters special interest, ebenfalls in diesem Unterkapitel.

<sup>351</sup> Solomon 2017: 48f., Hervorh. i.O.

<sup>352</sup> Griffin 2022: 99.

<sup>353</sup> Griffin 2022.

thode ver\_ortet sind. Nach Flicks Exekution ist Aster traumatisiert und teilweise dissoziierend; als sie in ihre Kabine zurückkommt und dort von Vivian beleidigt wird, übt Aster ihr ggü. physische Gewalt aus, legt sich in ihr Bett und fabuliert unter der Decke ein Anders:<sup>354</sup>

„She touched the metal and it was cold. Maybe *Matilda* had been a girl once. Maybe she was a giant. Maybe she froze to death in the vacuum of space, and they hollowed her out and put stuff inside her, and that was why she was so cold. A giant empty girl alone in the Heavens with only tiny colonists to keep her company, prattling about stupidly.“<sup>355</sup>

Ich re/konstruiere diese SF Asters als eine Bewältigungsstrategie ihrer akuten Traumatisierung, mit/in/durch diese/r sie sich mit *Matilda* verwandt macht, beide als entlang der Intersektion von Rassismus, Queerfeindlichkeit und sexualisierter Gewalt traumatisiert fabuliert und ihre innere Leere und Abgegrenztheit von anderen verständlich macht. Speklatives Fabulieren, das nicht entlang einer vermeintlich „rigorosen wissenschaftlichen Methode“ erfolgt,<sup>356</sup> wird von Aster so nicht immer verworfen, sondern teils selbst als SF-Praxis ausgeübt.<sup>357</sup> An anderen Stellen wünscht sich Aster etwa, so mutig, trickreich und damit erfolgreich wie die Protagonistinnen in Melusines Geschichten zu sein,<sup>358</sup> imaginiert eine Welt, in der sie (als Aston) und Theo erfolgreiche Wissenschaftler und in einer romantischen, spielerischen Beziehung sind;<sup>359</sup> oder versteht die Substanz *eidolon* als göttliche Rache und „*the stuff ghosts is made of*.“<sup>360</sup> Nichtsdestotrotz nehmen Wissenschaft und die Präzision von und Möglichkeit des Sensemakings mit/in/durch wissenschaftliche Methoden eine zentrale Position in Asters SF- und Ver\_ortungspraxis (wie auch in ihrer Ablehnung von unpräzisen (oder unpräzise angewandten) Begriffen und Konzepten) ein, weshalb ich mich nun dessen Re/konstruktion zuwende.

Asters special interest<sup>361</sup> ver\_orte ich im weiteren Bereich von Wissenschaft, spezifisch in Astro/physik, Biologie, Botanik, Medizin und Sprachwissenschaft. Dies baue ich mit/in/durch mehrere/n Aspekten wieder: Wenn Aster nicht als Heilerin/Ärztin in den unteren Decks arbeitet oder Feldarbeit verrichten muss, ist sie in ihrem Botanarium, um Pflanzen zu züchten und kreuzen;<sup>362</sup> Wissenschaft und wiss. Methoden werden von Aster häufig als Praktik des Sensemakings einge-

<sup>354</sup> Solomon 2017: 256f.

<sup>355</sup> Solomon 2017: 257, Hervorh. i.O.

<sup>356</sup> Griffin 2022: 99.

<sup>357</sup> Näheres zu Asters SF-Praktik und dem von mir mit/in/durch diese/r ver\_orteten utopischen Potential vgl. Kapitel 8 dieser Arbeit.

<sup>358</sup> Solomon 2017: 261.

<sup>359</sup> Ebd.: 220f.

<sup>360</sup> Ebd.: 142, Hervorh. i.O.

<sup>361</sup> Als special interest verstehe ich die tiefgehende Bedeutung von, zeitlich-intensive Beschäftigung und über viele Jahre hinweg bestehende Auseinandersetzung vieler neurodivergenter Personen mit spezifischen Konzepten, Objekten, Tätigkeiten oder anderen Bereichen. Wie andere bereits in diesem Kapitel re/produzierte Begriffe und Konzepte die sich auf Neurodivergenz und neurodivergente Personen beziehen, betrachte ich special interests als mit/in/durch die/der Apparatanordnung neurotypischer Normen hervorgebracht und dabei von legitimen Seins-, Denk- und Fühlweisen (in diesem Falle etwa Hobbies) verworfen/abgegrenzt. Trotz meiner bewusst anti-ableistischen Schreib- und Fabulationspraxis habe ich das Konzept hier (auf Basis meiner eigenen Erfahrung) definiert, da dies meines Erachtens nach nötig für das Verständnis dieses Absatzes ist.

<sup>362</sup> Solomon 2017: 83f., 181, 248f., 251 & 255.

setzt,<sup>363</sup> etwa um Muster und so die Wahrscheinlichkeit von Vergewaltigungen durch Wächter extrapolieren zu können;<sup>364</sup> Aster hat die Bedeutung von Wörtern und deren Verwendung in Gesprochenem auf Melusines Drängen hin durch das Auswendiglernen von Lexikoneinträgen gelernt, ordnet ihre Wahrnehmung stets entsprechend dieser ein und überarbeitet ihre Bedeutung, Verwendung und Kontext anhand von neuen, diese Definitionen erweiternden Erlebnissen;<sup>365</sup> wenn Aster aufgrund von Traumata oder drohender Re/traumatisierung dissoziiert bzw. non-verbal wird, greift sie zum Zweck der emotionalen Selbstregulation häufig auf ihren special interest zurück,<sup>366</sup> etwa bei Giselles bevorstehender Exekution: „Aster recited *Philosophia Botanica*, paid Sovereign Lieutenant no mind. The verses, methodical and orderly, rendered in perfect iambs, provided her the steadiness she needed.“;<sup>367</sup> eng damit verbunden stellt Asters Botanarium einen safe space für sie da, in dem es leise ist, sie selten gestört wird, der gesamte Raum mit Pflanzen bedeckt ist und sie sich hier ungestört ihrem special interest hingeben kann;<sup>368</sup> und nicht zuletzt beschäftigt sich Aster gerne mit Wissenschaft und ist von verschiedensten Bereichen dieser fasziniert, was ich etwa in ihrer Vorfreude und Begeisterung über die Untersuchung von Sovereign Nicolaeus‘ ungewöhnlich reagierendem Blut zusammen mit Theo re/konstruiere.<sup>369</sup> Asters special interest re/konstruiere ich so nicht nur als Teil von Asters Neurodivergenz, sondern auch als eine kraft- und haltgebende Praxis des Auseinandersetzens mit der Welt, als Möglichkeit des Regulierens von Emotionen, sowie als sicheren Rückzugsort nach erlebten Re/traumatisierungen. Weil Aster jedoch sowohl gedanklich, als auch physisch sehr häufig ihren special interests nachgeht, sowie aufgrund ihrer Neurodivergenz, muss sie sich regelmäßig an Tätigkeiten erinnern, selbst an vermeintlich selbstverständliche Tätigkeiten wie die Erfüllung von Grundbedürfnissen.<sup>370</sup> Zu diesem Zweck schreibt sie eine tägliche To-Do-Liste, was sie mit der Praxis des Dokumentierens und Aufzeichnens und so ihrem special interest verknüpft, was ich wiederum als spezifisch auf Aster zugeschnittene, erfolgreiche Implementation von Routinen verstehe.<sup>371</sup> Aster beschreibt diese wie folgt:

*„eat breakfast  
clean body (use soap and the scrub brush today)  
clean teeth  
find out where the Surgeon has been  
reread nineteenth chapter of clinical pharmacology  
check old woman on S-deck for recurrence*

<sup>363</sup> Ebd.: 11, 27f., 32, 107f., 122, 168f., 182, 184, 191, 204, 272, 292, 294 & 296. Zu Wissenschaft als SF-Praktik vgl. Kapitel 8.

<sup>364</sup> Ebd.: 64.

<sup>365</sup> Solomon 2017: 9, 23, 39f., 67, 104f., 114f., 178, 189, 195, 198f., 204, 214, 242, 275, 310, 329 & 343

<sup>366</sup> Ebd.: 64, 198f., 204, 242, 251, 296, 326f. & 343.

<sup>367</sup> Ebd.: 332, Hervorh. i.O.

<sup>368</sup> Ebd.: 24f. & 251.

<sup>369</sup> Ebd.: 140. Vgl. zudem Unterkapitel 7.2.

<sup>370</sup> Ebd.: 32f.

<sup>371</sup> Ebd.

*amputate Flick's foot*

[...] 'I have a system,' said Aster. 'When an item on the list does not get crossed out, it goes on tomorrow's list. If an item has been on the list for fourteen consecutive days, I examine why I have been neglecting the task, then devote that day to completing it.'<sup>372</sup>

Die zusätzliche Systematisierung und Implementation dessen entspricht meiner Lesart ebenfalls Asters Neurodivergenz und special interests und erleichtert so ihr Einhalten der Routine. An anderer Stelle bewirkt dies die Decodierung von Lunes Tagebüchern durch Aster und Giselle: „[Aster] sat at the edge of her bed in wait of morning cabin check. She had a new routine since learning to read her mother's journals correctly: headcount, breakfast, study, work shift, study, curfew, study.“<sup>373</sup> Dies macht jedoch ebenfalls deutlich, wie schnell Asters special interest und darauf abgestimmte Implementation von Routinen in einen Hyperfokus umschlagen kann, bei dem sie andere Bedürfnisse vergisst: „[Aster] hadn't gotten more than two hours of sleep per night the last week. Her free time belonged to Lune now.“<sup>374</sup>

Einen weiteren Aspekt der Neurodivergenz Asters ver\_orte ich in ihrer Empfindlichkeit gegenüber bestimmten sensorischen Reizen, sowie Bewältigungsstrategien, die sie dafür entwickelt hat. Bei ihrem Besuch der Arbeiterinnen bei Baby Sun trägt Aster einen Gehörschutz, den sie im Pausenraum abnimmt: „The sounds of the break room bowled Aster over when she removed the earphones, as what was usually a quiet hum roared in her ears.“<sup>375</sup> Es ist nicht das Geräusch des Fusionsreaktors, dass Aster hier als sensorisch unangenehm empfindet, sondern die Gespräche der Arbeiterinnen und das Klicken derer radiolabes.<sup>376</sup> An anderer Stelle ertönt ein Alarm, den Aster als schmerzhaft und hinderlich für ihren Versuch des Startens eines kleinen Raumschiffs wahrnimmt: „Outside, an alarm sounded, the sixty-second warning for the airlock. She had to navigate to the tracks of the launching pad. The high-pitched ring of it hurt Aster's ears.“<sup>377</sup> Zudem lese ich Aster als besonders lichtempfindlich, etwa als sie ihre Sonnenbrille während eines Verhörs durch Lieutenant vermisst: „Aster reached for her goggles, wanted to slide them from her forehead over her eyes. She didn't have them, forgetting them in the rush to meet Lieutenant.“<sup>378</sup> Diese Art der Bewältigung von sensorischen Reizen verknüpfe ich zudem mit Asters Praktik des Stimmings, mit der sie versucht ebenfalls nicht von Reizen überstimuliert oder gar überwältigt zu werden. Im gleichen Verhör mit Lieutenant etwa setzt dieser Bewohnende der unteren Decks mit Tieren gleich und ver\_ortet darin die von ihm wahrgenommene Attraktion Theos zu Aster, woraufhin diese zur Selbstregulation Stimming vornimmt: „Aster clasped her hands behind her back, so tight that it hurt

---

<sup>372</sup> Ebd., Hervorh. & Formatierung i.O.

<sup>373</sup> Solomon 2017: 65f.

<sup>374</sup> Ebd.: 71.

<sup>375</sup> Ebd.: 90.

<sup>376</sup> Ebd.

<sup>377</sup> Ebd.: 345.

<sup>378</sup> Ebd.: 239.

and with such force that if she held on any tighter, she'd break her own fingers.“<sup>379</sup> Aster verarbeitet so einerseits das von Lieutenant Gesagte und hält andererseits ihre Emotionen (wegen der andernfalls drohenden physischen Gewalt Lieutenants) zurück. Den Aspekt des Verarbeitens neuer Reize lese ich auch, als Giselle Aster vor der drohenden Gewalt/Vergewaltigung eines Wächters gerettet hat und beide durch Lüftungsschächte zurück in ihre Kabine kriechen:

„The feel of the guard's hand still buzzed against her [Aster's] cheek. The pipe smelled of mold and spores. Aster wanted to bottle them up and examine them under the lens of a microscope. They were the Gods and the Heavens. Bacteria sprung into existence first, before bug-eyed fish, before serpents, before thick-legged women with shoulders and backs so strong they could carry their whole families on them. Before they built a ship to fly to touch Gods. 'Would you stop that?' Giselle said. 'Stop what?' 'That hollering with your hand.' Aster hadn't realized she'd been smacking her hand against the metal piping as she crawled. 'It helps me think,' she said.“<sup>380</sup>

Stimming, special interest und Fabulieren greifen hier ineinander und werden von Aster unbewusst als Praxis des Sensemakings, Verarbeitens der Gewalt und des Tods des Wächters und emotionale Selbstregulation eingesetzt.

Abschließen möchte ich die Re/konstruktion von Asters Neurodivergenz mit der Bedeutung, die die Praxis des Berührens für Asters Sensemaking einnimmt. So ist das Fühlen der Oberfläche von Objekten eine Praxis Asters, mit der sie sich mit diesen verbundener fühlt, sich mit ihnen verwandtmacht<sup>381</sup> und sie besser, tiefer und aus anderen Perspektiven versteht, wie etwa mit Lunes Aufzeichnungen: „Aster now walked to the shelf with her mother's volumes and touched her fingers to the spines of the accordion folders, binders, and envelopes. She stopped at the last folder, the thin cardstock the same shade as the tan of her own fingernails, which were bitten to nubs.“<sup>382</sup> Nach ihrer und Theos Entdeckung des *eidolon* versinkt Aster erneut tief in ihrem special interest und einem Hyperfokus mit/in/durch diesen/m, wo ich die Bedeutung von Haptik für und Verschränkung mit Asters Neurodivergenz erneut re/konstruiere:

„Aster scribbled notes onto a slate by candlelight. It was rare she needed to write things so as not to forget, but such was the depth of detail of the *Ancient Tongues*. [...] Aster loved the way the pages felt, their heftiness, their texture. The paper hummed. Chalked with charts, diagrams, and tables, the book contained what a person could not – an order, a system, a rubric. Grammar text books reduced a language to something graphic and chartable, subject to scrutiny. Aster welcomed these straightforward, detailed explanations after dealing so long with Lune. She was tired of wondering. She wanted to get to the knowing part.“<sup>383</sup>

---

<sup>379</sup> Ebd.

<sup>380</sup> Solomon 2017: 122.

<sup>381</sup> Vgl. dazu Kapitel 8.

<sup>382</sup> Solomon 2017: 35f.

<sup>383</sup> Ebd.: 168f., Hervorh. i.O.

Berühren, Anfassen und Abklopfen verweben zudem Aspekte von Stimming mit denen des Sense-makings und Vertraut-Machens, sind für Aster jedoch auch eine Form des Wachsam-Seins ggü. Übergriffen und Gewalt seitens Wächtern:

„J deck’s corridors crisscrossed according to little discernible pattern, but Aster knew the passageways well. Bare bulbs cast a dim yellow glow every few meters, hanging like halos. Aster tapped the side of her fist against every third hatch, bumped her hip into every fifth handwheel. It was a game she played, to focus. The beats her body made, counter to the beats her surroundings made, amplified the hidden sounds: the hiss of steam behind the walls, the creaking of Matilda’s rusty joints. Should footsteps approach from behind, she’d hear them and be ready.“<sup>384</sup>

Asters Neurodivergenz habe ich in diesem Unterkapitel mit/in/durch ihre/n Verhaltens-, Seins-, Denk- und Fühlweisen, sowie ihren Bewältigungsstrategien in der ableistischen Welt *Matildas* wieder/gebaut. Im folgenden Kapitel re/konstruiere ich, wie ich Aster mit/in/durch ihre/n Beziehungen zu anderen Charakteren als neurodivergent lese und wie diese Begegnungen und Beziehungen intraaktiv Asters agency materialisieren.

## 7.2 Relationale Agency Asters<sup>385</sup>

Ich werde zuerst Elemente und Aspekte von „An Unkindness of Ghosts“ re/konstruieren, in denen Aster aufgrund ihrer Neurodivergenz marginalisiert wird und entsprechend eine Ab- und Ausgrenzung ihrer stattfindet, und anschließend herausarbeiten wie und in welchen Beziehungen dies aufgehoben und ihrer Ausgrenzung eine Form des *crip kinship* entgegengestellt wird.

Obwohl Aster und Giselle gemeinsam aufgewachsen sind und Aster Giselle als Schwester betrachtet,<sup>386</sup> drängt Giselle sie häufig zu Handlungen, nutzt Asters Neurodivergenz aus oder diskriminiert sie. Dies materialisiere ich erstens in den Rückblenden zu ihrer gemeinsamen Kindheit: Giselle fordert Aster häufig zum Spielen auf, was diese gerne auf ihre Weise tut, etwa als Wissenschaftlerin, die von ihren Mitbewohnerinnen geschätzt wird.<sup>387</sup>

„Aster pretended the smartly dressed figurine was a clever, important scientist, and the doll-woman’s bunkmates had seen fit to host a ball in her honor, because they liked her, because they valued her, because they didn’t think her odd or unpleasant to be around. Aster had placed the doll in front of a spool of thread, which was to be the doll-woman’s podium. *As a result of Dr. Doll’s research and expert mastery of astromatics, the HSS Matilda has found a habitable planet. No longer are we to wander the Heavens homeless.*“<sup>388</sup>

<sup>384</sup> Solomon 2017: 127f., Hervorh. i.O.

<sup>385</sup> In diesem Unterkapitel werde ich Asters Begegnungen mit und Verhältnis zu Wächtern, Lieutenant und anderen Angehörigen der Sovereignty nicht re/konstruieren. Dieses ist von Rassismus, Queerfeindlichkeit, Ableismus und Eugenik geprägt, ein Gefüge, das ich in Kapitel 6 bereits ausführlich und Aspekte dessen in Unterkapitel 7.1 bezogen auf Asters Neurodivergenz re/produziert habe, weshalb ich auf diese verweise.

<sup>386</sup> Solomon 2017: 182 & 204.

<sup>387</sup> Ebd.: 29f. & 179ff.

<sup>388</sup> Ebd.: 29f., Hervorh. i.O.

Aster imaginiert und praktiziert in diesem Szenario eine Welt, in der sie nicht aufgrund ihrer Neurodivergenz diskriminiert wird, als Wissenschaftlerin forschen kann und dafür von ihren Mitbewohnerinnen geschätzt wird – und so eine neue Heimat für die Bewohnenden *Matildas* finden kann. Giselle jedoch steht dieser SF-Praxis antipathisch gegenüber: „*You’re so stupid, Giselle had said. I don’t care if you think I’m stupid. I will continue to do what I want to do without consideration for your opinion, said Aster.*“.<sup>389</sup> Im weiteren Verlauf versucht Giselle schließlich Dr. Doll und die Ehrung ihrer Leistungen zu sabotieren, indem ihr Charakter „Professor Doll“ eine Bombe zündet; Aster versucht dies zu verhindern:

„*Your Professor Doll does not seem appropriately dressed for the function in question. The guard dolls will notice her attire and realize something is amiss, thwarting your plans, said Aster. Professor Doll will distract them with her doll tits. These dolls have no tits, nor any external anatomy in line with the human form, said Aster, running her pointer finger along one of the sexless wood figures. They do not even have mouths.*“.<sup>390</sup>

Giselles Professor Doll zündet jedoch die Bombe und Dr. Doll wird ins Weltall geschleudert; Aster begegnet dem jedoch mit der Fabulation: „Aster saw Dr. Doll fly into the air, dead as a thing that never lived could be, and it was fine because Dr. Doll liked space and didn’t mind so much being hurtled forever into the cold, especially if it meant *Matilda* was gone.“.<sup>391</sup> Infolgedessen spielen Aster und Giselle dieses Szenario mehrfach wieder, wobei Aster jedoch dazu übergeht, Feuer auch außerhalb der imaginierten Welt innerhalb *Matildas* zu legen, was sie erst beendet, als Giselle sie darum bittet.<sup>392</sup> In diesen Intraaktionen der beiden re/konstruiere ich mehrere Elemente ihrer Relationalität und Asters agency: Erstens steht Giselle Aster und ihrer SF-Praxis ablehnend gegenüber, eine Welt ohne Gewalt und Tod ist in Giselles Imagination nicht möglich und ihre Charaktere sind Agentinnen dieser Zerstörung. Asters Imagination steht dem entgegen, blendet jedoch gewaltvolle Elemente (wie etwa die Anwesenheit von Wächtern und so ein Fortbestehen der Sovereignty) nicht aus. Zweitens begegnet Aster mit/in/durch ihre/r SF-Praxis den von Giselle gesteckten, materialisierten Gefahren, Gewalterfahrungen und Tod durch ein Verwandt-Machen mit Unbelebtem, eine Praxis des kinship, die Grenzen von Belebt/Unbelebt oder Subjekt/Objekt überwindet, und dies durch eine spezifisch neurodivergente, wissenschaftlich-geprägte Imagination.<sup>393</sup> Drittens reagiert Aster jedoch auch auf Giselles Wunsch nach Zerstörung und Spektakel, was erst durch Giselle selbst unterbunden werden kann – Giselle stellt so unbeabsichtigt den Rahmen für Asters konsequente Weiterentwicklung ihrer SF-Praxis: „Aster decided to carry out the mock explosion in a guard’s office, with a real bomb she’d made as a test of her knowledge of alchematics.“.<sup>394</sup> Ich

---

<sup>389</sup> Solomon 2017, Hervorh. i.O.

<sup>390</sup> Ebd., Hervorh. i.O.

<sup>391</sup> Ebd.: 30, Hervorh. i.O.

<sup>392</sup> Ebd.

<sup>393</sup> Vgl. dazu Kapitel 8.

<sup>394</sup> Solomon 2017: 30.

ver\_orte dieses Verhalten Asters in ihrer Aneignung von Spielen und beobachtetem, kontextuell positiv-verstärktem oder gar erwünschtem sozialen Verhalten (in diesem Fall die Logik des Spiels, die Aster in ihrer Praxis der Mimikry auf das Leben in *Matilda* überträgt und anwendet). Wenn beide jedoch soziale Verhaltensweisen und Interaktionen nachspielen, in denen Aster nicht auf ihre eigene Art und Weise imaginieren kann, fällt es Aster schwer sich an Skripte zu halten und die passenden Worte zu finden, etwa als beide das gewaltvolle Szenario einer *weißen* upperdeck-Familie für ihr gesamtes Deck nachspielen.<sup>395</sup> Aster möchte bestimmte Szenen nicht nachspielen, da sie bspw. physische/sexualisierte Gewalt nicht re/produzieren möchte, was jedoch von Giselle eingefordert wird und diese Aster zur Re/produktion drängt.<sup>396</sup>

Auch als Erwachsene verhält sich Giselle Aster gegenüber diskriminierend, verletzend und marginalisierend: Sie zerstört vor Asters Augen Aufzeichnungen von Lune,<sup>397</sup> gegen Ende der Handlung des Buchs Asters Botanarium,<sup>398</sup> oder nutzt Asters Unfähigkeit zu lügen aus und wendet so Asters Neurodivergenz und special interests gegen sie.<sup>399</sup> Giselle macht sich zudem mehrfach mit ihren Mitbewohnenden, insb. mit Vivian, über Aster und ihre Neurodivergenz lustig, etwa als Aster zur Abmilderung des Schmerzes drohender Vergewaltigungen eine von ihr entwickelte Salbe auf ihrer Vulva und in ihrer Vagina aufträgt: „‘Oy, Aster! You up there rubbing one out?’ her bunkmate Vivian shouted as she dressed. The others tilted their heads over groggily. Giselle laughed, eyes firm on Aster. She’d declared sides. Aster wished she hadn’t spoken so harshly about her [Giselle’s] delusions.“<sup>400</sup> Aster widerspricht Vivian, die jedoch nicht davon ablässt, woraufhin Aster erklärt: „‘If you’re trying to rile me, which I suspect that you are, you’ll have to do better than accusing me of something as banal as self-stimulation.““<sup>401</sup> Aster versteht das Tabu von Masturbation sowie die Reaktionen Vivians und Giselles nicht und versucht sich dadurch zu verteidigen, was beide jedoch weiter gegen sie aufbringt:

„‘What’re you fantasizing about, Aster? Your precious botanarium?’ Giselle asked. ‘Oh! Oh! Pipets! Test tubes! Vials! Selidium hypoxate! Plants!’ She devolved into a series of pants and moans, a grand performance for Vivian’s amusement and Aster’s discomfort. ‘Oh, petri dish, more!’ Not to be outdone by her mentor, Vivian joined in: ‘Oh, metric scale, right there! So close, just switch from ounces to grams, and, ah, ah, ah!’ She threw her head back, closed her eyes.“<sup>402</sup>

Erst als Mabel dazwischengeht lassen sie von Aster ab. Nicht nur Giselle, sondern auch Vivian nehmen so Asters Neurodivergenz sowohl zum Anlass, als auch Inhalt, Aster zu verspotten, marginali-

---

<sup>395</sup> Solomon 2017: 179ff., vgl. Unterkapitel 6.2.

<sup>396</sup> Ebd.

<sup>397</sup> Ebd.: 27ff.

<sup>398</sup> Ebd.: 319ff.

<sup>399</sup> Ebd.: 33.

<sup>400</sup> Ebd.: 64.

<sup>401</sup> Ebd.: 65.

<sup>402</sup> Ebd.

sieren und auszugrenzen, worauf Aster keine passende Antwort findet. Diese Erfahrungen im und zusätzlich zum übergreifenden ableistischen Kontext *Matildas* führen dazu, dass Aster sich häufig fühlt als würde sie von anderen Personen abgegrenzt existieren.<sup>403</sup> Giselle und Asters Mitbewohnerinnen öffnen teilweise einen agentiellen Raum für Aster, schließen diesen jedoch häufiger ab oder machen diesen unmöglich.

Asters Beziehung zu Melusine ist ebenfalls von dieser Zwiespältigkeit geprägt, allerdings re/konstruiere ich dieses deutlich häufiger als Asters agency ermöglichend und fördernd. Aster beginnt als Kind erst sehr spät zu sprechen und kommuniziert mit Gestik und Mimik, was Melusine jedoch nicht zum Anlass nimmt, Aster zu bestrafen oder sie zum Sprechen zu drängen; stattdessen verstehen sich die beiden auch ohne Worte, wobei Melusine jedoch durch starke Reize Asters Aufmerksamkeit auf sich lenkt:

„Aster had been seven when Melusine explained X deck and the world of the photograph, her gaunt, charcoal hands twisted by arthritis. Aster sat in a tub of warm water and listened to her caretaker speak. She drew her finger along the surface of the soapy liquid and made designs. Pay attention. Melusine popped Aster’s hand two times hard, and water splashed. This is an obscura, Ainy had said. Fascinated by the little blackbox Ainy held, Aster had forgotten her stinging fingers. [...] Aster batted the water in the tub violently, her way of saying yes. That’s what I thought, said Ainy. [...] Late to learn to speak, Aster didn’t yet have words, and she had grunted so her Ainy would continue.“<sup>404</sup>

Aster ist von der Kamera fasziniert und stiehlt diese aus Melusines Kiste; entgegen deren Warnung, dass diese nur sparsam und zur Dokumentation eingesetzt werden darf (eine Praxis der Dokumentation, die den Frauen von Q-Deck zufällt, welche nur ein Bild pro Generation aufnehmen), nutzt Aster die Visualisierungsfähigkeit des Apparats.<sup>405</sup> Da die entstehenden Bilder jedoch teils unscharf sind, sowie in Asters Verständnis auf ein Foto ihres Fußes ein Foto des anderen zur Vollständigkeit halber erfolgen muss, nimmt sie so viele Bilder auf, dass die Kamera nicht mehr funktioniert, woraufhin sie diese frustriert zerstört.<sup>406</sup> Als sie damit zu Melusine zurückkehrt ist diese aufgrund des Verlusts der generationenübergreifenden Dokumentation schwer verletzt und enttäuscht.<sup>407</sup> Aster versteht die Bedeutung dessen für Melusine nicht, woraufhin diese jedoch Aster nicht physisch bestraft, sondern mehrere Wochen lang ignoriert.<sup>408</sup> Melusine versteht Aster so einerseits und ist bereit, entsprechend einer Art von *crip kinship* mit Aster entsprechend deren Kommunikationswegen zu interagieren (woraus sich in meiner Lesart eine Form der agency für Aster ergibt, die abseits von neurotypischen Normen existiert), ist gleichzeitig jedoch von Asters Handeln und diesem innewohnender Sinnhaftigkeit verletzt und zeigt dies Aster durch den Entzug von agency.

---

<sup>403</sup> Ebd.: 259.

<sup>404</sup> Solomon 2017: 69.

<sup>405</sup> Ebd.: 70.

<sup>406</sup> Ebd.

<sup>407</sup> Ebd.

<sup>408</sup> Ebd.

Melusine übernimmt nicht nur zeitweise die Erziehung Asters, sondern auch der anderen Kinder auf Q-Deck und erzählt diesen Geschichten und Fabeln.<sup>409</sup> Aster spricht zu dieser Zeit noch nicht, versteht jedoch Konzepte die für die anderen Kinder unverständlich sind:

„Now, on a warm, summer evening- ‘What’s that?’ a little girl named Nella asked. Aster knew all about it. Summer was when – well, first, to understand, you had to know that a long time ago there was the Great Lifehouse. It twirled and twirled like a ballerina, trying to impress the Great Star. One twirl was equal to a year. The year had four quarters, and when the Great Star shined greatest and longest (its way of telling the Great Lifehouse she favored it), that was known as the summer quarter.“<sup>410</sup>

Melusine erkennt und ist sich bewusst, dass Aster dies erklären kann und versucht sie behutsam, aber nachdrücklich zum Sprechen zu motivieren, worauf Aster mit einem tiefen Grummeln antwortet.<sup>411</sup> Nella nimmt das zum Anlass, sich über Aster lustig zu machen und ihre ableistische Ablehnung Asters offen zu zeigen, woraufhin Melusine gewaltvoll interveniert und Aster in Schutz nimmt:

„Nella began to laugh. She got nipped with Aint Melusine’s switch, little welts appearing on her arm. ‘Do I laugh at you even though your face is ugly as sin?’ Ainy had asked Nella, and hit her again with the branch, till Nella started to cry. ‘I asked you a question.’ ‘No, ma’am,’ said Nella. ‘It’s not right to make fun of someone for the way the Heavens made them. Do the stars laugh at the planets? The bee at the sunflower? And so forth? Huh, child? No. So stop taking joy in the plights of others. Like the bad men. You a bad man?’ [...] ‘I ain’t,’ Nella said. ‘You sure?’ ‘I’m sure. I ain’t like them. I’m nothing like them.’ She’d stopped crying by now. Her chest puffed out like the breast of a hen. ‘So what do you say?’ asked Ainy. Nella regarded Aster with wet eyes. ‘What’s the point of saying sorry? She’s too dumb to understand, anyway.“<sup>412</sup>

Melusine beginnt daraufhin, Nella mit dem Ast zu verprügeln, woraufhin Aster interveniert und zum ersten Mal spricht:

„No,’ she said between smacks. Attention shifted from Ainy and Nella to Aster. One of the older girls, Junebug, had to restart the braid she’d been working on in Mae’s hair. [...] Aster, satisfied that her utterance had achieved its desired goals – Ainy had, indeed, stopped beating Nella – spoke again: ‘Please cover her, as she clearly doesn’t wish to be so exposed, and it’s impolite to make someone be naked.’ Ainy held fast to the switch, but helped Nella off her lap. [...] ‘Now, for the rest of the story,’ Ainy had said.“<sup>413</sup>

In dieser Intraaktion lernt Aster, dass sie durch Sprechen die Welt um sich herum beeinflussen („to affect“) und verändern („to effect“) kann und erfährt so eine weite Öffnung ihrer agency, was sie über haptisches Ertasten aktualisiert und sich damit vertraut macht: „But Aster was too busy tou-

<sup>409</sup> Ebd.: 248ff., 260f. & 302f.

<sup>410</sup> Solomon 2017: 248f.

<sup>411</sup> Ebd.

<sup>412</sup> Ebd.: 249.

<sup>413</sup> Ebd.: 249f.

ching her lips, clicking her teeth together, understanding that the next time someone wanted her to do something she'd rather not, she would say, *I do not wish to*, and it would be so.“<sup>414</sup>

Melusine ist zudem die Person, die Asters Ausbildung vorantreibt: sie setzt sich dafür ein, dass Aster in Q-Deck von Heilerinnen und Botanikerinnen lernen kann, entwendet für Aster Fachbücher als diese Wissensquelle nicht mehr ausreicht und drängt sie zum Auswendiglernen von Lexika.<sup>415</sup> Insbesondere als Kind materialisiert sich Asters agency bzw. ihr neues Verständnis dieser mit/in/ durch Melusines Praxis des *crip kinship*, bei dem sie Aster und deren Neurodivergenz wertschätzt und ernstnimmt und ihre Intraaktionen entsprechend spezifisch darauf anpasst. Als Aster erwachsen ist versucht Melusine weiterhin für sie da und eine Vertrauensperson zu sein,<sup>416</sup> allerdings gelingt es ihr nicht immer Aster zu verstehen, etwa als sie mit Asters Dissoziation und Wunsch nach Isolation infolge der traumatisierenden Exekution Flicks nicht passend umgehen kann: erst versucht Melusine Aster dazu zu bewegen, ihr in die Augen zu blicken, was diese durch ihre Neurodivergenz nicht kann; dann versucht sie zu erklären, dass die Bewohnenden der unteren Decks auf Aster als Ärztin/Heilerin angewiesen sind und diese vermisst und gebraucht wird, insbesondere von Giselle; als Aster dem vehement widerspricht, infantilisiert Melusine sie und ihre Traumatisierung; erst als alle Versuche scheitern fragt Melusine nach Asters Bedürfnissen und verlässt auf Asters Bitte daraufhin das Botanarium.<sup>417</sup> Asters und Melusines Beziehung re/konstruiere ich so größtenteils als eine spezifische Anpassung von Kommunikation und Verhalten Melusines auf Asters Neurodivergenz, wobei aus dieser spezifischen Apparatanordnung intraaktiv Aster agency entsteht. Gleichzeitig ist diese Arbeit für Melusine jedoch auch anstrengend und sie kann nicht immer die richtigen Schnitte setzen.

Auch andere Bewohnende der unteren Decks zeigen Aster gegenüber eine Form von *crip kinship* und verstehen diese, sowie ihre Bedürfnisse: Als Aster die Bowels besucht erweist sich ihre agency in Form von Gesprochenem, insbesondere ihre Aneignung der homofeindlichen Beleidigungen seitens der Arbeiter, als unpassend und gar kontra-produktiv.<sup>418</sup> Statt dass ihr Gesagtes dazu führt, dass die Situation entschärft wird, wird sie in einen erbitterten Kampf mit Scar verwickelt, den sie niederschlägt und nicht von ihm ablässt;<sup>419</sup> sie wird schließlich von Seamus zurückgehalten, der den Grund ihres Besuchs in den Bowels darstellt:<sup>420</sup>

„She hit every part of him [Scar] over and over until she felt hands around her waist, pulling her back. So she went at that man too. Nobody could touch her unless she said they could. ‘Calm down,’ someone said. The man turned her around, moving his hands from her waist to her

---

<sup>414</sup> Ebd.: 250, Hervorh. i.O.

<sup>415</sup> Solomon 2017: 83f. & 214.

<sup>416</sup> Ebd.: 228

<sup>417</sup> Ebd.: 251ff.

<sup>418</sup> Ebd.: 272ff.

<sup>419</sup> Ebd.: 275.

<sup>420</sup> Seamus hat mit Asters Mutter zusammengearbeitet und sie erhofft sich, mehr von ihm über Lune zu erfahren.

shoulders. It wasn't anyone she recognized. 'Come on, son,' he said. 'It's all right now. It's okay, it's okay.' His affirmations inflamed the wound. Things were no more all right now than they'd ever been. She writhed, hoping her fury was enough to outgun him. 'Let it pass,' he said. 'No,' she cried out, but her body began to heed his words anyway, her heartbeat slowing. She relaxed into his grip. 'I'm here,' he said. 'Nobody's allowed to touch me. Nobody's allowed to call me names. I'm alive,' she sobbed out. 'I'm alive.' 'You are. You're here, and it's going to be all right. It's over.' His eyes were on her, examining. 'It's never over.'<sup>421</sup>

Seamus versteht Asters nicht-differenzierende Gewalt, begegnet dieser jedoch auf eine bestimmte, ihr helfende Art und Weise. Er zieht sie erst von den anderen Männern weg und hält sie dann fest in seinen Armen, wodurch sich Aster langsam beruhigt und geerdet wird,<sup>422</sup> bestätigt sie in ihren Emotionen und besänftigt sie. Aster entspannt sich schließlich und ist beschämt, dass Seamus (der Lune kannte) sie so kennen lernt: „I didn't mean for you to see me like this,' she said quietly. He nodded his head. 'I don't think any different of you.'“<sup>423</sup> Seamus versteht Aster und ihre Sorgen und begegnet diesen entsprechend; im Verlauf der anschließenden Unterhaltung beider stellt er Ähnlichkeiten zwischen Aster und Lune heraus, hilft ihr weiter und versucht sie in Schutz zu nehmen.<sup>424</sup> Ich rekonstruiere seine Handlungen als eine Form des *crip kinship*, die auf Asters Neurodivergenz und Re/traumatisierung zugeschnitten ist.

Asters Beziehung zu Theo nimmt in meinem Wieder/bauen der Neurodivergenz Asters und in der daraus entstehenden *agency* ein zentrales Element ein, da ich ihr Verhältnis als nahezu ausnahmslos von *crip kinship*, Solidarität und Mit-Werden lese. Theos und Asters erste Begegnung wird indirekt von Melusine, die beide (in unterschiedlichen Rollen – Theo als Kinderfrau, Aster als Kind von Q-Deck) mit erzogen hat, vermittelt: Als Giselle schwanger wird suchen Melusine, Giselle und Aster Theo auf, um Giselle eine Abtreibung zu ermöglichen; dieser stellt für Melusine aufgrund ihres persönlichen Verhältnisses eine Vertrauensperson innerhalb der *Sovereignty* dar und führt die Abtreibung – trotz Asters anfänglichem Misstrauen ihm gegenüber als ärztlichem Vertreter dieser – durch.<sup>425</sup> Melusines Vertrauen ggü. Theo bewegt Aster dazu, ihm ebenfalls Vertrauen zu schenken; während der Abtreibung bemerkt Giselle, dass Aster ihr bereits Beruhigungsmittel gegeben hat, woraus sich ein Gespräch zwischen Theo und Aster ergibt, in dem sich dieser beeindruckt von Asters Fähigkeiten und Wissen als Heilerin und Ärztin zeigt.<sup>426</sup> Umgekehrt ist Aster vom queeren Aussehen und Verhalten Theos fasziniert.<sup>427</sup> Diese Begegnung und das daraus intraaktiv entstehende gegenseitige Interesse führt dazu, dass Aster von Theo weiter ausgebildet wird. Nach der

---

<sup>421</sup> Solomon 2017: 275f.

<sup>422</sup> Ich vergleiche hier Seamus Halten Asters mit Gewicht und Druck als Hilfsmittel gegen Dissoziationen bzw. neurodivergente Meltdowns (Praxis des *groundings*).

<sup>423</sup> Solomon 2017: 276.

<sup>424</sup> Ebd.: 276ff.

<sup>425</sup> Ebd.: 188ff.

<sup>426</sup> Ebd.: 189ff.

<sup>427</sup> Ebd.: 191f.

Abtreibung ist für Melusine, Giselle und Aster nicht genug Zeit, um rechtzeitig in ihre Kabinen für die Ausgangsspeere und Kontrolle der Anwesenheit zu gelangen; Aster trennt sich daraufhin von den beiden, löst den Alarm und lässt sich von den Wächtern gefangen nehmen, wodurch sie Melusine und Giselle genug Zeit zur Rückkehr verschafft.<sup>428</sup> Nach ihrer Gefangennahme wird Aster von einem Wächter und von Theo verhört, wobei erster ihr ggü. Gewalt anwendet und sie rassistisch-infantilisierend beleidigt, wobei Theo dazwischengeht und ihr hilft:

„‘Did that hurt, poppet? I bet you’d like me to loosen those,’ said the guard. [...] ‘Poppet?’ she said. Sweetie, sweet, sweets, sweetling, dear, dearie, dearest, pumpkin, dumpling, biscuit, griddlecake, cornbread, munchkin, love, duck, flower, rose, blossom, petal, and *poppet*. ‘Is that a variety of flower? A miniature poppy?’ She thought herself quite versed in florae, but poppet – that was new. The Surgeon, not [the Guard], was the one to answer her. ‘Poppet is a bastardization of the word *puppet* – historically used as a term of endearment for young children, because of their doll-like stature – but has expanded in scope.’ ‘I am not a puppet,’ said Aster. Theo nodded. ‘It’s not the term I would’ve chosen for you.’“<sup>429</sup>

Theo nimmt Aster und ihr neurodivergentes Unverständnis der Beleidigung des Wächters ernst, statt sich wie Vivian oder Giselle darüber lustig zu machen und Aster so erneut zu marginalisieren oder sie als „falsch“ und „abweichend“ zu bezeichnen/-handeln. Meine Re/konstruktion seines Verhaltens als *crip kinship* materialisiere ich auch in seinem weiteren Verhalten: Theo weist anschließend den Wächter an, den Verhörraum zu verlassen und bereitet Aster darauf vor, gegenüber Lieutenant zu lügen und so einer Bestrafung für ihr vermeintliches Fehlverhalten zu entkommen.<sup>430</sup> Aster fällt es aufgrund ihrer Neurodivergenz schwer, Unwahrheiten glaubwürdig zu erzählen, wird aber von Theo dabei geduldig unterstützt und angeleitet:

„‘Do you know what a lie is?’ he asked. She paused in case this was a trick question. ‘Yes.’ It was like her games with Giselle. House. But those lies she had time to rehearse, and still she often messed up. ‘Now is the time to lie, Aster. Do you understand?’ ‘I understand.’ She did, but that didn’t mean she’d be able to perform. She would disappoint him.’“<sup>431</sup>

Theo übt mit ihr daraufhin eine Geschichte ein, die Aster jedoch nicht leicht fällt wiederzugeben: „Aster took a breath and repeated the story for practice, like learning her lines: ‘I tried to apprehend the delinquent, but I heard watchmen coming and got afraid. Under no circumstance was I returning from a clandestine and illegal procedure in Mist Wing, and I’ve never seen the Surgeon before’“.<sup>432</sup> Statt Aster zu bestrafen oder wütend zu werden hat Theo jedoch Geduld, verbessert sie und überlässt es Aster selbst einzuschätzen, ob sie sich sicher genug fühlt von Lieutenant verhört zu werden.<sup>433</sup> Während dieses Verhörs gelingt es ihr halbwegs, die Lüge aufrechtzuerhalten, allerdings

---

<sup>428</sup> Solomon 2017: 192ff.

<sup>429</sup> Ebd.: 194f., Hervorh. i.O.

<sup>430</sup> Ebd.: 195f.

<sup>431</sup> Ebd.: 197.

<sup>432</sup> Ebd.

<sup>433</sup> Ebd.: 197f.

ordnet Lieutenant trotzdem Isolationshaft an; Theo setzt sich jedoch für Aster ein und bittet seinen Onkel darum, dass Aster als Ersatzstrafe seine Assistentin wird, im Zuge dessen sie „a stronger sense of respect for duty“ entwickeln würde, worauf Lieutenant eingeht.<sup>434</sup> Ab da wird Aster von Theo unter dem Deckmantel seiner Assistenz medizinisch weiter ausgebildet und es entwickelt sich ein Vertrauensverhältnis zwischen beiden, bei dem *crip* und *queeres kinship* zentral ist.

So etwa stattet Theo Asters Botanarium mit Werkzeugen, Apparaten und Möbeln aus, schreibt ihr Pässe, die ihr zweckbestimmte Bewegungen außerhalb der unteren Decks auf *Matilda* erlauben, und entfernt auf Asters Bitten hin nicht nur ihren Uterus, sondern sterilisiert auch alle Bewohner der oberen Decks, die Teil des von der *Sovereignty* angeordneten „breeding programs“ sind.<sup>435</sup> Aster wiederum synthetisiert für Theo ein Schmerzmittel und Steroide für die Folgen seines Postpolio-Syndroms, die ihn nicht abhängig machen, besser wirken und (im Gegensatz zu anderen Testosteronderivaten) lediglich zu Muskelwachstum führen, statt Theo bspw. durch verstärkte Körperbehaarung Dysphorie zu bereiten.<sup>436</sup> Beide gehen vorsichtig miteinander um, beschreiben bei medizinischen Aspekten ihr Vorgehen und fragen aktiv den Konsens der anderen Person ab.<sup>437</sup> Theos und Asters gegenseitiges Vertrauen ist jedoch nicht absolut: so verdächtigt dieser Aster bzgl. der Vergiftung von *Sovereign Nicolaeus*, die schließlich zu dessen Tod führt, und bittet sie trotzdem um Mithilfe bei der Behandlung dessen. Aster jedoch freut sich über den erwartbaren Tod des *Sovereigns* und erklärt Theo, dass dessen Wohlergehen nicht in ihrem Interesse ist und eignet sich in einer Subversion ihres neurodivergenten Denk- und Sprechverhaltens Ironie und Sarkasmus an, um Theos wiederholter Nachfrage zu entgehen.<sup>438</sup> Das gewaltvolle Gefüge der *Sovereignty* aus Rassismus, Ableismus, religiösem Faschismus, Queerfeindlichkeit und Eugenik lese ich dabei als eine Kluft im Leben Theos und Asters, die lange Zeit nicht vollständig überbrückt werden kann. Selbst in Konflikten re/produziert Theo jedoch keine ableistische Muster gegenüber Aster und passt seine Kommunikationsweise auf diese an,<sup>439</sup> etwa bei ihrem Disput zu *Sovereign Nicolaeus*‘ Vergiftung:

„Trust me. Have I ever once over the course of our acquaintance done anything but aid and protect you?‘ ‘You have done many things other than aid and protect me over the course of our – *acquaintance*,‘ Aster said, stuttering over the word. She didn’t know why it hurt to hear their relationship reduced to something so small. ‘What have I done but keep you safe?’ he asked. ‘Do the meals you take keep me safe? Your baths? The books you read?’ she countered, more bewildered than enraged. ‘I’m sorry, I’m afraid I don’t understand.’ The Surgeon’s face softened and he bowed his head. ‘I didn’t mean literally everything. I should have specified. Let me

<sup>434</sup> Solomon 2017: 200f.

<sup>435</sup> Ebd.: 28f., 37 & 43f. Zur Eugenik auf *Matilda* vgl. Unterkapitel 6.1 und 6.2.

<sup>436</sup> Ebd.: 37ff.

<sup>437</sup> Ebd.: 37ff. & 43f.

<sup>438</sup> Ebd.: 38ff., 85 & 112f. Aster ist insbesondere von ihrer Begegnung mit Flick und their Anwendung von sprachlichen Stilmitteln und damit verbundenem Weltbild inspiriert (Solomon 2017: 9ff.), weshalb sie Ironie und Sarkasmus zunehmend als eine Art Schutzschild gegen Diskriminierung einsetzt.

<sup>439</sup> Es gibt eine spezifische Ausnahme, bei der sich Theo ggü. Aster ableistisch verhält, die ich später in diesem Unterkapitel in ihrer Spezifität re/konstruiere.

restate: over the course of our acquaintance, I have done nothing but aid and protect you in matters that involve you, in matters that relate directly to you and your livelihood.‘ [...] ‘I see,‘ she said. She’d thought she’d trained her mind out of its predisposition toward excessive literalism, but there it was, persistent as ever, making a fool of her. ‘It was a ridiculous thing to say,‘ the Surgeon went on. ‘Hyperbolic and, even when not taken literally, probably an exaggeration.‘“<sup>440</sup>

Theo weiß nicht nur um Asters Neurodivergenz, sondern auch wie diese ihr Denken und soziale Interaktionen beeinflusst, reflektiert sein eigenes Sprech/verhalten, klarifiziert dieses durch eine spezifische Zuschneidung auf Aster und ver\_ortet die Fehlkommunikation nicht etwa bei Aster und ihrer Neurodivergenz, sondern bei seinem eigenen unangepassten Verhalten und ver\_antwortet dieses Aster gegenüber.

Die emotionale und romantische Annäherung beider im weiteren Verlauf der Geschichte lese ich zu einem großen Teil in diesem *crip und queer kinship* der beiden ver\_ortet und sich daraus ergebend, wobei diese Gefühle bei Theo und Aster jedoch aufgrund ihrer unterschiedlichen, spezifischen Diskriminierungserfahrungen und Traumata auch Unsicherheiten auslösen.<sup>441</sup> Aster lädt Theo etwa zu den Feld-Decks ein, wo sie ihm einen Altar und Rückzugsort zur ungestörten Ausübung seiner Religiosität gebaut hat.<sup>442</sup> Ich re/konstruiere die Interaktion beider dabei als sich gegenseitig begehrend, jedoch auch verunsichert und zögernd, sowie als spezifisch neurodivergentes Mit-Werden Theos und Asters, beschrieben aus Theos Perspektive:

„‘I made that myself,‘ says Aster. ‘And can you tell that I dressed up for this occasion?’ Her hands are in the pockets of her rolled-up trousers. I see now how good the material is, no signs of dirt or holes. Her skirt is soaked through with sweat, but I imagine at one point today it was crisply ironed. ‘Do you like it?’ ‘I always like the way you look,‘ I tell her, then turn away. ‘Would you like to pray with me?’ ‘No, but I will join you to make you happy. I like to make you happy. [...] I fit is not considered too blasphemous, I will do my anatomical recitations,‘ she says. [...] ‘The body is part of God’s creation, isn’t it?’ ‘That’s a rhetorical question, which is meant to assure me that it would not be blasphemous for me to do my anatomical recitations, correct?’ ‘Correct,‘ I tell her, nodding. I hear her say, ‘Deoxyribonucleic acid, endometrium, endosteum, endothelium, enteroendocrine, inguinal falx,‘ and I begin the Evening-Hour Litany, words describing devotion to things I have never seen: oceans, mountains, deserts. I long to see them, though I know I never will.“<sup>443</sup>

Aster zeigt ihre Zuneigung durch ein spezifisch auf Theo zugeschnittenes Geschenk (ich lese dies als Aspekt von Asters neurodivergent-geprägter *love language*), was dieser annimmt und ihr vorsichtig seine Zuneigung zeigt; beide fühlen sich zudem miteinander sicher und vertraut und üben so gemeinsam, jedoch entsprechend ihrer spezifischen *sense-making*-Praktiken unterschiedliche Rituale aus, die vermeintlich miteinander unvereinbar sind, von beiden jedoch zusammengebracht wer-

<sup>440</sup> Solomon 2017: 40, Hervorh. i.O.

<sup>441</sup> Ebd.: 101f. & 165.

<sup>442</sup> Ebd.: 104ff.

<sup>443</sup> Ebd.: 107f.

den. Dieses gegenseitige, spezifische Miteinander-Werden öffnet für Aster und Theo Räume von agency, die ihnen außerhalb dieser Intraaktion nur in ihren eigenen Rückzugsorten (Asters Botanarium und Theos Kabine) möglich sind.

Diese Form der gegenseitigen Bestätigung und Schaffung von agency re/konstruiere ich auch in Theos Bestärkung von und Eingehen auf Asters special interest. Nachdem Theo sich bei Aster für seine Anschuldigung der Vergiftung von Sovereign Nicolaeus und dessen Tod entschuldigt hat, überlässt Theo ihr die Sezierung dessen und bestärkt sie entgegen ihrer Zweifel:

„Do you consider me your intellectual equal, then?’ Aster asked, flattered by his praise. ‘I do not,’ said Theo. [...] ‘Aster, you’re not my intellectual equal. You’re my intellectual superior,’ said Theo, biting his lip. ‘As far as one accepts intellect as a valid category by which to organize people – and I’m not sure that I do. But the raw data suggests you know more than me about a wider range of topics, and your ability to reason through complex problems surpasses my own. Which is why I don’t understand your hesitation to proceed with this autopsy.’“<sup>444</sup>

Theo verdeutlicht hier nicht nur seine Bewunderung gegenüber Aster, was ich als gegensätzlich zu Asters ableistischer Diskriminierung und Marginalisierung seitens Giselle und Vivian und Angehöriger der Sovereignty lese, sondern stellt zugleich die Einteilung und Hierarchisierung von Menschen entsprechend einer kontingent gewählten, unspezifischen, wandelbaren und kontextabhängigen Eigenschaft infrage, wodurch er Aster in ihrem Sein bestärkt. Asters Neurodivergenz und damit verbundene special interests sind für Theo keine zu verwerfende, auszugrenzende Eigenschaft dieser, sondern werden von ihm (durch sein spezifisch darauf zugeschnittenes Handeln) anerkannt und wertgeschätzt. Auf diese Weise untersuchen beide anschließend Sovereign Nicolaeus’ Blut, zuerst mittels einer Zentrifuge und dann eines Elektronenmikroskops, wobei Theo den Vorgang der Untersuchung und das Bedienen der Apparate selbst Aster überlässt und so ihr begeistertes Ausüben ihres special interests nicht nur ermöglicht, sondern mit ihr teilt.<sup>445</sup>

Als Aster und ihre Beziehung zu Theo jedoch immer mehr ins Bewusstsein von Lieutenant rücken und dieser Aster dafür verhört und mit Gewalt droht, findet sich Theo in einer vermeintlich ausweglosen Situation wieder, in der er sich Aster gegenüber ableistisch und rassistisch verhält: In einem Gespräch mit Aster respektiert er ihre Grenzen nicht, handelt ohne ihr Einverständnis und begründet dies damit, dass es im besten Interesse Asters und seine moralische Pflicht sei, sie vor Lieutenant zu beschützen und äußert den verzweifelten Wunsch, dass Aster ihm nicht so viel bedeuten würde;<sup>446</sup> diese versteht sein Verhalten nicht und fühlt sich in ihre Zeit als Kind zurückgeworfen:

„What would you have me do? Pretend not to care about you? Not think about you? I wish I could. I wish I could *not* think about you.’ Again, Aster was confused as she was as a child,

---

<sup>444</sup> Solomon 2017: 136.

<sup>445</sup> Ebd.: 140ff.

<sup>446</sup> Ebd.: 258ff.

unable to interpret the people around her. Their bodies, their behaviors, their actions spoke in a tongue with too many tenses, moods, and declensions, all the verbs irregular.“<sup>447</sup>

Aster versucht jedoch auf Theo zuzugehen und ihn an ihre gemeinsame Freundschaft zu erinnern, was dieser jedoch als eine „Wahnvorstellung“ Asters abschmettert.<sup>448</sup> Ich re/konstruiere Theos Verhalten als Konsequenz seiner Position zwischen Lieutenant und Aster sowie Sovereignty und Bewohnenden der unteren Decks, wobei er diese nicht (mehr) zusammenbringen und überbrücken kann, sondern an diesem Punkt gezwungen ist, Partei zu ergreifen. Er weigert sich jedoch dies zu tun, vermutlich weil er dessen Notwendigkeit nicht erkennt, und versucht Aster durch sein abweisendes, verletzendes und diskriminierendes Verhalten von sich und so von Lieutenants Aufmerksamkeit fern zu halten. Dabei re/produziert er Aster ggü. nicht nur ableistische, rassistische Gewalt, sondern verunmöglicht zudem die bisher aus ihrer Beziehung entstandene intraaktive agency Asters. Wenig später entschuldigt sich Theo jedoch bei Aster für sein Verhalten, legt ihr seine Beweggründe offen, übernimmt Ver\_antwortung dafür und bittet sie um Verzeihung, was diese annimmt.<sup>449</sup> Damit einher geht Theos Positionierung gegen das gewaltvolle System der Sovereignty, infolgedessen er Aster bei ihrer Suche nach Lunes Aufzeichnungen und Widerstand gegen die Sovereignty – unter Inkaufnahme der für ihn entstehenden Gefahren – unterstützt.<sup>450</sup>

Nachdem Lieutenant Asters Hand zertrümmert, sucht Theo Aster auf und nimmt sie mit ihrem Einverständnis und gegen die Anordnung der Sovereignty mit in seine Kabine, wo er ihren Arm eingipst, ihr Schmerzmittel gibt und sie in Sicherheit schlafen lässt.<sup>451</sup> Diese Sicherheit und Theos offener Widerstand gegen die Sovereignty, sowie sein Kümmern um Aster schafft eine vertrauliche Situation, in der beide zuerst miteinander über ihre Queerness sprechen, was sich zu einer Form von *crip* und *queer kinship* weiterentwickelt.<sup>452</sup> In dieser intimen Situation nähern sich beide weiter an und sprechen ihre Gefühle füreinander offen aus:

„I enjoy it when you give me hyperbolic compliments,‘ she said, and she tried to face him, to look at him eye to eye as was expected, but could not. His eyes were too much. She settled her gaze on his ears and the rings on them. ‘Aster?’ ‘Please do not tell me to look at you.’ She still hated to look people in the eye, and she did not wish this moment between them ruined by that anxiety. ‘I wasn’t going to.’ ‘Then what?’ ‘I...care for you very much.’ ‘I’ve often thought so,‘ said Aster.“<sup>453</sup>

Theos Verhalten ist hier erneut auf Asters Neurodivergenz angepasst, was wiederum bei dieser Vertrauen erzeugt und weitere intimere Handlungen ermöglicht; Theo fragt dabei kontinuierlich und aktiv Asters Konsens ab: „he reached his hand up to touch her face and she leaned her cheek into it.

---

<sup>447</sup> Solomon 2017: 259.

<sup>448</sup> Ebd.

<sup>449</sup> Ebd.: 261ff.

<sup>450</sup> Ebd.: 263ff., 307 & 329.

<sup>451</sup> Ebd.: 298f. & 304ff.

<sup>452</sup> Ebd.: 307ff.

<sup>453</sup> Ebd.: 308f.

He pressed a kiss to her forehead, then over each eyelid. ‘Is this all right?’ She didn’t trust herself at the moment not to mess up a nonverbal gesture, so instead of nodding vigorously like she wanted to, she said, ‘Yes. It is all right.’“<sup>454</sup> Als Aster die Grenze kommuniziert, nicht penetriert werden zu wollen, akzeptiert Theo dies schlichtweg und beide schlafen miteinander.<sup>455</sup> Vor diesem Hintergrund re/konstruiere ich Asters und Theos Intimität nicht nur als eine konsensuelle, sichere und empowernde Form von *crip* und *queer kinship*, sondern auch als die Eröffnung eines Raumes (und so eine intraaktiv produzierte *agency* beider), in dem Sex keine gewaltvolle, rassistische, misogynie, queerfeindliche und traumatisierende Handlung ist bzw. dazu instrumentalisiert wird, sondern vielmehr ein verletzliches, vlt. gar Trauma verarbeitendes Miteinander-Werden, gegenseitige Wertschätzung und Ausdruck von Zuneigung ist, ein Akt des körperlichen und emotionalen Bejahens und Bestärken von *crip* und *queer kinship* der beiden.

Zusammenfassend habe ich in diesem Unterkapitel re/konstruiert, wie Asters *agency* aus den intraaktiven Begegnungen mit anderen Personen produziert wird. Ich habe herausgearbeitet, dass es insbesondere spezifisch auf Asters Neurodivergenz angepasste, zugeschnittene Begegnungen und Verhaltensweisen sind, die den Raum für Asters *agency* eröffnen und ein gemeinsames Mit-Werden der an der Intraaktion Beteiligten in Form von *crip* und *queer kinship* ermöglichen. Diese Praktiken des *crip* und *queer kinship* re/konstruiere ich so als eine Form des *ver\_antwortlichen* Imaginierens mit/in/durch „An Unkindness of Ghosts“, was ich im folgenden Kapitel genauer herausarbeite.

## 8. „An Unkindness of Ghosts“ als neurodivergente SF mit/in/durch der/die Intraaktion von Matter und Metapher

Nach meiner intra- und diffraktiven Re/konstruktion der Welt des Romans durch die regulatorischen Normen von Rassismus/slavery, Queerfeindlichkeit und Ableismus, der Destabilisierung eurozentrischer, *weißer*, rassistischer, kolonialistischer und gewaltvoller linearer Zeitvorstellungen, der Neurodivergenz der Protagonistin Aster sowie darauf ausgerichteter, Asters *agency* intraaktiv hervorbringender oder diese verhindernder Beziehungen zu anderen Charakteren, wende ich mich nun dem Spekulieren mit/in/durch den/die SF-Praktiken und -Elementen des Buches zu. Dabei werde ich zunächst re/konstruieren, wie ich in der Spekultativen Fiktion von Rivers Solomon, der Charaktere in „An Unkindness of Ghosts“ selbst und in einem diffraktiven Lesen mit den an meinem Apparat der SF beteiligten Theorien-in-diesem-Phänomen widerständige, materielle/materialisierende und metaphorische Imaginationen und Praktiken materialisieren kann, die ich anschließend als utopische Fluchtlinien *ver\_orte* und *ver\_antworte*.

---

<sup>454</sup> Solomon 2017: 309.

<sup>455</sup> Ebd.: 310.

## 8.1 SF als widerständige Imagination, Praxis, Metapher und Materialität in „An Unkindness of Ghosts“

Meine Re/konstruktion des Buches liest Spekulative Fabulationen und SF-Praktiken, in Anknüpfung an Schalk und Barad, sowohl als metaphorische als auch materielle Realität, die widerständig gegenüber den gewaltvollen Strukturen auf *Matilda* und dem Andauern der *wake* sind.<sup>456</sup> Ich wende mich nun zuerst den SF-Praktiken der Charaktere zu, die ich als *wake work*, *crip* und *queer kinship* lese. Mit/in/durch/gegen die rassistischen, ableistischen, queerfeindlichen und eugenischen regulatorischen Normen *Matildas* praktizieren insbesondere Aster und Melusine ein Verwandt-Machen mit ausgegrenzten, verworfenen anderen, dekonstruieren dabei mit ihrer eigenen Marginalisierung verwobene macht- und gewaltvolle Binaritäten und imaginieren so Beziehungen, die Verwandtschaft statt Abgrenzung zentrieren. In diesem Zuge materialisiere ich Asters emotionale, haptische, neurodivergente Beziehung zu Pflanzen und ihrem Botanarium mit Tsing als „Kontamination als Kollaboration“, bei der die Beteiligten verändert werden.<sup>457</sup> Aster hybridisiert, züchtet und pflegt die Pflanzen ihres Botanariums zur Nutzung dieser in Medizin/produkten, empfindet dies jedoch nicht als reines Nutzverhältnis, sondern als gegenseitige Sorgearbeit:

„She worked to breed, hybridize, and otherwise corrupt the florae in her botanarium, and as such, sought their company. They were her progeny, and she their mother. The wreath dragons remained of particular interest, stalky stems rising up a most deep shade of green. The parent plants, a tiny wreath and corliss, produced hearty offspring, already surpassing their parentage. Aster hoped in time the fruit would produce an effective taste concealing enzyme.“<sup>458</sup>

Aster nimmt ihre Arbeit mit und Beziehung zu den Pflanzen ihres Botanarium als Sorgearbeit und Verwandtschaftsverhältnis wahr – die Pflanzen sind ihre Kinder und sie kümmert sich darum, dass diese gedeihen können. Die Pflanzen wiederum gedeihen unter Asters Pflege und produzieren Stoffe, Früchte und Eigenschaften, die von Aster medizinisch genutzt werden können. Das Botanarium ist sowohl wegen der Pflanzen als auch seiner Funktion als Rückzugsort Asters physischer und emotionaler Raum, in den sie sich zurückziehen, Trauma verarbeiten und Kraft schöpfen kann. Die Beziehung zwischen Aster und den Pflanzen lese ich so als eine Verwischung der Mensch/Nicht-Mensch-Binarität, die in der Logik der Sovereignty durch Asters unsicheren Status als menschlich noch weiter verkompliziert wird, so jedoch ein mit-werdendes, kollaboratives, Arten- und Binaritäten übergreifendes sowie dekonstruierendes Anders imaginiert und materialisiert.<sup>459</sup> Als Giselle das Botanarium zerstört, ist Aster zutiefst betroffen und geschockt und erinnert sich an das vertraute Verhältnis zu Pflanzen und Botanarium:

---

<sup>456</sup> Barad 2007, Schalk 2018 & Sharpe 2016.

<sup>457</sup> Tsing 2015: 27ff.

<sup>458</sup> Solomon 2017: 181.

<sup>459</sup> Haraway 2016 & Tsing 2015: 27ff.

„Aster ran her fingers along the walls of her laboratory, peels of cakey black falling to the floor in papery rinds, the texture calling to mind recently shed snakeskin. Archimedes, the fourteen-year-old tree Aster grew from seed, lay in a pile on the floor. She remembered him as a weak-kneed sapling, yellow leaves, failure to thrive – the right mixture of cool air and lowlight, a feeding solution of water, bone gristle, duck eggshells keeping him alive. Sounds stirred him into vigor. The recordings Aster used to learn to speak proper helped Archimedes too. His stems turned a lush shade of dark green, as rich as maple leaves. He grew tall, spread his shoots around the laboratory with colonizing force, emanating the sweetest, crispest smell.“<sup>460</sup>

Asters Verlust ist nicht der von instrumentalisierten Produzierenden, sondern von Teilen ihrer Familie und eines neurodivergenten, fabulativen Anders. Dies gilt ebenfalls für die dort aufbewahrten Aufzeichnungen Lunes, die für Aster eine zentrale Verbindung zu ihrer Mutter darstellten und die sie bis zu ihrer Haptik kannte.<sup>461</sup> Der Verlust dieser erfüllt sie mit überwältigender Wut und Trauer:

„There’d be no forgiveness this time. It was one thing to destroy a person, but to destroy their work was a sacrilege Aster couldn’t easily forget. All that was left of a person’s life was recorded on paper, in annals, in almanacs, in the physical items they produced. To end that was to end their history, their present, their future.“<sup>462</sup>

Ich lese dies vor dem Hintergrund rassistischer, kolonialistischer Gewalt und Genozid sowohl als die fundamentale, andauernde Gewalt der wake, als auch mit Hartman als die Auslöschung von Archiven, die Leben, Widerstand und Existenz von Schwarzen Personen dokumentieren.<sup>463</sup> Durch die Vernichtung der Aufzeichnungen Lunes werden Teile dieser/ihres Geistes selbst ausgelöscht – und selbst nach ihrem Tod ist Lune weiterhin der existentiellen Gewalt der Sovereignty ausgesetzt (die in diesem Falle durch Giselle hindurch gewirkt hat) und kann dieser nicht entkommen.<sup>464</sup>

Melusines Beziehung zu Büchern re/konstruiere ich bei ihrem Besuch der Bibliothek *Matildas* als die Grenze zwischen Belebtem und Unbelebtem verwischend, was ich als Dekonstruktion von rassistischen und eugenischen Diskriminierungslogiken,<sup>465</sup> sowie als SF-Praxis queerer Sorge/arbeit lese:

„Poor, poor books. Lonely pages bound in lonely leather, their only company the occasional louse. They exist only to be read, and yet with no one there to read them, they might as well not have been bornt at all. I run my fingers along the spines of the books I can reach. I do it to affirm them. To let them know I’m a lover of stories, even stories about alchematics or biology and other true thing.“<sup>466</sup>

Melusine begreift die Bücher als fühlend, Bedürfnisse erlebend und nach Begegnungen verlangend, denen sie ver\_antwortlich und ver\_antwortend begegnet – mit Zuspruch, Berührungen und Bewun-

---

<sup>460</sup> Solomon 2017: 326f.

<sup>461</sup> Ebd.: 35f. & 326f.

<sup>462</sup> Ebd.: 326f.

<sup>463</sup> Hartman 2022 & Sharpe 2016.

<sup>464</sup> Diese Einordnung als Ausweglosigkeit werde ich im weiteren Verlauf des Unterkapitels mit meiner Re/konstruktion von Asters Rückkehr zur Erde aufgreifen und infrage stellen.

<sup>465</sup> Vgl. Asters und Giselles Wunsch, nicht wie leblose Objekte behandelt zu werden (Solomon 2017: 276 & 335).

<sup>466</sup> Solomon 2017: 235.

derung. Diese Begegnung verändert nicht nur die Bücher, deren Isolation Melusine mit liebevoller Sorgearbeit begegnet, sondern auch die Materialisierung Melusines als asexuellem, aromantischem, mütterliche Rollen ablehnendem Charakter selbst: Mit/in/durch die/der Begegnung wird Melusine als begehrend, liebend und kümmernd hervorgebracht, womit zudem Stereotype ggü. asexuellen und aromantischen Personen dekonstruiert werden. Ihre Liebe zu Geschichten und deren Bedeutung für ihre Praxis des Sensemakings wird an weiteren Stellen deutlich, etwa in ihren Erzählungen ggü. Aster und den Kindern von Q-Deck.<sup>467</sup> Diese gleichen Märchen oder Parabeln, die das Leben in *Matildas* wake erklären und als Anleitung zur wake work dienen können – etwa als Aster mit/in/durch Melusines Geschichte des „Raven’s house“ den Sturz der Sovereignty fabuliert: „Aster liked herself to Raven in this Story, Lieutenant to the man. If only she could get inside of him. Cannibalize his insides and reclaim her place. It wasn’t a pretty story [...]“.<sup>468</sup> Melusine erzählt Geschichten jedoch nicht als monolithische, unveränderliche, hegemoniale Versionen, sondern webt deren Elemente zu einem neuen Gefüge, etwa bei einer anderen Version der obigen Geschichte, an die Aster mit ihrer eigenen SF anknüpft: „In stories, girls were brave and played tricks, and won. Aster wanted to be one of those girls.“.<sup>469</sup> Ich re/konstruiere Melusines Fabulationen so als eine Form des Fadenspiels, das die Position in der wake, die nötige wake work, das Leben mit den Geistern der Vorfahr\*innen und den Widerstand gegen die Sovereignty materialisiert; die so als Praktik des Sensemaking funktioniert; und an die angeknüpft und die Elemente weitergesponnen werden können.<sup>470</sup>

Asters Anknüpfung, in der sie sich mit dem Raben der ersten Version der Geschichte verwandt macht, ist Teil einer weiteren SF-Praktik Asters: Sie versucht, die ihr insbesondere von Lieutenant entgegengebrachten, rassistischen, ableistischen und infantilisierenden Vergleiche und Bezeichnungen mit Tieren bzw. Tiernamen zu subversieren und sich anzueignen, oder wie oben widerständig gegen Lieutenant einzusetzen.<sup>471</sup> An einer Stelle reagiert sie direkt auf Lieutenants Vergleich von Bewohnenden der unteren Decks mit seinen Hunden, wobei dieser die Bewohner\*innen sowohl als Tiere als auch diesen untergeordnet bezeichnet.<sup>472</sup> Aster verbindet in ihrer Entgegnung den von ihr amputierten, Lieutenant als Geschenk zur Krönung hinterlassenen und von diesem zum Anlass für Flicks Exekution genommenen Fuß Flicks mit ihrer SF-Praktik durch Wissenschaft: „‘There is a breed of mouse that existed in the old place,’ she said. ‘Spiny mouse. *Acomys spinosissimus*. They could regrow entire limbs after losing them. I read about them in the Archives.“.<sup>473</sup> Aster knüpft hier an Lieutenants diskriminierenden Vergleich an und deutet diesen in ihrem Anknüpfen um – die Verwandtschaft mit der Maus imaginiert und ermöglicht Widerstand und Regeneration, eine wake

<sup>467</sup> Solomon 2017: 69f., 248ff., 260f. & 302f.

<sup>468</sup> Ebd.: 260f.

<sup>469</sup> Ebd.: 261.

<sup>470</sup> Gramlich 2020: 23ff., Haraway 2016: 10 & Sharpe 2016: 1-22.

<sup>471</sup> Solomon 2017: 198f., 242 & 260f.

<sup>472</sup> Ebd.: 239ff.

<sup>473</sup> Solomon 2017: 242, Hervorh. i.O.

work mit dem Geist der Maus und eine metaphorische Rückkehr zur Erde als lebendigem Ort. Diese Fabulation materialisiert ebenfalls Asters SF-Praktik als ein Imaginieren eines Anders mit/in/durch ihren/ihrem special interest der Wissenschaft, die ich bereits in den Unterkapiteln 6.3, 7.1 und 7.2 als Gefüge aus Asters Neurodivergenz, Queerness und den Geistern der Vorfahr\*innen „in the wake“ re/konstruiert habe.<sup>474</sup>

Die in Unterkapitel 7.2 re/konstruierten Formen von crip und queer kinship, insbesondere zwischen Aster und Theo, lese ich ebenfalls als SF-Praktik, die widerständig ggü. der Sovereignty ist, Sicherheit vor und Halt ggü. der re/traumatisierenden Realität *Matildas* bietet, ein utopisches Anders imaginiert und gleichzeitig eine Form der crip negativity darstellt, die ein gemeinschaftliches Mit-Werden mit/in/durch die/der Erfahrung von Ableismus, dis/ability und Neurodivergenz ermöglicht.<sup>475</sup>

Asters neurodivergente und als wake work funktionierende SF-Praktik ist schließlich Teil von Prozessen, die zum Aufstand auf *Matilda*, zum Tod Lieutenants und zum vermutlichen Sturzes der Sovereignty führen.<sup>476</sup> Am Ende des Romans kehrt Aster (dem Geist ihrer Mutter folgend und diesen/diesem ver\_antwortend<sup>477</sup>) mit Giselles Leiche und Lunes Skelett zur Erde zurück, die sie nach mehr als tausend Jahren seit *Matildas* Verlassen dieser erneut mit Leben gefüllt auffindet.<sup>478</sup> Asters Rückkehr lese ich so als eine bewusste Zuwendung zum Leben mit den Milliarden an Geistern der Erde, ein Mit-Werden mit Prekarität und Zerstörung,<sup>479</sup> das neues Leben, das Ende der Sovereignty und die Möglichkeit Schwarzen Über/lebens mit/in/durch, sowie gegen das Andauern der wake imaginiert:

„Beside the skeleton [of Lune] sat a basket, a knitted ivory blanket inside. Aster roved her fingers over the soft stitches, then pressed it to her cheek. As an infant, she'd lain in here, probably only for minutes before being forced from her swaddling. Aster carried her mother's bones in the basket outside and set them on the ground. She got on her hands and knees and dug. The ground was soft and damp, the dirt pliable, the grasses with shallow enough roots to upend with ease. She moved maniacally, scooping earth into her hands and throwing it to her sides, her breath fast and her chest burning. Arms numb, fingers numb, she could not bring herself to stop, not until she'd dug a hole one meter deep. She placed her mother inside first, covered her with the blanket. It was harder, much harder, to lay Giselle to join her, and though Aster's muscles hurt, she held her in her arms for many minutes, kissing her cheek and nuzzling her face into Giselle's hair, and whispering 'Sorry' into her ear, and that it was she, not Aster, who was the reason they'd found this place. Aster lay down in the black dirt, the granules cooler than the

<sup>474</sup> Sharpe 2016: 1-22.

<sup>475</sup> Smilges 2023.

<sup>476</sup> Solomon 2017: 332ff.

<sup>477</sup> Lunes Geist, aber auch die Geister anderer Vorfahr\*innen materialisieren zudem eine Art von codierten Karten, Handlungsanweisungen oder Fluchtmöglichkeiten, die bei mir Assoziationen zu slave songs und darin codierten Fluchtrouten aus der slavery des Südens der USA zur Antebellum-Zeit hervorrufen. Obwohl ich dies hier nicht weiter vertiefen möchte, könnten künftige Arbeiten einen Fokus auf diese spezifische Materialität/Materialisierung und damit hervorgebrachte und verwobene kinship-Praktiken werfen.

<sup>478</sup> Solomon 2017: 347ff.

<sup>479</sup> Tsing 2015: 27ff.

coolest sheets on *Matilda*. Sadness twisted up inside her, like a rope or maybe like a snake or maybe like a rosary. Whatever it was, this gangly sorrow, it had tied itself around Aster's vertebrae and would remain quite a long while. [...] Repositioning Giselle's fingers so they were interlaced with her own, Aster rested beside her. Water was not good for such times as this, insubstantial as it was. But dirt, dirt would do. They were sheathed in it."<sup>480</sup>

Aster kann sich erst Giselle widmen, als sie das Skelett ihrer Mutter beerdigt hat und so nicht mehr von deren Geist heimgesucht wird. Damit ist die Erfordernis von wake work jedoch nicht beendet, sondern wird durch die Anwesenheit und Heimsuchung von Giselles Geist, der Aster keinen Frieden lässt, weiter gefordert. Die Erde, als Substrat und als Planet, als Höhle und als Uterus, als belebt und fruchtbar verleiht Aster, Giselle und Lune jedoch Halt, Sicherheit und eine Zukunft.

## 8.2 Imaginieren von utopischen Fluchtlinien mit/in „An Unkindness of Ghosts“

Abschließend möchte ich mich Rivers Solomons Werk in seiner metaphorischen Realität zuwenden und Spekulieren, welche utopischen Fluchtlinien ich mit/in/durch dieses/diesem materialisieren kann. Ich lese den Roman mit Schalk als eine Form des neo-slave narratives, das in seiner Semio-Materialität das Gefüge aus Rassismus, slavery und Ableismus neu und anders,<sup>481</sup> jedoch auch – Sharpes Überlegungen hinzu nehmend – dem Andauern der wake ggü. ver\_antwortlich fabuliert.<sup>482</sup> Solomon antwortet damit auf die Leerstellen traditioneller slave narratives bzgl. der Verwobenheit von Rassismus, Ableismus, dis/ability und Queerfeindlichkeit, die in diesen nicht möglich waren: „Traditional slave narratives were texts written by former slaves with the specific purpose of trying to convince readers to oppose slavery. Narrators of these texts attempted to do this by insisting on the humanity of black people and revealing the inhumanity of the slave system.“<sup>483</sup> Neo-slave Narrative wie „An Unkindness of Ghosts“ können diese Leerstellen füllen und – ähnlich zu Hartmans Praxis der Kritischen Fabulation – Gegen- und Anderserzählungen entwerfen, was ich als eine Form der wake work begreife.<sup>484</sup> Schalk schreibt dazu selbst:

„I use the term neo-slave narrative to refer to a broad range of post-Emancipation fictionalized representations of slavery. [...] neo-slave narratives are often viewed as attempts to recover or rediscover aspects of slaves' experiences that were not included in traditional slave narratives. Neo-slave narratives, therefore, use history to (re)construct experiences of slavery and affectively (re)connect contemporary individuals to slavery in ways that the less literary, nongraphic, and highly pragmatic traditional slave narratives often cannot. Despite this recovery element, neo-slave narratives also recognize that due to the marginalized position of slaves and lack of access

<sup>480</sup> Solomon 2017: 348f., Hervorh. i.O.

<sup>481</sup> Schalk 2018: 34ff.

<sup>482</sup> Sharpe 2016: 1-22.

<sup>483</sup> Schalk 2018: 36.

<sup>484</sup> Hartman 2022: 11ff., Schalk 2018: 36 & Sharpe 2016: 1-22.

to dependent publishing and education, traditional historical methods of archival research do not necessarily produce new information.“.<sup>485</sup>

Rivers Solomons Roman nimmt dies in meiner Lesart dessen auf, re/konstruiert mit/in/durch das/dem Leben auf *Matilda* die Verwobenheit von Rassismus, Sklaverei, Eugenik, Ableismus und Queerfeindlichkeit und erweitert so das Archiv Schwarzen Lebens „in the wake“.<sup>486</sup> In kritischer Nähe zu Griffin lese ich die Wahl Solomons, Aster im Gegensatz zu Melusine, Giselle und Theo nicht als direkte Erzählerin aufzunehmen, sondern deren Perspektive zu erzählen, als eine Materialisierung von Asters Ablehnung ggü. geschlossenen, vereindeutlichenden, hegemonialen Erzählweisen.<sup>487</sup> Während dies einerseits als Re/produktion von Stereotypen ggü. neurodivergenten Personen als „non-verbal“, dissoziiert oder non-kommunikativ gelesen werden könnte, verstehe ich diese als Asters Form des Geschichtenerzählens und Sensemakings ver\_antwortend: Asters SF ist ungeschlossen, unrein, verwischend, offen und nimmt nahezu die Form einer Tragetasche ein.<sup>488</sup> „An Unkindness of Ghosts“ re/konstruiere ich so als eine Ergänzung der Archive Schwarzen Lebens um neurodivergente, traumatisierte, queere Perspektiven, die der Verwobenheit von Rassismus, Ableismus und Queerness gerecht werden. Dies begreife ich als ein utopisches Element, woran ich angeknüpft und dieses zu ver\_antworten gesucht habe. Mit meinem Spekulieren mit/in/durch dem/den Roman habe ich re/konstruiert, wie ich Aster als neurodivergent lese; wie ihre Neurodivergenz mit anderen regulatorischen Mechanismen verwoben ist; dass sich Asters agency mit/in/durch ihre Beziehungen zu anderen Charakteren materialisiert; wie ich Praktiken des crip und queer kinships als semio-materielle Formen des ver\_antwortlichen, crip-negativen, auf Asters Neurodivergenz angepassten Imaginierens und Materialisierens utopischer Elemente in/trotz/entgegen der gewaltvollen, diskriminierenden Welt *Matildas* lese; und dass mein so spezifisch auf „An Unkindness of Ghosts“ zugeschnittenes Spekulatives Fabulieren utopische Fluchtlinien herausarbeitet, an die angeknüpft werden kann.

## 9. Schwarze dis/abled Spekulationen in ihrem utopischen Potential – „An Unkindness of Ghosts“ und Octavia E. Butler’s „Parable of the Sower“

Octavia E. Butlers „Parable of the Sower“ handelt vom Leben der Schwarzen, neurodivergenten Protagonistin Lauren in einer USA, in der ökologische, Klassen- und rassistische Konflikte sich zugespitzt haben und der Alltag für marginalisierte Personen zunehmend unlebbarer wird.<sup>489</sup> Die

---

<sup>485</sup> Schalk 2018: 36.

<sup>486</sup> Hartman 2022: 11ff., Schalk 2018: 36ff. & Sharpe 2016: 1-22.

<sup>487</sup> Griffin 2022.

<sup>488</sup> Le Guin 1988.

<sup>489</sup> Butler 2019.

Handlung beginnt mit einem Traum Laurens am 20. Juli 2024 und endet mit der Beerdigung von Ermordeten, Verlorenen und Gestorbenen auf der Farm ihres Freundes Bankole am 10. Oktober 2027, wo sie zusammen mit anderen Geflüchteten eine Gemeinschaft im Sinne ihrer Religion „Earthseed“ aufbauen möchte.<sup>490</sup> Während dieses Zeitraums verliert Lauren ihre Familie an rassistische, lynchmob-artige Gewalt und Mord,<sup>491</sup> ihr Zuhause in von drogenabhängigen Gewalttäter\*innen gelegten Flammen<sup>492</sup> und macht sich von Kalifornien aus auf den Weg nach Norden, um der Gewalt und dem ständig drohenden Tod zu entfliehen.<sup>493</sup> Während dieser Flucht schließt sie sich mit anderen überlebenden Mitgliedern ihres ehemaligen Wohnortes zusammen, wird überfallen, ausgeraubt, erfährt Gewalt und übt zum Selbstschutz selbst Gewalt aus.<sup>494</sup> Ihr Überleben lese ich als Fähigkeit, Prekarität, „being in the wake“ und das Zusammenbrechen familiärer und ökonomischer Strukturen nicht nur auszuhalten, sondern diesen aktiv zu begegnen.<sup>495</sup> Zentral dafür ist ihre Entwicklung von Earthseed (verwoben mit Laurens Erfahrungen als neurodivergente, be\_hinderte Schwarze Frau),<sup>496</sup> die zugleich Religion, Ethik, Ontologie und Epistemologie ist, sowie in radikalem Wandel und Offenheit diesem gegenüber gründet.<sup>497</sup> Earthseed lese ich als mit/in/durch Laurens Neurodivergenz/Be\_Hinderung entstehend, durch die sie ständig den Gefühlen der sie umgebenden Menschen ausgesetzt ist, diese nicht ausblenden kann sondern miterlebt und deshalb mit stark traumatischen Erlebnissen umgehen muss, die gleichzeitig ihre eigenen und doch die anderer Personen sind.<sup>498</sup> Earthseed ist so Laurens Versuch, mit der beständigen Prekarität ihres Seins, ihrer erzwungenen Relationalität (sie kann keine Gewalt ausüben ohne die Folgen dieser selbst zu spüren, als hätte sie sich selbst die Gewalt zugefügt) und der gewaltvollen, unsicheren Welt um sie herum umzugehen:<sup>499</sup>

„All that you touch  
 You Change.  
 All that you Change  
 Changes you.  
 The only lasting truth  
 Is Change.  
 God Is Change.“<sup>500</sup>

---

<sup>490</sup> Ebd.

<sup>491</sup> Ebd.: 106, 122ff. & 143ff.

<sup>492</sup> Die Droge “Pyro” führt zu psychischen Ausnahmezuständen, in denen die Konsumierenden wahllos Feuer legen, von diesem fasziniert sind und sich teilweise selbst verbrennen, vgl. Butler 2019: 135 & 143ff.

<sup>493</sup> Butler 2019: 163ff.

<sup>494</sup> Butler 2019.

<sup>495</sup> Ebd., Sharpe 2016: 1-22 & Tsing 2015: 27ff.

<sup>496</sup> Vgl. dazu Schalk 2018: 88-108, die eine ausführliche Analyse zu Butlers “Parable”-Novellen vornimmt und dabei das Gefüge von dis/ability, race/Rassismus und Zukunft zentriert.

<sup>497</sup> Butler 2019.

<sup>498</sup> Ebd.

<sup>499</sup> Butler 2019 & Tsing 2015: 27ff.

<sup>500</sup> Butler 2019: 3.

Anhand dieses Zitats möchte ich einige Parallelen zwischen „Parable of the Sower“ und „An Unkindness of Ghosts“ ziehen, die ich als ver\_antwortliches, mit-werdendes, offenes Handeln mit/in/durch Prekarität, Gewalt, Unsicherheit und Veränderung lese.<sup>501</sup> Der Aufstand der Bewohnenden der unteren Decks auf *Matilda* sowie Asters Rückkehr zur Erde sind keine Formen individueller Aktionen oder ein verkürter Wunsch zurück zu einem Planeten zu gelangen, der von Tod und Zerstörung geprägt ist.<sup>502</sup> Es sind vielmehr relationale, gemeinschaftliche Formen des Widerstandes, der radikalen Imagination eines Anders und des Mit-Werdens mit Gewalt, Tod und wake, die dafür ausschlaggebend sind.<sup>503</sup> So etwa schreibt Solomon den Aufstand auf *Matilda* als nicht ausschließlich von einzelnen Personen, insbesondere Aster, ausgehend, sondern als eine verschränkte, überkochende, solidarische Bewegung von lowdeckers (und Theo), die den Geistern ihrer Vorfahr\*innen antworten (wake work leisten), den willkürlichen Tod und die rassistische Exekution von Bewohnenden der unteren Decks und die autoritären Lebensbedingungen in der Sovereignty nicht mehr erleben wollen und sich so zusammenschließen und Veränderung bewirken.<sup>504</sup> Diese radikale Bewegung ist offen für Veränderung, Prekarität und Unsicherheit – es existieren weder ein klar definiertes Ziel des Aufstandes, noch ein Plan, wie ein Leben danach möglich sein kann; es ist eine Bewegung der Veränderung, die nur diese als Weg und Möglichkeit des Über/Lebens anerkennt und vollzieht. Asters Rückkehr zur Erde ist ebenfalls ein Mit-Werden mit Prekarität; sie folgt dem Geist ihrer Mutter, deren Aufzeichnungen und ihren verschwommenen Erinnerungen an sie und ist bereit ihr Leben für die Rückkehr zu einer Erde zu riskieren, von der Aster nicht weiß, ob diese bewohnbar ist.<sup>505</sup> Dabei erhält sie sowohl von Theo, als auch anderen Bewohnenden der unteren Decks Unterstützung, die sie zusammen mit Giselles Leichnam in den Hangar *Matildas* geleiten, wo sie ein Shuttle auffindet;<sup>506</sup> dieses kann sie durch ihre wake work mit dem Geist ihrer Mutter und deren hinterlassenen Nachrichten steuern, verlässt *Matilda* ins Ungewisse und ohne Sicherheit auf ein Wiedersehen mit Theo und ihren anderen Freund\*innen und findet eine Erde wieder, die sowohl bewohn- und fruchtbar ist, als auch eine Ruhestätte für sie, den Leichnam von Giselle und das Skelett ihrer Mutter Lune darstellt.<sup>507</sup> Aster akzeptiert, dass die Geister ihrer Vorfahr\*innen und ihre eigenen traumatischen Erfahrungen nicht verschwinden werden, findet jedoch Ruhe in der Erde (soil), die sie umgibt.<sup>508</sup>

---

<sup>501</sup> Haraway 2016, Schrader 2010 & Tsing 2015.

<sup>502</sup> Solomon 2017: 283ff.

<sup>503</sup> Ebd.

<sup>504</sup> Ebd.: 283-344.

<sup>505</sup> Ebd.: 343ff.

<sup>506</sup> Ebd.: 340ff.

<sup>507</sup> Solomon 2017: 343ff.

<sup>508</sup> Ebd.: 347ff.

Auch „Parable of the Sower“ schließt, wie eingangs erwähnt, mit der Ankunft an einem ungewissen Ort und der Beerdigung von Geliebten – und so auch mit der nötigen Praxis der *wake work*.<sup>509</sup> Die Farm die sie „Acorn“ nennen (in Anlehnung an Laurens Earthseed-Religion und die Eichen, unter denen sie die Verstorbenen begraben) ist zwar von den Highways und größeren Straßen der Westküste der USA abgelegen, jedoch nicht sicher: Bankoles Verwandte, die dort hingezogen waren um eine kleine Gemeinschaft aufzubauen, wurden ermordet und ihre Häuser abgebrannt.<sup>510</sup> Trotzdem entschließt sich die Gruppe um Lauren dort zu bleiben, möglichst wenig mit den Nachbar\*innen und der Polizei (die rassistische Gewalt ausüben, tolerieren und eine ständige Bedrohung für die Gemeinschaft in Acorn darstellen) zu interagieren und eine Gemeinschaft zu errichten, die die *ethico-onto-epistem-ology* und Religion Earthseed als Weg des Über/Lebens zentriert.<sup>511</sup> Das Buch endet jedoch nicht mit einem klaren, utopischen Ton, sondern mit Bankoles Zweifeln an der Sicherheit Acorns, seiner Befürchtung weiteren Todes, Mordes, des Scheiterns der Gemeinschaft und der Aussichtslosigkeit des Unterfangens.<sup>512</sup> Lauren hingegen ist sich der Gefahren und der Prekarität bewusst, hält jedoch an Earthseed fest und schließt mit einem Bibelvers:

**„A sower went out to sow his seed: and as he sowed, some fell by the way side; and it was trodden down, and the fowls of the air devoured it. And some fell upon a rock; and as soon as it was sprung up, it withered away because it lacked moisture. And some fell among thorns; and the thorns sprang up with it, and choked it. And others fell on good ground, and sprang up, and bore fruit an hundredfold.“**<sup>513</sup>

Diese radikale Offenheit Asters und Laurens lese ich als *ethico-epistem-ontologische* Praxis des relationalen Mit-Werdens „in the wake“,<sup>514</sup> als eine utopische Fluchtlinien imaginierende Form von Spekultativen Fabulationen, die sowohl ein Anders imaginiert als auch dieses mit/in/durch diese/r Fabulation realisiert. Diesen Werken zu begegnen bedeutet offen für die Ver\_Änderung dieser Begegnung zu sein und das Potential des Über/Lebens in prekären Zeiten in der kontaminierten Kollaboration mit anderen zu ver\_orten.<sup>515</sup>

Meine Arbeit ist ein ver\_antwortliches, diffraktives und intraaktives Verweben und Weiterknüpfen von Fäden Spekulativer Fabulationen, *crip (of colour)* Theorien und Solomons Werk, ein „*staying with the trouble*“,<sup>516</sup> das die Darstellung von Neurodivergenz im Roman re/konstruiert, als relational gelesen und die Charaktere sowie das Buch selbst als SF-Praktik, die utopische Fluchtlinien materialisiert, imaginiert hat. Enden möchte ich in diesem Sinne mit einer Ermutigung zum Anknüpfen an meine weitergesponnenen Fäden, zum Antworten auf meine Arbeit und zum Weiterfa-

---

<sup>509</sup> Butler 2019: 296ff.

<sup>510</sup> Ebd.

<sup>511</sup> Ebd.

<sup>512</sup> Ebd.: 308ff.

<sup>513</sup> Butler 2019: 311, Hervorh. i.O.

<sup>514</sup> Barad 2007, Haraway 2016, Sharpe 2016 & Tsing 2015.

<sup>515</sup> Tsing 2015: 27ff.

<sup>516</sup> Haraway 2016.

bulieren von Gefügen, Welten und Praktiken, die ein Mit-Werden mit/in/durch Marginalisierungen und Prekarität zentrieren.

## Literaturverzeichnis

- Anzaldúa, Gloria (1990): La conciencia de la mestiza: Towards a New Consciousness. In: Ebd. (Hg.): *Making Face, Making Soul: Haciendo Caras*. San Francisco, CA: Aunt Lute Books, 377-389.
- Barad, Karen (2007): *Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*. Durham & London: Duke University Press.
- Barad, Karen (2014): Diffracting Diffraction: Cutting Together-Apart. In: *Parallax* 20 (3), 168-187.
- Barad, Karen (2015a): Transmaterialities. *Trans\*/Matter/Realities and Queer Political Imaginings*. In: Mel Y. Chen und Dana Luciano (Hg.): *GLQ: Journal of Lesbian and Gay Studies. Queer Inhumanisms* 21 (2-3), 387-422.
- Barad, Karen (2015b): Die queere Performativität der Natur. In: ebd.: *Verschränkungen*. Berlin: Merve Verlag, 115-172.
- Butler, Judith (2014 [1991]): *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Butler, Octavia E. (2019 [1993]): *Parable of the Sower*. London: Headline Publishing Group.
- Chen, Mel Y.; Kafer, Alison; Kim, Eunjung & Julie Avril Minich (Hg.) (2023): *Crip Genealogies*. Durham & London: Duke University Press.
- Gramlich, Noam (2020): Feministisches Spekulieren. Einigen Pfaden folgen. In: Angerer, Marie-Luise & Noam Gramlich (Hg.): *Feministisches Spekulieren: Genealogien, Narrationen, Zeitlichkeiten*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, 9-29.
- Griffin, Christopher (2022): Relationalities of Refusal: Neuroqueer Disidentification and Post-Normative Approaches to Narrative Recognition. In: *South Atlantic Review* 87 (3), 89-110.
- Haraway, Donna (1991): *Simians, Cyborgs, and Women. The Reinvention of Nature*. New York, NY: Routledge.
- Haraway, Donna (1992): The Promises of Monsters: A Regenerative Politics for Inappropriate/d Others. In: Lawrence Grossberg, Cary Nelson und Paula Treichler (Hg.): *Cultural Studies*. New York, NY and London: Routledge, 295-337.
- Haraway, Donna (1996): Situiertes Wissen. Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive. In: Elvira Scheich (Hg.): *Vermittelte Weiblichkeit. Feministische Wissenschafts- und Gesellschaftstheorie*. Hamburg: Hamburger Edition, 217-248.
- Haraway, Donna (2016): *Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene*. Durham & London: Duke University Press.
- Haraway, Donna (2018 [1997]): *Modest\_Witness@Second\_Millennium. FemaleMan©\_Meets\_OncoMouse™. Feminism and Technoscience*. New York, NY: Routledge.

- Hartman, Saidiya (2022): *Aufsässige Leben, schöne Experimente. Von rebellischen schwarzen Mädchen, schwierigen Frauen und radikalen Queers*. Berlin: clausen.
- Immerwahr, Daniel (2022): The Quileute *Dune*: Frank Herbert, Indigeneity, and Empire. In: *Journal of American Studies* 56 (2), 191-216.
- Jackson, Zakiyyah Iman (2020): *Becoming Human. Matter and Meaning in an Antiracist World*. New York, NY: New York University Press.
- Jemisin, N. K. (2024): *We Need Speculative Fiction Now More Than Ever*. Esquire: <https://www.esquire.com/entertainment/books/a61662536/fiction-colonialism-jeff-vandermeer/> (letzter Aufruf: 23.07.2024).
- Kafer, Alison (2013): *Feminist, Queer, Crip*. Bloomington & Indianapolis, IN: Indiana University Press.
- Kapp, Steven K. (2020): Introduction. In: ebd. (Hg.): *Autistic Community and the Neurodiversity Movement. Stories from the Frontline*. Singapore: Springer Nature, 1-22.
- Latour, Bruno (2013): *A Shift in Agency – with apologies to David Hume*. Gifford Lecture, The University of Edinburgh: <https://youtu.be/w7s44BEDaCw?si=GNqrns0Ef8S4dci> (letzter Aufruf: 27.07.2024).
- Le Guin, Ursula K. (1976): *The Word for World is Forest*. New York, NY: Berkley/Putnam.
- Le Guin, Ursula K. (1988): The Carrier-Bag Theory of Fiction. In: Denise Du Pont (Hg.): *Women of Vision*. New York, NY: St. Martin's Press, 1-12.
- Le Guin, Ursula K. (1989): A non-Euclidian view of California as a cold place to be. In: ebd.: *Dancing at the edge of the world*. New York, NY: Grove Press, 80-100.
- Le Guin, Ursula K. (2004): *Some Assumptions about Fantasy*. The Ursula K. Le Guin Foundation: <https://www.ursulakleaguin.com/some-assumptions-about-fantasy> (letzter Aufruf: 25.07.2024).
- Lykke, Nina (2019): Making Live and Letting Die. Cancerous Bodies between Anthropocene Necropolitics and Chthulucene Kinship. In: *Environmental Humanities* 11(1), 108-136.
- Mbembe, Achille (2019): *Necropolitics*. Durham & London: Duke University Press.
- Menon, Nivedita (2015): "Is Feminism about 'Women'? A Critical View on Intersectionality from India." In: *Economic and Political Weekly* 50 (17), 37-44.
- National Aeronautics and Space Administration (2004a): *The Vision for Space Exploration. February 2004*. NASA: [https://www.nasa.gov/wp-content/uploads/2023/01/55583main\\_vision\\_space\\_exploration2.pdf?emrc=fac10e](https://www.nasa.gov/wp-content/uploads/2023/01/55583main_vision_space_exploration2.pdf?emrc=fac10e) (letzter Aufruf: 23.07.2024).
- National Aeronautics and Space Administration (2004b): *President Bush Announces New Vision for Space Exploration Program*. NASA: <https://www.nasa.gov/history/vision-for-space-exploration/#speech> (letzter Aufruf: 23.07.2024).

- Povinelli, Elizabeth A. (2021): *Between Gaia and Ground. Four Axioms of Existence and the Ancestral Catastrophe of Late Liberalism*. Durham & London: Duke University Press.
- Price, Margaret (2015): The Bodymind Problem and the Possibilities of Pain. In: *Hypatia* 30 (1), 268-284.
- Roy, Deboleena & Banu Subramaniam (2016): Matter in the Shadows. Feminist New Materialisms and the Practices of Colonialism. In: Pitts-Taylor, Victoria (Hg.): *Mattering. Feminism, Science, and Materialism*. New York, NY: New York University Press.
- Schadler, Cornelia (2019): Enactments of a new materialist ethnography: methodological framework and research processes. In: *Qualitative Research* 19 (2), 215-230.
- Schalk, Sami (2018): *Bodyminds Reimagined. (Dis)ability, Race, and Gender in Black Women's Speculative Fiction*. Durham & London: Duke University Press.
- Scher, Philip W. (2018): *The education of Ursula Le Guin*. The Conversation: <https://theconversation.com/the-education-of-ursula-le-guin-90681> (letzter Aufruf: 25.07.2024).
- Schrader, Astrid (2010): Responding to *Pfiesteria piscicida* (the Fish Killer). Phantomatic Ontologies, Indeterminacy, and Responsibility in Toxic Microbiology. In: *Social Studies of Science* 40 (2), 275-306.
- Sharpe, Christina (2016): *In the Wake. On Blackness and Being*. Durham and London: Duke University Press.
- Smilges, Logan J. (2023): *Crip Negativity*. Minneapolis, MN & London: University of Minnesota Press.
- Solomon, Rivers (2017): *An Unkindness of Ghosts*. New York, NY: Akashic Books.
- TallBear, Kim (2015): An Indigenous Reflection on Working Beyond the Human/NonHuman. In: Mel Y. Chen und Dana Luciano (Hg.): *GLQ: Journal of Lesbian and Gay Studies. Queer Inhumanisms* 21 (2-3), 230-235.
- Todd, Zoe (2016): An Indigenous Feminist's Take On The Ontological Turn: „Ontology“ Is Just Another Word For Colonialism. In: *Journal of Historical Sociology* 29 (1), 4-22.
- Tsing, Anna Lowenhaupt (2015): *The Mushroom at the End of the World. On the Possibility of Life in Capitalist Ruins*. Princeton and Oxford: Princeton University Press.
- Watts, Vanessa (2013): Indigenous place-thought & agency amongst humans and non-humans (First Woman and Sky Woman go on a European world tour!). In: *Decolonization: Indigeneity, Education & Society* 2 (1), 20-34.
- Worrall, Simon (2018): *Die Menschheit überlebt nur, wenn sie den Mars kolonisiert*. National Geographic: <https://www.nationalgeographic.de/wissenschaft/2018/03/die-menschheit-ueberlebt-nur-wenn-sie-den-mars-kolonisiert> (letzter Aufruf: 23.07.2024).

Zubrin, Robert (2020): *Elon Musk's Plan to Settle Mars*. National Review: <https://www.nationalreview.com/2020/02/mars-elon-musk-plan-to-settle-red-planet/amp/> (letzter Aufruf: 23.07.2024).